

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten
Band: 78 (1971)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1041/70
Zürich
Juni 1971

14. JUNI 1971
Mitteilungen
über Textilindustrie

10 159
**mit
tex**

6



Schweizerische
Fachschrift
für die gesamte
Textilindustrie



Pflegen Sie
Ihre Webelitzen und Lamellen mit **Grob LAVATEX®**

ITMA 71 Paris Halle 2 Stand 2409

GROB + CO AG ein Mitglied der «4 von Horgen»



SPEZIALISTEN FÜR WALZENBEZÜGE



HCH. KÜNDIG + CIE.
CH-8620 Wetzikon ZH

Postfach 57 Telex 75324
Telephon 051 / 77 09 34

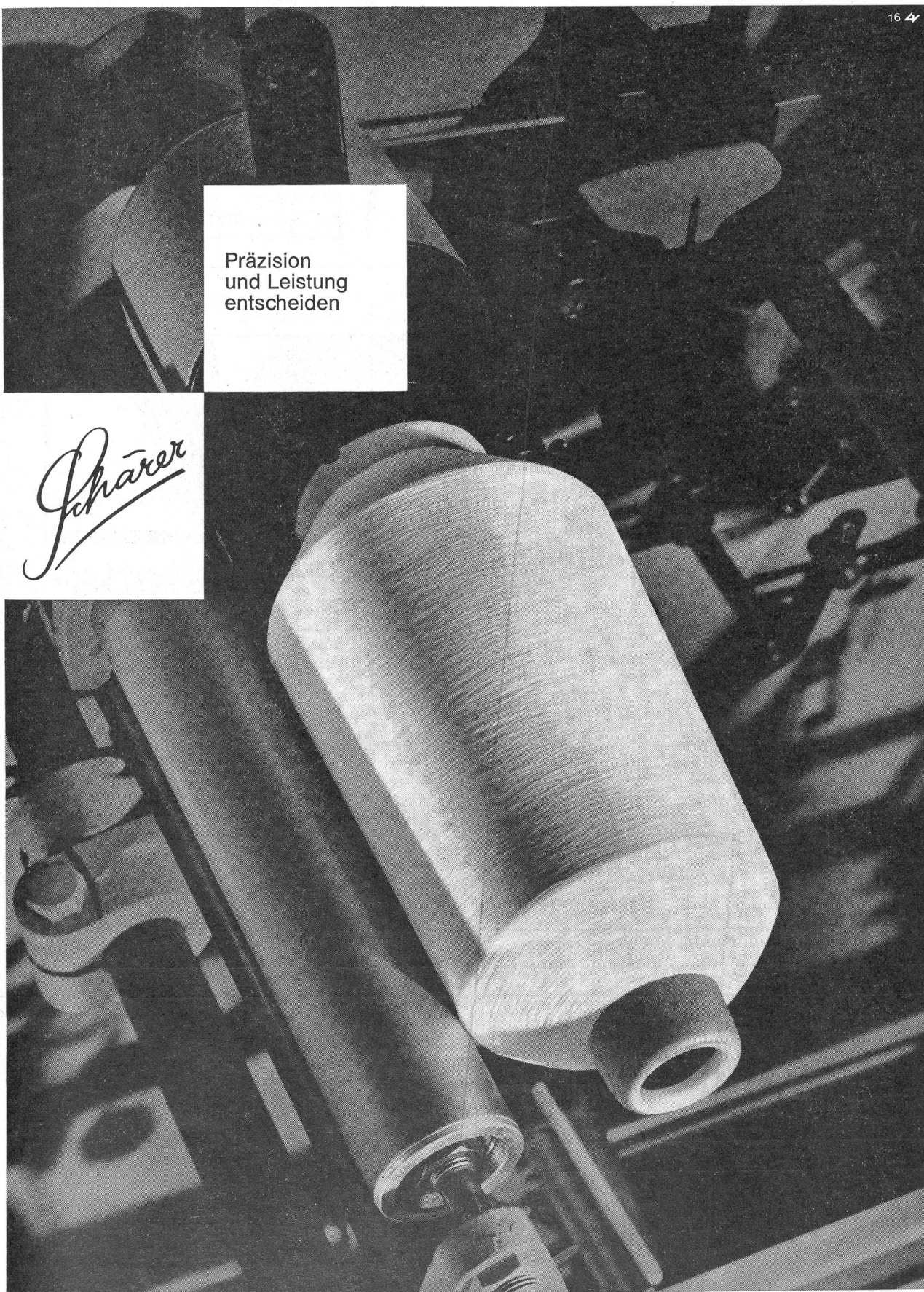


Nahtlose Filzschläuche als
Walzenbezug (Putzwalzen,
Presswalzen, Mitnehmer-
walzen usw.) stellen wir
seit Jahrzehnten
als Spezialität her.

Tausende von Kilometern haben im
Laufe der Zeit unsere Fabrik ver-
lassen. — Unser Programm umfasst
auch anderes Textilzubehör in den
verschiedensten Materialien und
Ausführungen.

Präzision
und Leistung
entscheiden

Schärer



Maschinenfabrik Schärer CH-8703 Erlenbach-Zürich/Schweiz



Textilmaschinen und Apparate
Technische Artikel

8805 Richterswil

Gartenstrasse 19
Tel. 051 / 76 47 77

Von A bis Z

Manchester-Stoffe
Markier-Kugelschreibstifte
Markier-Stifte
Markierfarben
Maschenheber
Maschenzähler
Messing-Ressorts
Metall-Fadenführer in jeder Ausführung
Metall-Pfännchen
Meterzähler
Markierapparat MARKFIX 3
Markierspulen
Muldenpresse KETTLING & BRAUN
Muster-Zackenschneidmaschine SCHILLING

WIPPERMANN



Präzisions- Rollenketten Antriebe

von 6 mm bis 1 1/2"-Teilung sofort ab Lager
lieferbar.

Zubehör

DUROGLISS Kunststoff-Gleitschienen und
-Bänder. MORSE Rutsch-Naben.

Verlangen Sie bitte unseren Katalog oder
Vertreterbesuch. Wir beraten Sie jederzeit un-
verbindlich.

Plüss + Co.

Ketten und Zubehör • 8001 Zürich
Talstrasse 66 Telefon 051/27 27 80
Postfach: 8039 Zürich



Alle Inserate durch
Orell Füssli-Annoncen



Service und Qualität

Dessins - CRÉATION

E. Kappeler

Telephon 051 / 56 77 91
Rütihofstr. 19, CH-8049 Zürich

Bureaux und Technik:
Patronage und Jacquardkarten

Fritz Fuchs

Telephon 051 / 60 02 15
Weinbergstr. 85, CH-8006 Zürich



Gebrüder ITEN
Textilspulenfabrik
CH-6340 Baar
 Telefon 042/31 42 42/43

mehr als 100 Jahre
Spulen für die Textilindustrie

Nachfolger von Erwin Meyer, Spulenfabrik, Baar

Automaten- und Schusspulen

Spezialität: Spulen mit LOEPFE-Reflexband

Doppelkonushülsen und Zwirnhülsen aus Leichtmetall

für Hamel-Stufenzwirnmaschinen

Streckzwrnhülsen

aus Leichtmetall und Stahl

Inserate bitte frühzeitig aufgeben!

Haben Sie Wärmeprobleme mit hohen Temperaturen?

Wir sind spezialisiert für die Projektierung und Erstellung von

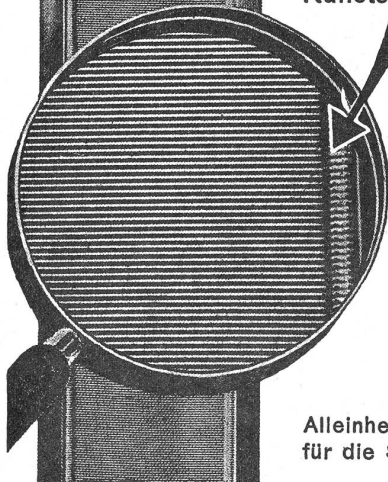
Oelwärmeträger — Dampf- und Heisswasser-Industrieheizungen

Wir übernehmen auch nur Montage solcher Anlagen

Walter Uetz, Industrieheizungen, Usterstrasse 56, 8330 Pfäffikon, Tel. 051 97 43 77

DURAFLEX Webeblätter

mit elastischem
Kunststoff-Bund



erhöhen Ihre
Gewebequalität,
verhindern
Streifenbildung
und
Blattzahnbrüche

Alleinhersteller
für die Schweiz:

Hch. Stauffacher & Sohn

Schwanden Gl.
Tel. (058) 7.11.77



8855 Wangen / SZ
 Bahnhofstrasse
 Telefon 055 / 7 49 43

EINKAUFS- CENTER aller

Bodenbeläge Teppiche
Linoleum Plastikbeläge
Parkett Isolationen

Verlangen Sie Muster und Preise
 Prompt ab Lager lieferbar



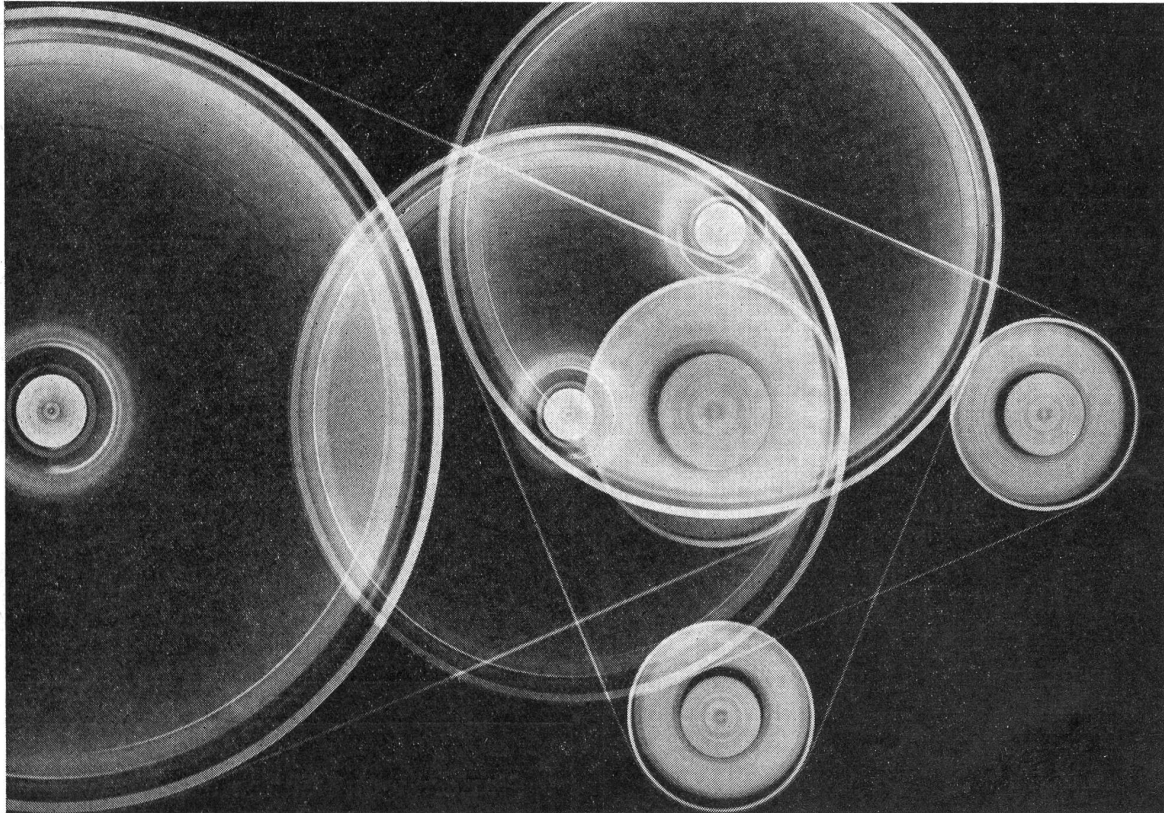
**Plazierungen können nur als Wunsch,
nicht als Bedingung
angenommen werden !**



Nef+Co.
 St.Gallen / Schweiz
 Telefon 071 23 36 36
 Telex 77509

Bewegung

Mit Habasit ist Bewegung verbunden. Bei modernen Riementrieben oder Transportbändern ist solche Bewegung mess- und steuerbar. Mit dem Habasit-System sogar auf zuverlässige Weise. Dadurch werden Sie selbst zum Fachmann auf diesem Gebiet, der die optimale Leistung Ihrer Anlagen mit einfachen Hilfsmitteln bestimmt. Und wir befassen uns mit den technologischen Anforderungen zukünftiger Bewegungsabläufe, damit für Ihre weiteren Entwicklungen wissenschaftliche Prüf- und Forschungsergebnisse zur Verfügung stehen.



Mit Habasit-Treibriemen und Transportbändern kaufen Sie über sichere und wirtschaftliche Bewegung hinaus die weltweiten Erfahrungen von morgen.

Habasit AG CH-4153 Reinach-Basel, Telefon 061/76 70 70



An Habasit AG
CH-4153 Reinach

Bitte senden Sie uns Ihre ausführliche Dokumentation
Firma _____

Ort _____

Sachbearbeiter _____



Abgemessene

GARNRESTE

deshalb keine

Fadenlängen *



HAMEL STUFEN
ZWIRN
VERFAHREN

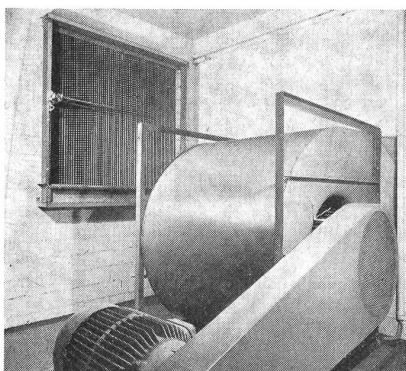
Carl Hamel AG
CH-9320 Arbon
Suisse
Tel. 071 46 44 51
Telex 77 239

ITMA 71 - PARIS
Hall 1a
Stand 1104+1203

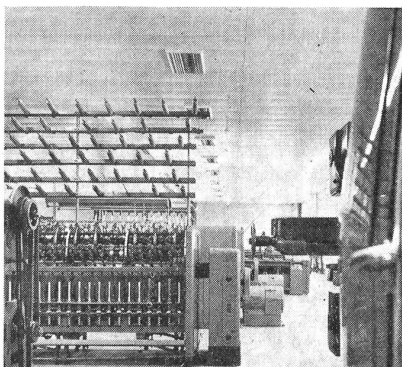
Bitte beachten Sie auch das
Produktionsprogramm der
Hamel GmbH
D-44 Münster/Germany
Tel. 0251 799 88
Telex 0892815



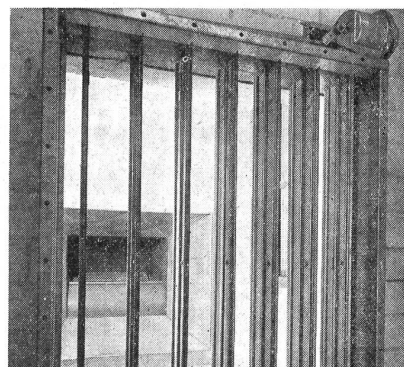
Auch in diesem Neubau hat Luwa das Klima bestimmt



Mit berechtigtem Stolz kann die Textilfachschule in diesen Tagen offiziell ihren Erweiterungsbau in Betrieb nehmen. Zum gelungenen Werk beglückwünschen wir die weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Schweizerische Fachschule für Spinnerei, Zwiernerei, Weberei, Wirkerei, Stickerei und Textilveredlung.



Die von uns gelieferte, besonders für Lehrzwecke konzipierte, Luwa Textil-Klimaanlage ist in vier Zonen unterteilt. Sie gewährleistet ein in den verschiedenen Lehrbereichen unabhängiges, dem Verarbeitungsprozess entsprechendes Raumklima.



Luwa schenkt den vielschichtigen Aufgaben der Klimatisierung, der Reinhaltung von Maschinen und Produktionsräumen sowie der Filtrierung und Ausscheidung von Staub und Faserflug besondere Aufmerksamkeit. Umfassende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie die täglich in vielen Ländern der Erde gesammelten Erfahrungen finden ihren Ausdruck in der umfassenden Luwa Textil-Lufttechnik.

**Luwa AG, 8047 Zürich
Anemonenstr. 40
Telefon 01-52 13 00
Telex 5 22 68**

Luwa

Frankfurt/M., Paris, London, Baarn (Holland), Wien, Barcelona,
Charlotte N.C. (USA), Nagoya (Japan)
sowie Vertretungen in mehr als 40 Ländern

Wie schnell amortisiert sich die neue Lamellensteckmaschine **USTER TEXAMATIC?**



Hier rechnen wir einem Kunden vor, wie schnell sich seine USTER TEXAMATIC amortisiert haben wird. Das Resultat zeigt eindeutig: es lohnt sich für ihn nicht, länger Lamellen von Hand stecken zu lassen.

Und wie ist es in Ihrem Betrieb? Können Sie sich noch umständliche und zeitraubende Handarbeit leisten?

Wir möchten Ihnen gerne helfen, diese Frage richtig zu beantworten – auch wenn wir dabei ein wenig rechnen müssen.

Zellweger
USTER

- ☐ Senden Sie mir/uns detaillierte Unterlagen über die Lamellensteckmaschine USTER TEXAMATIC
- ☐ Ich/wir wünschen eine unverbindliche Beratung

Name: _____

Firma: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Land: _____

MT

Zellweger AG
Apparate- und Maschinenfabriken Uster
CH-8610 Uster/Schweiz

Telefon 051/871571

Wir liefern:

Eichfähige Stoffbeschau-,
Mess- und Rollmaschinen
für Gewebe und Gewirke

Beschau-, Roll- und
Schneidemaschinen
für beschichtete Ware
und Folien

Roll- und Messmaschinen

Doublierrollmaschinen

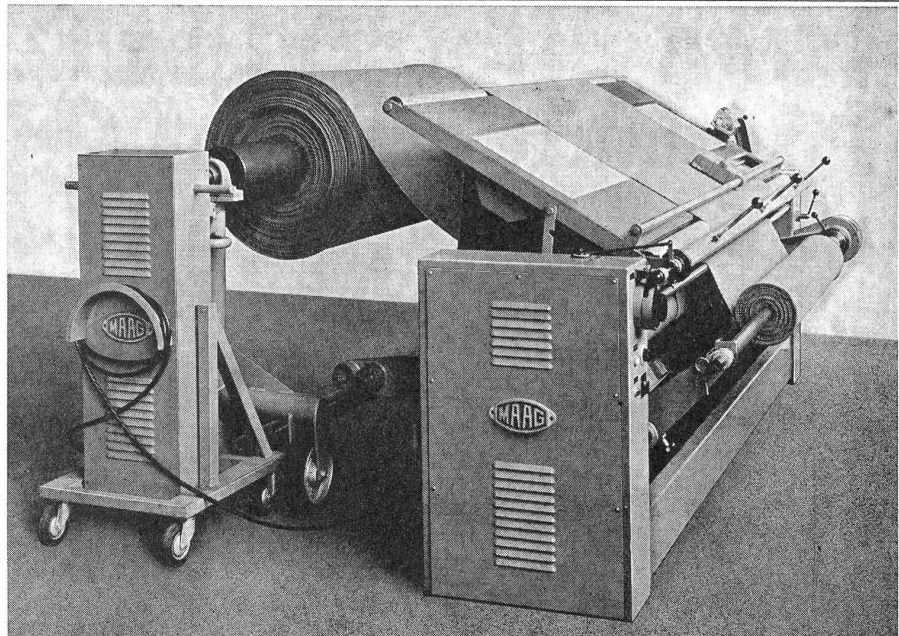
Legemaschinen

Doublierlegemaschinen

Gewebekanten-
druckmaschinen

ausserdem:

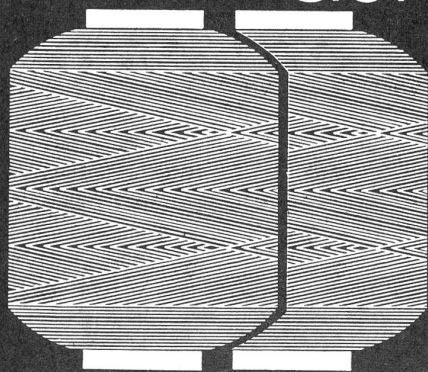
Spezialausführungen
für Glasgewebe, Vliese,
Teppiche und Folien



Moderne Beschaueinrichtung CT 5206 Ah/B für Wirkware, mit spannungsfreiem Warendurchlauf ab separat angetriebener Grosskaule / Exakte Längenmessung durch eichfähige Messvorrichtung / Automatische Kantenführung beim Aufrollen, leichte Bedienung

Gebrüder Maag Maschinenfabrik AG
CH-8700 Küsnacht Schweiz
Telephon 051 / 90 57 16, Telex 56128

ITMA 71
Halle 5
Stand 5314



POLYESTER

Wenn Sie
auf Qualität achten—
bei uns
ist sie
selbstverständlich

Darum
Endlos-Glazzwirne
Baumwollwirne
von

AROVA RORSCHACH AG

9400 Rorschach
Telefon 071 413121
Telex 77242 AROVA CH



AROVA — ein Heberlein Unternehmen

ITMA

Fixpunkte für Weber

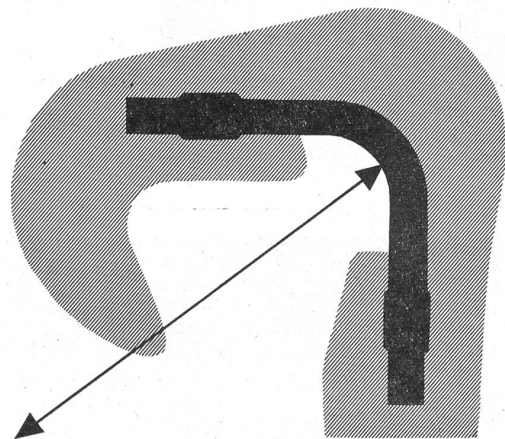
	Halle/Stand
Fatex Webmaschinen für Spezialisten (Glas, Dekor, Plüsch usw.)	3/3317
Nissan-Jet-Loom mit 400 t/min, 210 breit	3/3516
Maschinenbau Mengen Nopp- und Kontrolltische mit letzten Neuerungen Kippgeräte usw.	8/8920
Colsmann Kontroll- und Rollen- Verpackungsmaschinen für Papier- und Folienverpackung	8/81007
Delerue Raketenspulmaschinen für Gross- spulen als Vorlage	1/1815
Wieland Neue Teilstationär- Vakuum-Absauganlage für die Maschinenreinigung	2A/21200
Gmöhling Leichtmetall-Transportbehälter und -Wagen	8/81029
Schmeing Fadenspannungsprüfer für Schützen Poliermaschinen Twister, Schützen und Spulen	3/3613
Trabal Rundstrickmaschinen (48 Systeme) Doubleknit und Maxi-Jack-Jacquard	8/8223

wildagzug

6301 Zug Tel. 042 21 58 58 Telex 78785

*Temlon MC

Läufer sind beständiger, weil



diese Metalleinlage eine Härte von HV 1700 hat, was derjenigen des Edelsteins Topas entspricht, und somit beim Fadenschnitt maximalen Widerstand bietet.

Die Einlagen werden in einem speziellen Verfahren hergestellt, das der Oberfläche eine überdurchschnittliche, durch andere Methoden nicht erzielbare Härte verleiht.

Bestellen Sie Temlon MC – Sie vermeiden so «laufende» Unkosten.

Vertreter:

Louis Stalder
8802 Kilchberg ZH
Schweiz

Theo Schneider & Co.
8640 Rapperswil am Zürichsee
Schweiz

Halle 2A

Stand 21027

ITMA 1971

* Temlon ist die von Textile Mouldings Ltd. im Vereinigten Königreich und in vielen anderen Staaten eingetragene Schutzmarke

Modische Frottierstoffe



Frotté ist populär! Ein Blick in Modejournale, Warenhauskataloge und Schaufensterauslagen bestätigt diese Feststellung. Anfänglich nur für Strand und Badezimmer bestimmt, trifft man heute — vor allem in der warmen Jahreszeit — immer häufiger auch im Alltag auf Frottiergewebe in Form von hübschen Kleidern, Hemden oder exklusiven Kopfbedeckungen. Bestickte Frottés sind weitere reizvolle Aspekte der Mode.

SAURER passt sich diesem Trend an! Als langjährigem Hersteller von Frottierwebmaschinen sind

uns die Bedürfnisse der Praxis bekannt. In zäher Arbeit ist es unseren Ingenieuren gelungen, den bewährten Typ 100 WT technisch zu verfeinern und leistungsmässig zu steigern. Wir sind in der Lage, dem Textilunternehmer eine Maschine zur Verfügung zu stellen, auf der sich anspruchsvolle Frottierqualitäten bei maximaler Wirtschaftlichkeit herstellen lassen.

Weitere interessante Details über die SAURER-Frottierwebmaschine erfahren Sie auf der nächsten Seite.

.....

gewoben auf
SAURER
Webmaschinen

Wissenswertes über SAURER-Frottierwebmaschinen

Die SAURER-Frottierwebmaschine Typ 100 WT wurde aus dem bekannten Grundtyp 100 W entwickelt, der sich bei der Kundschaft dank der robusten Konstruktion bestens bewährt. Weitere Hauptmerkmale: Hohlständer, Rohrtraverse, tiefe Schwerpunktage, Mehrscheibenkupplung und stufenlos arbeitender Schussdichtenregulator. Die Frottierwebmaschine Typ 100 WT wird in den Blattbreiten von 80—300 cm, in Abstufungen von 10 cm, geliefert.

Kombinationsmöglichkeiten

Die einschützige Maschine ist kombinierbar mit dem Trommelmagazin, dem Kastenlader oder dem UNIFIL-Spulaggregat. Für schussbunte Ware dagegen steht das erprobte 4-Farben-Schachtelmagazin zur Verfügung. Der Schaftantrieb erfolgt entweder durch eine seitliche Exzentermaschine oder eine positive Offenfach-Schaftmaschine. Als weitere Variante steht ein Antriebskopf für Jacquard-Maschinen — auch in Kombination mit der Exzentermaschine — zur Wahl.

Grund- und Polkettbaum

Der maximale Scheibendurchmesser für den Grundbaum beträgt 700 mm. Dessen Nachschaltung erfolgt präzise und automatisch.

Polketten von bis 900 mm Durchmesser werden mittels eines einfachen Systems und im Zusammenspiel mit dem steuerbaren Schaltwerk (sogenannter Frottierapparat) vollautomatisch nachgeschaltet.

Frottierlade

Die stabile SAURER-Frottierlade besteht im wesentlichen aus dem Ladenträger und dem pendelnd gelagerten Rahmen. Letzterer schwenkt samt dem Blatt während des Eintrags der Vorlagschüsse nach hinten aus und wird im Moment des Schussgruppenanschlages wirksam verriegelt.

Einsatzmöglichkeit

Der modernen SAURER-Frottierwebmaschine ist auf dem Gebiet der Frottierweberei praktisch keine Grenze gesetzt. Sie wird jedes anfallende Produktionsprogramm mit hoher Wirtschaftlichkeit bewältigen.



Moderne Jacquard-Frottierweberei in Europa

SAURER

Aktiengesellschaft Adolph Saurer · CH-9320 Arbon / Schweiz · Telefon 071 / 46 91 11 · Telex 77 444

Schweiter Präzisions-Pineapples wachsen mit dem Markt

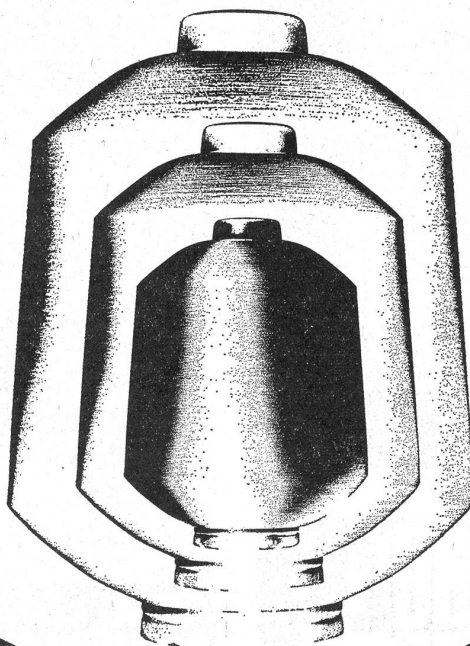
Schweiter Präzisions-Pineapples werden grösser und grösser. Sie wachsen mit dem Markt. Jetzt sind sie über 2,5 kg schwer (auf der neuen Hülse von 260 mm Länge und 3°30' Konizität).

Schweiter Präzisions-Pineapples wachsen überall. Wie? Das zeigen wir Ihnen, wenn Sie (noch) keine KEK-PN-Maschine haben. Unseren Kunden aber zeigen wir gerne, wie Schweiter Präzisions-Pineapples auch auf bestehenden KEK-PN-Anlagen weiterwachsen.

Fragen Sie uns.
Es lohnt sich.

Schweiter

Maschinenfabrik
Schweiter AG
8810 Horgen (Schweiz)



ITMA

Fixpunkte für Ausrüster

Garn

Then

HT-Färbeapparate
Vollautomatik-Steuerung 4/4105

Delerue

Spezial-Spulmaschinen für
Gross-Strangschumpfung 1/1815

Timmer/Tigges

Hülsumstossanlagen 3/3311
Kantenabrundmaschinen 6/6904

Lagarde

Präzisionsautoklaven 6/61012

Eisbär

Kunststoffhülsen 2A/2713

Breit

Then

Düsen-Then-Jet
HT-Vollautomatik 4/4105

Muzzi/Gessner

Stoffdruck mit Papiereinlage
Coltron-Geweberichtgeräte 6/6808

Maschinenbau Mengen

Wickel- und Kontrolltische 8/8920

Colsmann

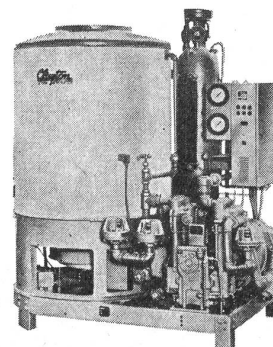
Rollen-Packmaschinen 8/81007

wildagzug

6301 Zug Tel. 042 21 58 58 Telex 78785

Clayton

**Dampferzeuger
bieten Ihnen mehr
als nur Dampf**



Sie helfen Ihnen sparen: Sie benötigen kein Kesselhaus, keinen Heizer und haben zudem keine Kosten für lange Aufheizzeiten

Was Ihnen der CLAYTON-Dampferzeuger weiter bietet:

Dampf in drei Minuten – in der gewünschten Menge – in gleichbleibender Qualität – mit weniger als 1% Feuchtigkeit

Sicherheit durch vollautomatischen Betrieb – durch sofortige Spitzendeckung

Ersparnis durch geringe Investitionskosten – durch minimalen Platzbedarf – durch einfache Wartung – durch niedrige Betriebskosten

CLAYTON-Dampferzeuger – seit 30 Jahren ein Begriff für Qualität und lange Lebensdauer

CLAYTON-Dampferzeuger sind erhältlich mit Leistungen von 250 bis 2700 Dampf/Std.

Verlangen Sie unsere Referenzliste

INDUMAG

INDUSTRIE-MASCHINEN AG

Althardstrasse 190, 8105 Regensdorf, Tel. 051/71 33 47

Die Schweizer
Markenpapiere
„DIAGONAL“,
„ULTRA“ und
„ORIGINAL“ für
Verdolmaschinen
„N“, „X“ und
„Z 100“ für
Schaftmaschinen
sind erstklassige
Qualität

**AGM
AGMÜLLER** Aktiengesellschaft MÜLLER+CIE.
CH - 8212 Neuhausen am Rheinfall

1000 BALLEN TÄGLICH...

75 000 Tonnen Lenzingfasern im Jahr
für Bekleidung und Heimtextilien.

**LENZING
FASERN**

**HOCHMODUL
333**

tapiflor®



* Weil sie gut sind

CHEMIEFASER LENZING  **LENZING AKTIENGESELLSCHAFT**
A-4860 Lenzing, Austria,
Tel. (0 76 72) 25 11
Telex 026-606 lenfa a, 026-605 lenzi a

ITMA

Fixpunkte für Spinner

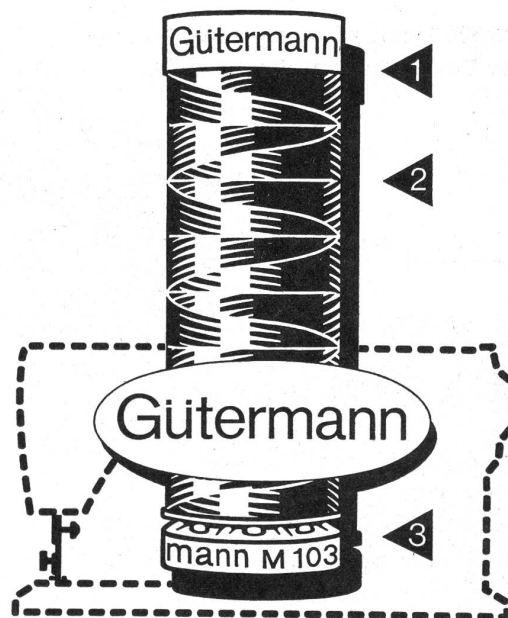
	Halle/Stand
Platt	
Open-End-Spinnmaschinen Repco — das revolutionäre Spinnverfahren Streckzwirnmachine usw.	1A/1204
Weller	
Cord-Zwirnmachine Halbkammgarn-Spinnmaschine	1B/1601
Ott	
Neueste Präzisions-Kreuzspul- maschine für Endlosgarne	1/1618
Italtexmatic	
Doffer Pneumodoff	1/1700
Thoma	
Ringspinn- und Flyer-Wander- bläser, automatisch	2A/21101
Timmer	
Spinnhülsen-Reinigungs-, Sortier- und Abpackmaschinen Garnrestenschneidmaschinen	3/3311
Lagarde	
Autoklaven mit Präzisionssteuerung	6/61012
Gmöhling	
Transportmittel in Leichtmetall	8/81029
Kenyon	
Duplex-Spindel- und Trahmissionsbänder	2A/2908
Wieland	
Neue Teilstationär-Vakuum- Absauganlagen für Maschinen- reinigung	2A/21200

wildagzug

6301 Zug Tel. 042 21 58 58 Telex 78785

Neu im Handel

Gütermann M 103 — in der Industrie
tausendfach bewährt für
haltbare, elastische Nähte. Auf der neuen
Fadenversorgundsofortwiedernähbereit-
patentplastiksple.



Drei Vorteile kaufen Sie mit
jeder Spule Gütermann M 103:

1. Störungsfreies Nähen durch
den leichten Lauf der patentier-
ten Spule mit Führungshülse.
2. Einen problemlosen Näh-
faden: synthetisch, schappege-
spinnen, besonders fein, außer-
gewöhnlich stark, wasch- und
bügelfest, mit 13% elastischer
Dehnung und Schrumpffreiheit.

3. Durch die neue und patente
Fadenverwahrung hört endlich
der Ärger mit den losen Faden-
enden auf.

Gütermann M 103 gibt es in
über 250 licht- und waschechten
Farben.

Der Güte wegen Gütermann

Gütermann & Co. AG, 8023 Zürich



Textilspulen aus Kunststoff

AO-Textilspulen aus hochwertigen Kunststoffen werden in zahlreichen Kennfarben in gebräuchlichen Grössen und mit verschiedenen Oberflächen hergestellt.

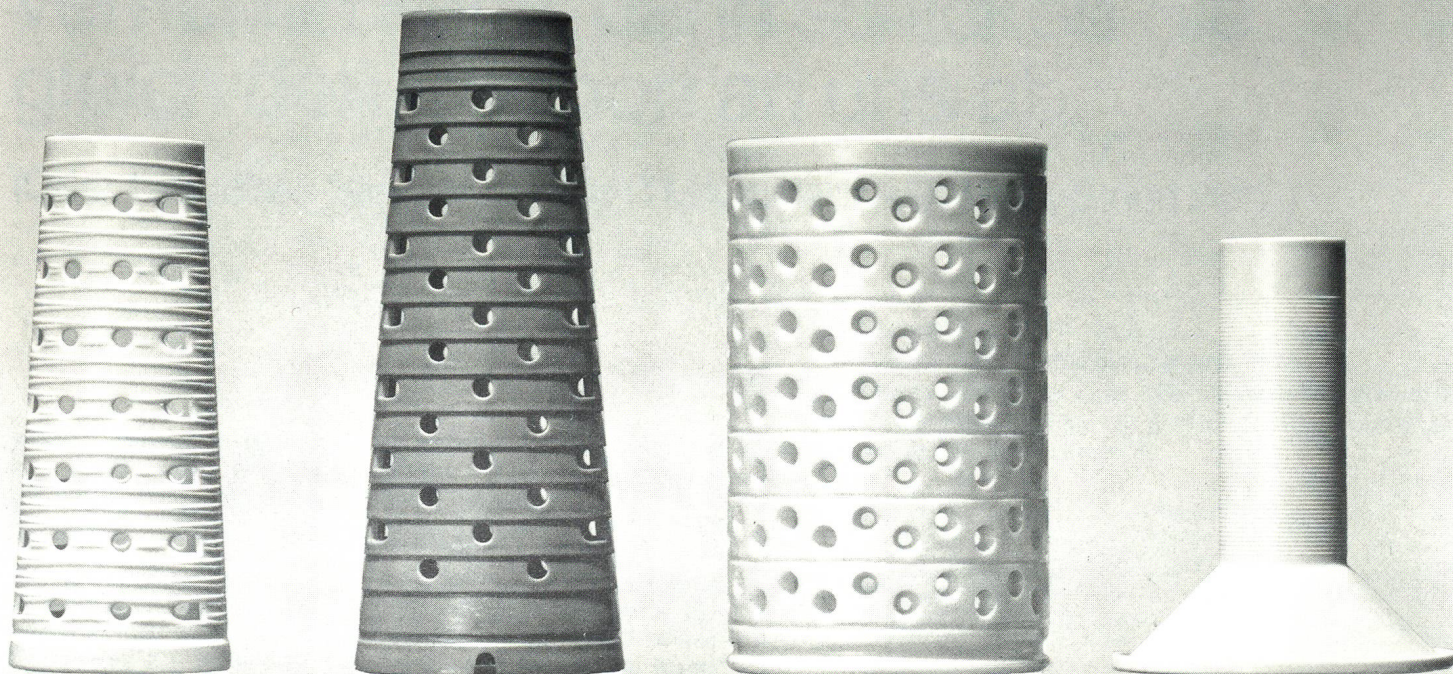
Wir orientieren Sie auch gerne über die Möglichkeiten zur Herstellung von Spezialausführungen.

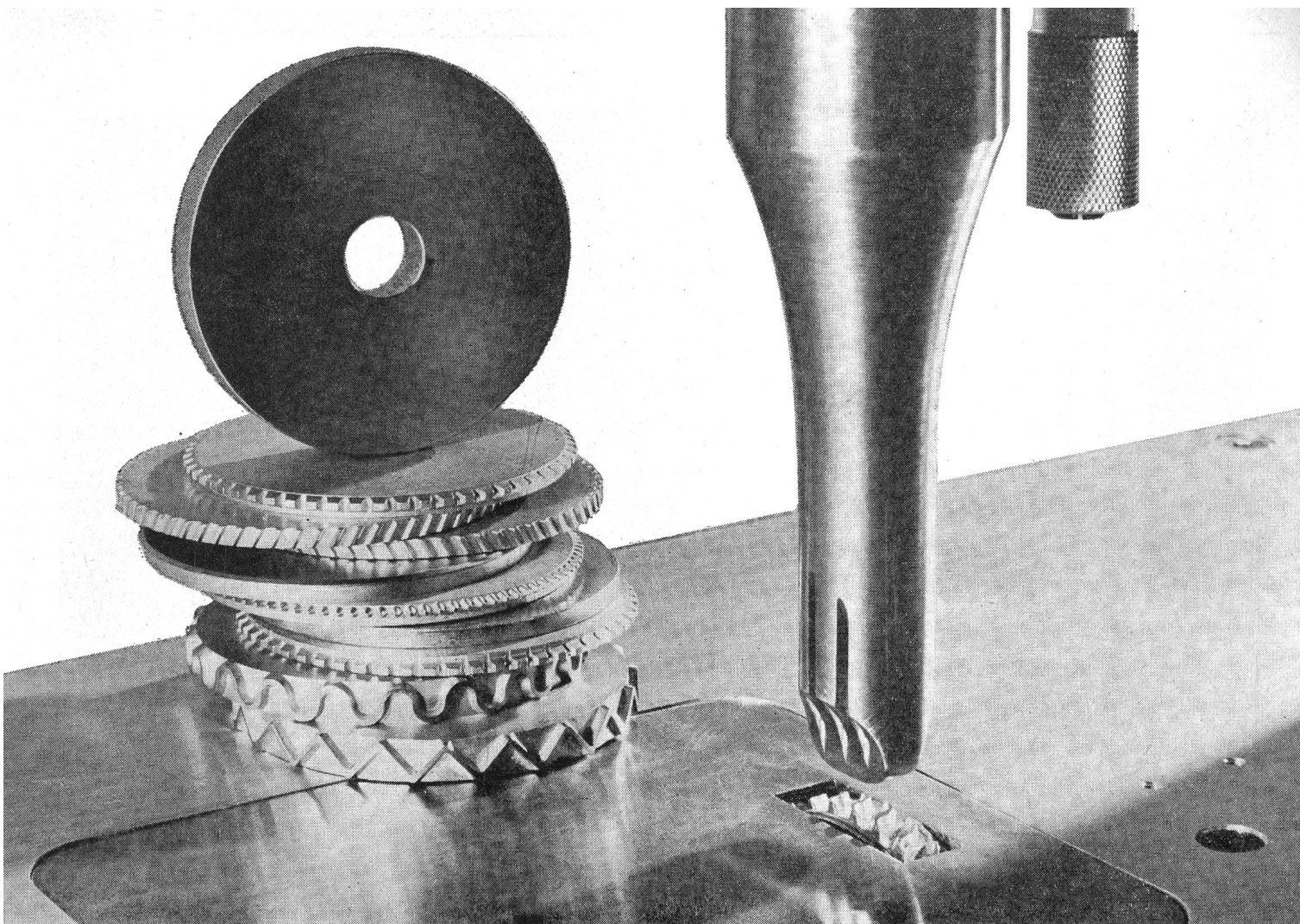
Unsere Fachleute stehen für jede Auskunft zu Ihrer Verfügung.

Albert Obrist & Co.

4153 Reinach (Schweiz), Römerstrasse 83
Telefon 061 762023

Verpackungen, Verschlüsse, Massenartikel,
Technische Teile aus Kunststoff





Wenn Sie wissen möchten,
wie man Synthesefaser-Gewebe
ohne Nadel und Faden
vernähen kann, dann schicken Sie
gleich den Coupon an uns ab.

(Oder besuchen Sie uns auf der ITMA in Paris in Halle 9, Stand 9617.)

BRANSON

NIEDERLASSUNGEN IN — DEUTSCHLAND: 6056 Heusenstamm,
Ottostraße 25 · DÄNEMARK: 2920 Charlottenlund, Eivindsvej 23 ·
FRANKREICH: Paris 4e, 10 rue du Plâtre · HOLLAND: Soest,
Energieweg 2 · SCHWEIZ: 1222 Vésenaz, 3 chemin de Mancy

An: BRANSON SONIC POWER S.A.

CH-1222 Vésenaz-Genève, 3 chemin de Mancy

Ich möchte gern mehr über Ihre Ultraschall-Nähmaschine
erfahren. Bitte senden Sie mir unverbindlich technische Un-
terlagen und ein „Nähmuster“ zu.

Name Position

Firma

Anschrift

.....

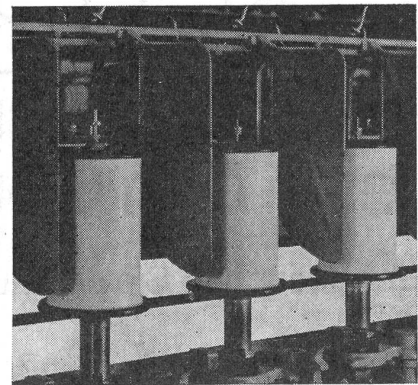
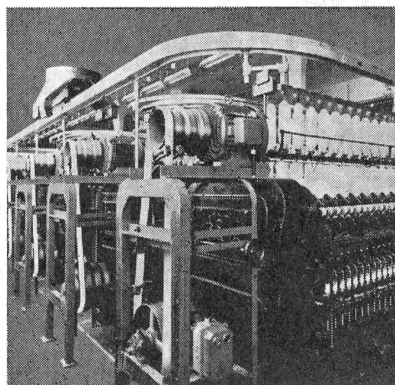
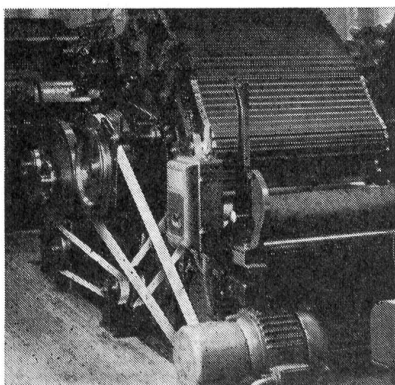
Sieglingriemen

EXTREMULTUS
MASCHINENBAND

für die Textilindustrie:

- Gleichmässige Drehzahlen, auch bei Öleinflüssen
- Hoher Wirkungsgrad, kleiner Stromverbrauch
- Lange Lebensdauer, ohne Drehzahlabfall
- Lärmdämpfung
- Zuverlässige Antriebe

DEGANI



POLYTECHNA

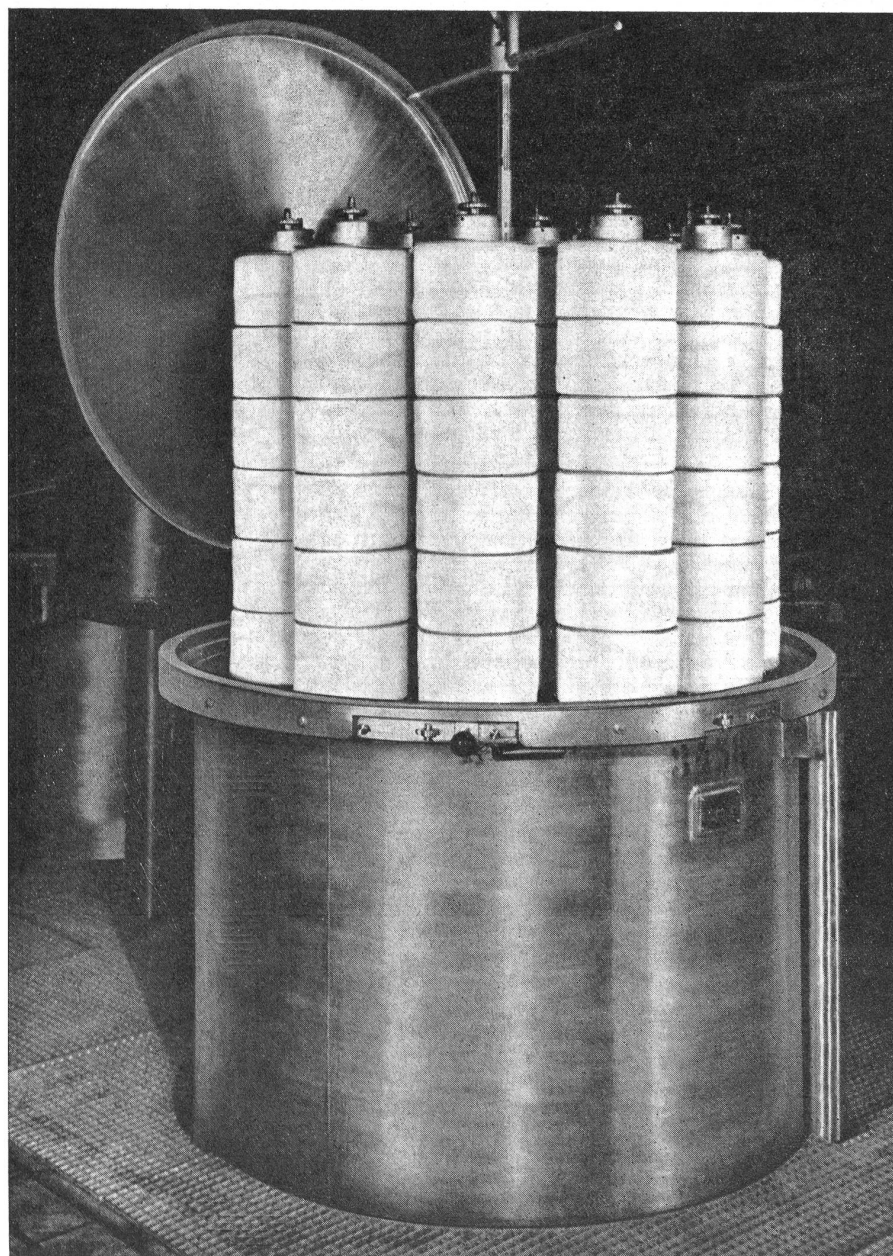
Polytechna AG Ringstrasse 14 8600 Dübendorf Telefon 01/89 46 46

NYLSUISSE
VISCO SUISSE
SOCIÉTÉ DE LA VISCOSE SUISSE/EMMENTHURDE

NYLSUISSE
quality products

**schmiegsam
und pflegeleicht**

SCHOLL



Polyacryl HB Garne

färben Sie heute
mit Vorteil
auf Wickelkörpern

Unser System
garantiert Qualität
und Wirtschaftlich-
keit

Seit Monaten
im Grosseinsatz
bewährt

Itma 71 Paris
Halle 6, Stand 6706

Scholl AG
CH-4800 Zofingen

Telefon 062 52 22 22
Telex 68 472 shollch

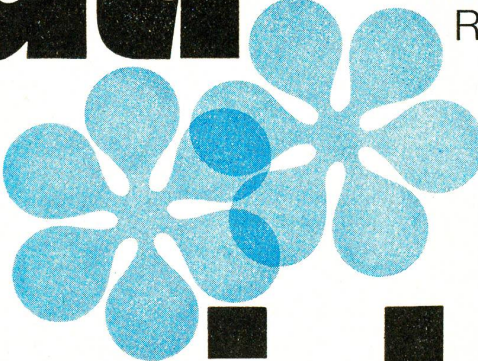
**Webmaschinen
mit 
Webschützen?**

**Webmaschinen
 ohne
Webschützen?**

Rüti liefert Webmaschinen für
jedes Fabrikationsprogramm.
Für Stapel- und
Spezial-
artikel,
schwere
und
leichte

Gewebe. Ein- und mehrschüs-
sig. Mit Exzenter-, Schaft- und
Jacquardmaschinen. Mit oder
ohne Schützen... welches
System wird in Ihrem Fall
erfolgreich sein?

Fragen Sie Rüti.
Rüti ist objektiv,
weil Rüti
beides hat.

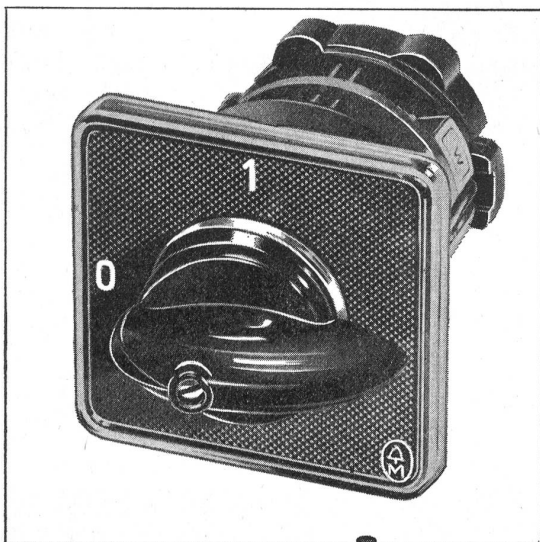
**Rüti
hat 
beides**

d. 71. 3 P

+GF+ TEXTILMASCHINENGRUPPE RÜTI

Maschinenfabrik RÜTI AG CH-8630 Rüti ZH Schweiz

ITMA '71 Paris — Halle 3 — Stand 3719



Was macht diesen
guten Nockenschalter
noch besser?

Sein
Zubehör!



Vom
Energieverteiler
bis zum
Einzelgerät
ein geschlossenes
Programm

63/48

Um Nockenschalter T für Sie noch interessanter zu machen, haben wir sie mit einem umfangreichen Zubehör ausgerüstet.

Es gibt allein 3 verschiedene Arten von Sperren. Solche mit einem Zylinderschloss, mit Vorhängeschlössern oder mit Drucktaste. Eine Gummihaube schützt vor zufälligem Berühren und erhöht gleichzeitig die Schutzart. Mp- oder SL-Klemmen können zusätzlich montiert werden, oder z. B. gibt es Anschlusswinkel, die das Anschliessen der Leitungen in schwierigen Fällen erleichtern.

Ausserdem sorgen Bezeichnungsschilder für die Möglichkeit, auch nachträglich noch beschriftet zu können. Griffe in verschiedener Form und Farbe passen den Nockenschalter den jeweiligen Gegebenheiten an. Wenn Sie bedenken, dass Nockenschalter T auch noch als verriegelte Hauptschalter gebaut werden, über eine verlängerte oder verkürzte Achse verfügen, Rückschaltsperr, selbsttätigen Rückgang, Anschlag- oder Rundschaltung haben, so können Sie selbst ermitteln, wie wertvoll ein derart abgerundetes Nockenschalter-Programm ist.

Wenden Sie sich bitte an unser Aussenbüro oder direkt an uns, wir senden Ihnen gerne weitere Unterlagen.



KLÖCKNER-MOELLER

Hauptverwaltung:
Techn. Aussenbüros:

Effretikon 8307 Effretikon, Bahnhofstrasse 28, ☎ 052/32 24 21
Bern 3000 Bern, Cäcilienstrasse 21, ☎ 031/45 34 15
Lausanne 1000 Lausanne, Chemin de Martinet 28, ☎ 021/25 37 96
Zürich 8603 Schwerzenbach ZH, Eschenstrasse 1, ☎ 051/85 44 11

In Paris:
Halle 1a
Stand Nr. 1210

RIETER ITMA 71

Auf einer Standfläche von über 1000 m² präsentiert Rieter ein interessantes und vielseitiges Ausstellungsprogramm. Nicht weniger als 17 verschiedene Maschinen – darunter mehrere Neutypen – werden im Betrieb vorgeführt: ein vollständiges Sortiment für Baumwolle und Stapelfasern, das eine vollautomatische Produktionsstraße mit durchlaufendem Materialfluß von der Ballenöffnung bis zum Streckenband einschließt, zwei Maschinen für die Langstapelspinnerei, eine Spezialmaschine für die Synthesefaserindustrie und drei besonders attraktive Neuheiten, die erstmals in der Öffentlichkeit zu sehen sind: der automatische Doffer der Baumwoll-Ringspinnmaschine «Gottardo», die Turbinen-Spinnmaschine «Rotondo» und das PAVENA-System, das hier kurz vorgestellt wird.

Zur sachkundigen Beratung der Interessenten steht auch diesmal wieder ein Computer im Einsatz, der in kürzester Frist optimale betriebswirtschaftliche Unterlagen beschaffen kann.

SENSATION

Die eigentliche Sensation des Rieter Standes, die sich vielleicht als die Sensation der ITMA 71 erweisen wird, ist das PAVENA-System. Es handelt sich dabei nicht nur um ein anderes Spinnverfahren, sondern um eine völlig neue textile Konzeption, die eine unübersehbare Fülle vielversprechender Möglichkeiten bietet. Der textile Gesamtprozeß wird durch technologische Veränderungen abgekürzt, vereinfacht und entscheidend verbilligt. Durch die Zusammenfassung von bisher getrennten Teilprozessen lassen sich mehrere kostenintensive Arbeitsstufen einsparen. Das PAVENA-System basiert auf einer neuartigen Verzugstechnik mit verklebten Faserbändern, die hohe Verzüge und große Liefergeschwindigkeiten ermöglichen. Ein besonderer Vorteil ist dadurch gegeben, daß sich der Verklebungsprozeß mit Färbeprozessen und andern chemischen Applikationen kombinieren läßt. Als Endprodukte entstehen Flächengebilde aus gedrehten oder ungedrehten farbigen Garnen, die sich durch eine außerordentliche Gleichmäßigkeit, eine hohe Reißfestigkeit und eine gänzlich neue, sehr vorteilhafte Charakteristik auszeichnen. Eine PAVENA-Produktionseinheit wird in Paris im Betrieb vorgeführt. Der Rieter-Stand dürfte deshalb ein Treffpunkt der gesamten Textilfachwelt werden. Unsere Ingenieure freuen sich über jeden Besucher, der sich für die neuen Rieter Maschinen und die Ergebnisse unserer Forschungs- und Entwicklungsarbeit interessiert. Sie finden unsern Stand in der Halle 1a, vor der Passerelle, die zur Halle 2 führt.

Rieter

Maschinenfabrik Rieter A.G.
Winterthur / Schweiz

Janine 72

Textil- und Mode-Taschenagenda
für Damen



Janine 72

kündigt ihre Ankunft an!

Janine 72

— eine amüsante, unbeschwert
fröhliche Création des Vereins
Schweizerischer Textilindustrieller
Wolle - Seide - Synthetics (VSTI)

Janine 72

— eine kleine, handliche Privat-
Agenda für die junge und
junggebliebene Dame, aber auch
für Teens und Twens

Janine 72

— ein 112seitiges «petit œuvre»
mit Kalendarium, mit heiteren und
ernsten Sinnsprüchen, mit Bonmots
voller Charme und Schalk,
mit perlenden Komplimenten
über die Vielfalt unserer Textilien

Janine 72

— bezaubernd durch ihre anmutigen,
verspielten Federzeichnungen
des Zürcher Künstler-Grafikers
Alfred Koella

Janine 72

— als reizendes kleines Geschenk
dazu bestimmt,
aus Kunden Ihres Hauses
Freunde zu machen

Janine 72

wird für die schweizerischen Firmen
der Textil- und Bekleidungswirtschaft
— trotz eigenwillig-elegantem Format
— trotz neununddreissig köstlichen,
zum Teil doppelseitigen
und zweifarbigen Illustrationen
und Vignetten
— trotz dem exquisit-textilen Einband
dank der zu erwartenden Grossauflage
zu einem für Sie sehr günstigen Preis
abgegeben werden können

Janine 72

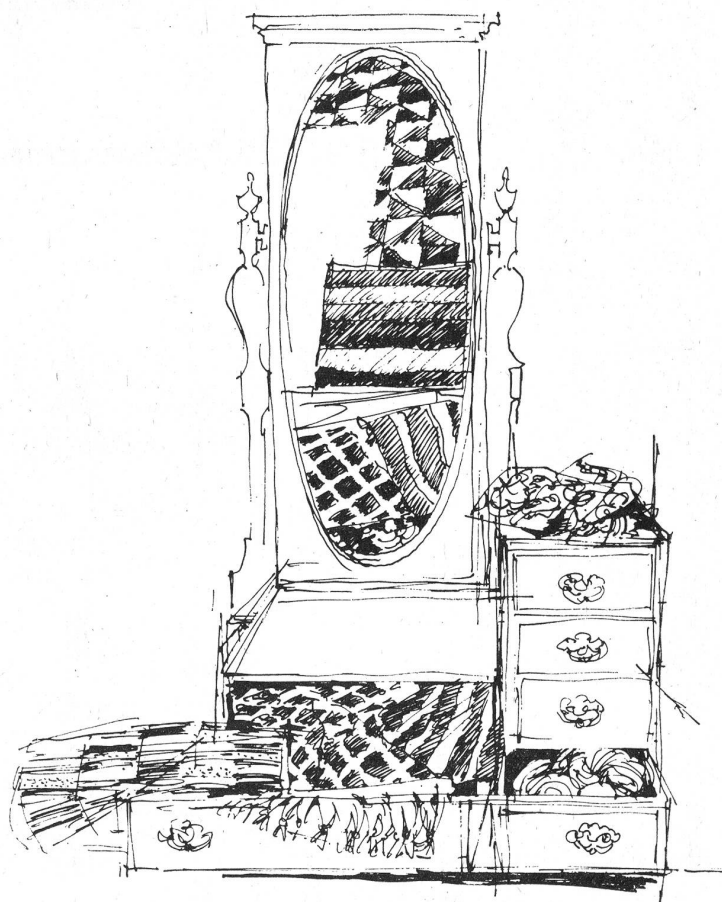
wird bereits im Juni 1971
in beschränkter Voraufgabe
von wenigen hundert Exemplaren
zur Verteilung gelangen
Die von Alfred Koella handsignierte
Agenda dieser kleinen Auflage
überlassen wir den Interessenten
der Textil- und Bekleibungsbranche
für einen Fünfliber das Stück

Janine 72

ist ein Public-Relations-Mittel,
das während des ganzen Jahres
und nicht nur vorübergehend
im Einsatz steht
Die erste Seite dieser textilen, nicht
auf einzelne Fasern beschränkten
Agenda kann für einen Firmeneindruck
verwendet werden

Mit unserer vorerst nur für Damen
und in deutscher Sprache
herausgegebenen Taschenagenda
hoffen wir, zahlreichen Firmen
der Branche einen guten Dienst
zu erweisen

VEREIN SCHWEIZERISCHER
TEXTILINDUSTRIELLER
Wolle - Seide - Synthetics (VSTI)
Parkring 12, Postfach 680
8027 Zürich
Telefon 01 25 57 57



COUPON

Bis Mitte Juli 1971 einsenden an:
Sekretariat VSTI, Postfach 680
8027 Zürich

Janine 72

- ☐ Senden Sie uns bitte ein von
Alfred Koella handsigniertes Exemplar
der Voraufgabe zu Fr. 5.—
☐ Wir sind an einer Preisofferte
für den Bezug dieser Damen-
Taschenagenda interessiert
(Gewünschtes bitte ankreuzen)

Firma und Adresse:

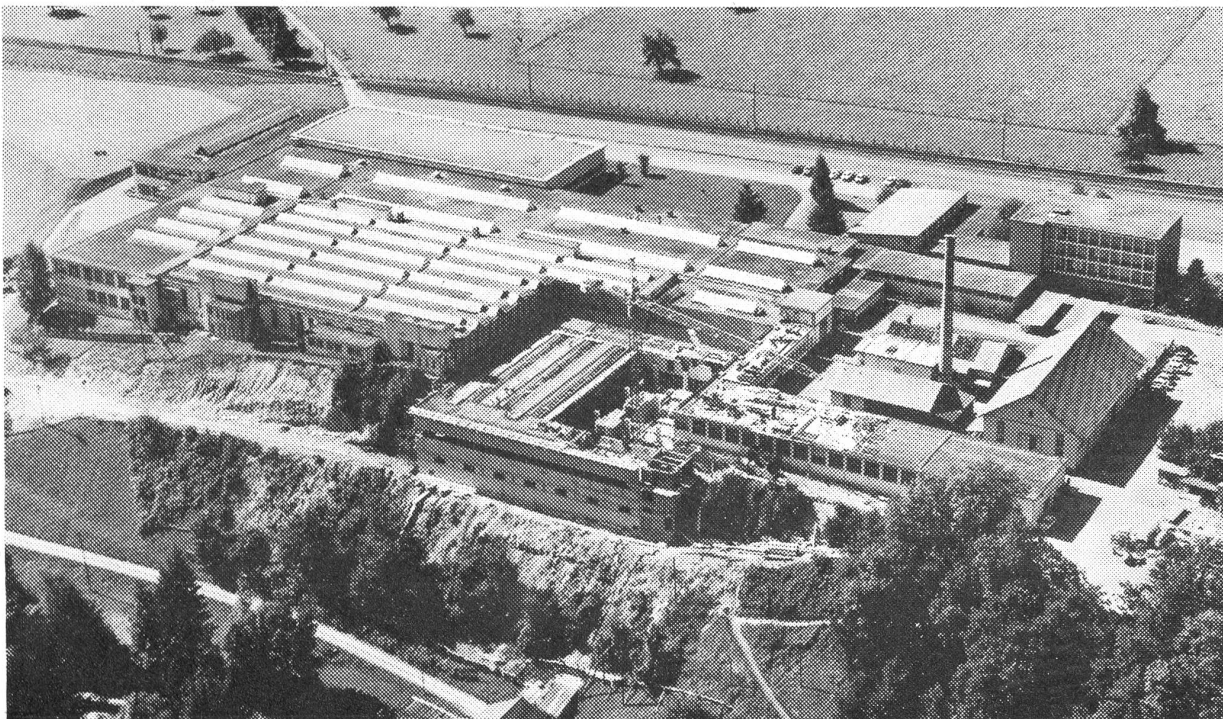


25 Jahre Max Meierhofer AG

25 Jahre im Dienste der Textilindustrie

Maschinen und Zubehör für Weberei
Bandweberei
Strickerei
Spinnerei
Färberei, Ausrüsterei

Max Meierhofer AG, 8762 Schwanden, Telephon 058/70575



Textil hat Zukunft

Mit dem ständigen weiteren Ausbau unserer modernen Anlagen sorgen wir für diese Zukunft

Spinnerei & Weberei Dietfurt AG, 9606 Bütschwil



Bänder
ALLER ART
 IN BAUMWOLLE, LEINEN, GLAS-
 UND KUNSTFASERN
E. SCHNEEBERGER AG
 BANDFABRIK
UNTERKULM b. Aarau
 Tel. 064/461070

Jacquard-Patronen und Karten

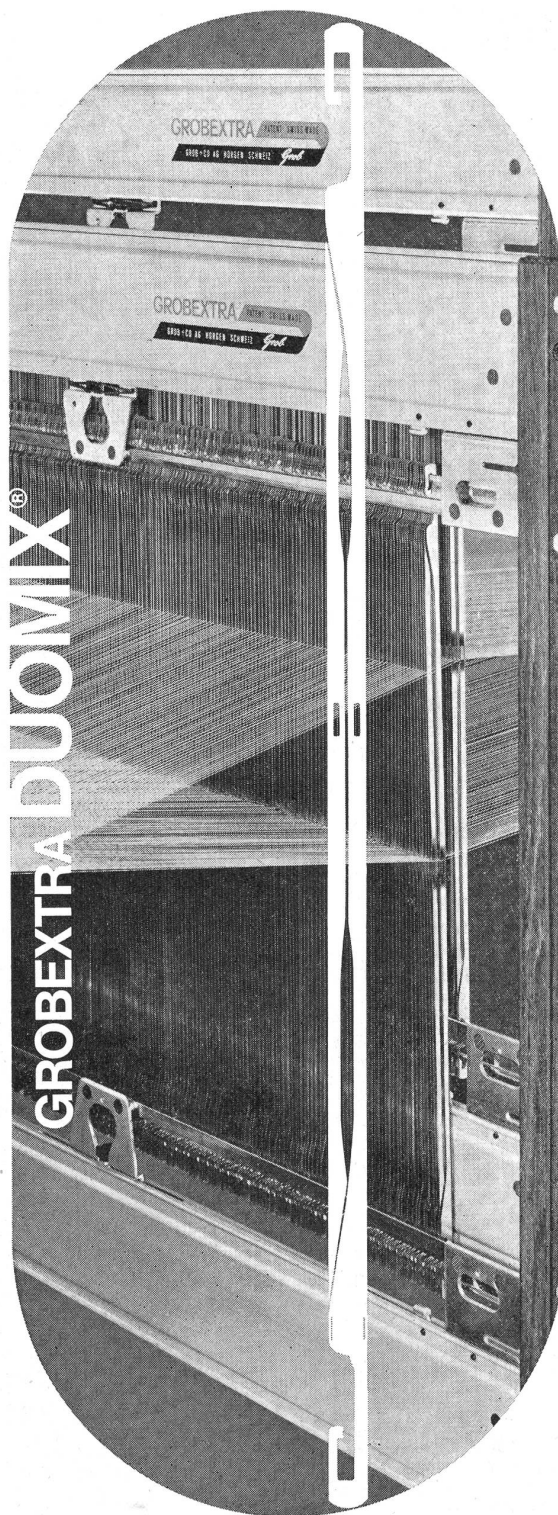
K. Schlegel
Dessins

9477 Trübbach SG
 Seidenbaum
 Telefon 085 / 5 16 78



Die erstklassigen,
 schweizerischen
 Hartpapierhüllen
 und -Spulen von

ROB. HOTZ SÖHNE
 8608 BUBIKON
 Telefon (055) 4 95 66/67



Grob

GROB + CO AG CH-8810 HORGEN

An der ITMA 71 erwarten wir Sie in Halle 2, Stand 2409

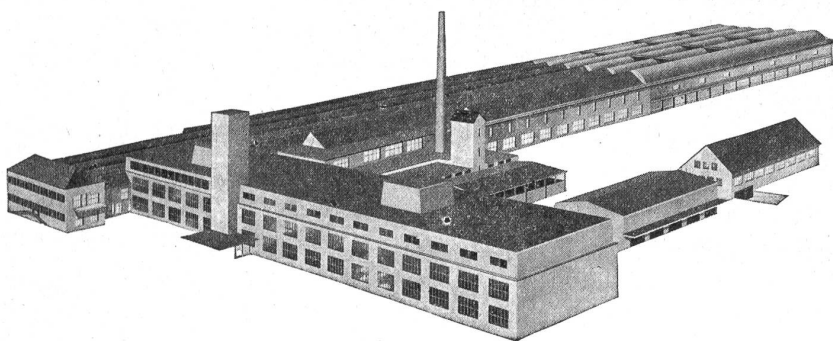
Wir gratulieren

der **Textilfachschule Wattwil** zur Einweihungsfeier des Neubaues und freuen uns, mit der Lieferung eines unserer leistungsfähigen Flachstrick-Automaten für den zeitgemässen Ausbau des Maschinensaales beitragen zu können.

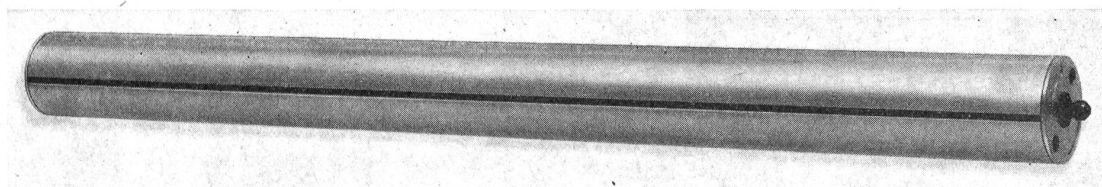
Schaffhouse
WAGA

Schaffhauser Strickmaschinenfabrik, Schaffhausen

Schweizerische Gesellschaft für Tüllindustrie, 9542 Münchwilen



Führendes Unternehmen der Fabrikation und Ausrüstung von Tüllgeweben und Raschelgewirken (Marke Müratex) aller Art für Gardinen-, Kleider-, Schleier-, Perücken- und Wäschekonfektion, die Stickereiindustrie sowie elastische Gewirke für die Korsettindustrie



Prüfen Sie am ITMA-Stand 2303, Halle 2, unsere dauerhaften und preislich günstigen

Wir diskutieren dort gerne mit Ihnen Ihre Probleme der Verarbeitung von Naturgarnen und Synthetics

Warenbäume

und

Kettbäume

aus Leichtmetall

R. Guth & Co. Basel

Schützengraben 35
Telephon 061 / 25 82 91
Telex 63236

Vertretung für die Schweiz:

F. Meyer & Co. Männedorf
Telephon 051 / 74 04 12

Wir gratulieren

zur Eröffnung der erweiterten Textilhochschule Wattwil und wünschen in der Ausbildung des textilen Nachwuchses recht guten Erfolg.

E. Schubiger & Cie. AG, Uznach
Seidenweberei Winterthur AG, Winterthur

Karl Brand - Basel

Leonhardsgraben 33
 Telephon 061/25 82 20

Sie finden uns an der

ITMA in Paris

vom 22. 6. – 1. 7. 1971

bei **J. SANDT AG**
Pirmasens

Stanzmaschinen

Halle 8, Stand 8928

Pfalzstahlbau GmbH
Pirmasens

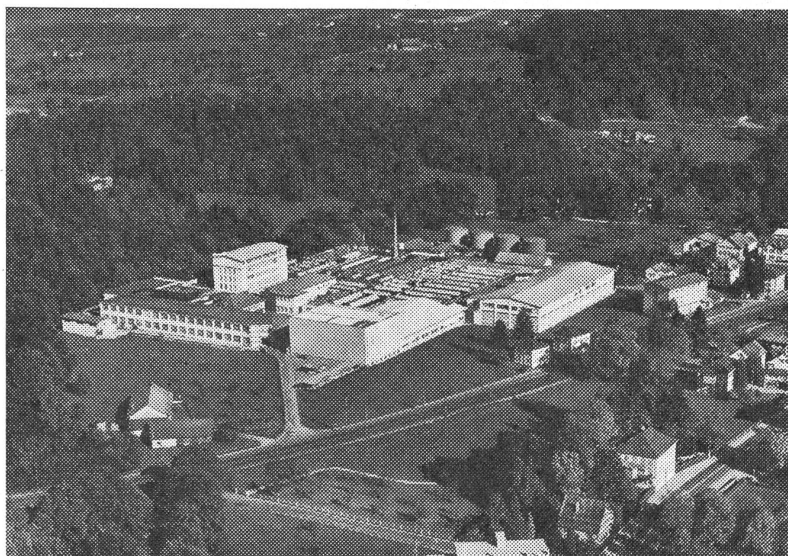
Förderanlagen

Halle 8, Stand 8918 + 8924



gegründet 1854

Unsere Firma verbindet altbewährte Tradition mit modernen Ideen, technischem Fortschritt und sozialer Aufgeschlossenheit. Dank ständiger Rationalisierungsbestrebungen und mit der Unterstützung aller unserer Mitarbeiter ist es uns bisher gelungen, den rasch wechselnden Anforderungen der Zeit und des Marktes gerecht zu werden. Darum glauben wir auch weiterhin an die Zukunft unseres Unternehmens. Tüchtige Leute haben bei uns eine echte Chance!



HABIS TEXTIL AG
9230 Flawil

Weberei, Färberei
 Druckerei, Ausrüsterei

Tel. 071/83 10 11

**Es
lohnt sich,
vom
besten
zu nehmen.**

Mettler
**Qualitäts-
Nähgarn**

Fordern Sie unser Spezialangebot an

AROVA RORSCHACH AG

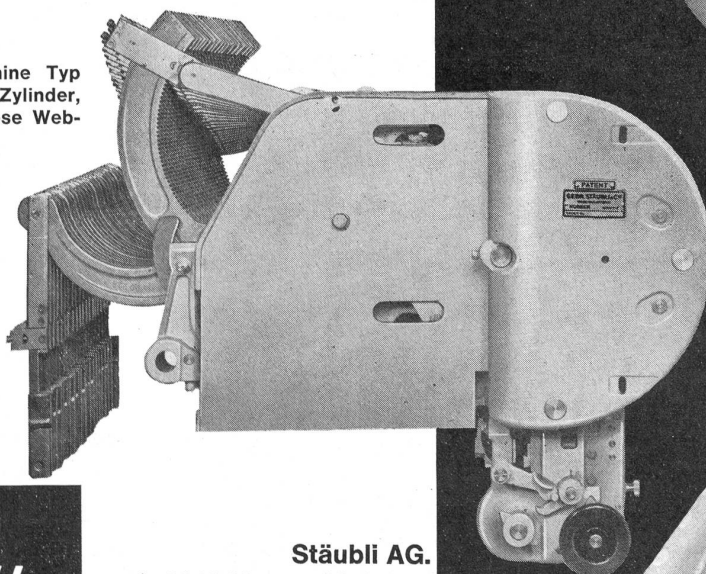


AROVA – ein Heberlein Unternehmen

Formschön konstruierte und doch robuste Schaftmaschinen

geben dem zielbewussten Weber
die Möglichkeit, den modischen
Anforderungen immer gerecht zu
werden

Gegenzug-Schaftmaschine Typ
LEZRDOo mit 1 Karten Zylinder,
passend für oberbaulose Web-
maschinen



STÄUBLI

Stäubli AG.
8810 Horgen/Schweiz
Telefon 051/82 25 11
Telex 52821

Organ des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Internationale Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten, Landesektion Schweiz

Juni 1971
78. Jahrgang

Schweizerische Fachschrift
für die gesamte Textilindustrie

mit tex

Herausgeber

Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie (VeT)

Redaktion:

E. Nef, Dr. H. Rudin, A. U. Trinkler

Beratender Fachausschuss:

Prof. Dr. A. Engeler, EMPA, St. Gallen; Prof. Dr. P. Fink, EMPA, St. Gallen; a. Prof. Dr. E. Honegger, ETH, Zürich; Dir. H. Keller, Textilfachschule Zürich; Prof. H. W. Krause, ETH, Zürich; Dir. E. Wegmann, Textilfachschule Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge und Geschäftsstelle:

mittex, Mitteilungen über Textilindustrie, Postfach 680
8027 Zürich, Telefon 01/25 57 57

Abonnemente und Adressänderungen:

Administration der mittex

Robert E. Keller, Seestr. 62, 9326 Horn TG, Tel. 071/41 05 15
Abonnement-Bestellungen werden auf jedem Postbüro entgegengenommen

Abonnementspreise:

für die Schweiz: jährlich Fr. 30.—

für das Ausland: jährlich Fr. 36.—

Annoncenregie:

Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich

Telefon 01 / 47 81 60

Inseratenschluss 25. und für Stelleninserate 4. j. M.

Druck und Spedition:

Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Geschäftsstelle VeT:

Lindenweg 7, 8122 Pfaffhausen, Postcheck 80-7280

Telefon 051/85 34 02

Inhalt

Schweizer Textilfachschulen und Welttextilindustrie	137
Erweiterung der Textilfachschule Wattwil	238
Textilfachschule Wattwil im neuen Kleid	238
Die Textilfachschule Zürich gratuliert	239
Der heutige Stand der Textilfachschule Wattwil	240
Baubeschrieb	241
Die Textilfachschule und Wattwil	242
Tendenzen in der Berufsbildung	243
Bemerkungen zum Stand der europäischen Integration	246
Generalversammlungen von Textilverbänden	248
Verein Schweizerischer Textilindustrieller Wolle-Seide-Synthetics (VSTI)	248
Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI)	248
Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft (ZSIG)	249
Schweiz. Verband der Wirkerei- und Strickerei-Industrie (SVWS)	249
Die Welttextilindustrie	250
Strukturelemente im Umbruch	250
Arbeitsbedingungen — soziale Verhältnisse	255
Die Seidenproduktion und ihre Märkte	256
Die immer mehr Synthetics verarbeitende Wollindustrie	259
Marktbericht	261
Standbesprechungen ITMA 71	263
Heberlein & Co AG, Wattwil	270
Feldmühle AG, Rorschach	270
Helvetisches Mosaik	271
Neu-Konstituierung des VST-Vorstandes	272
Mitteilung des Kassiers	272
Max Vollenweider fünfzigjährig	272
Weiterbildungskurs für Färbereifachleute	272



Titelbild

LAVATEX®

Moderne, leistungsfähige Anlage zur Pflege der Webelitzen und Lamellen.

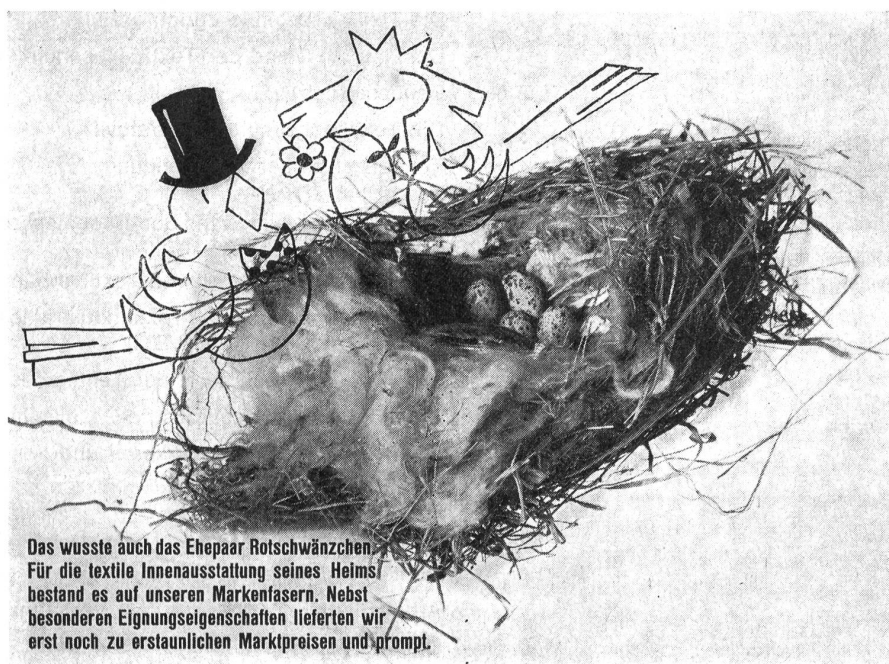
Wird erstmals an der ITMA 71 in Paris der Fachwelt vorgeführt.

Einwandfreie, saubere Webeschirre fördern Leistung und Qualität.

GROB + CO AG, 8810 Horgen
Telefon 051/82 24 22
Telex 52 643

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Nur für das Wertvollste sind unsere Fasern gut genug.



Das wusste auch das Ehepaar Rotschwänzchen. Für die textile Innenausstattung seines Heims bestand es auf unseren Markenfasern. Nebst besonderen Eignungseigenschaften lieferten wir erst noch zu erstaunlichen Marktpreisen und prompt.

Die Teppichgarnspinnerei A. in Z. ist Hauptlieferant bedeutender Tufter. Mit unseren Differential-Dyeing-Fasern hat sie besonderen Erfolg, weil wir interessante Farbkombinationen vorschlagen können.

Die gleiche Faser bewährt sich längstens für die Gehschicht bei Nadelfilz-Bodenbelägen und für Möbelbezugsstoffe, weil sie stärksten Strapazen gewachsen ist.

SWISS POLYAMID

† Grilon®

SWISS POLYESTER

† Grilene®

Die Firma U. in B. verwendet unsere starktätige Polyester-Faser in ihren Nadelfilz-Bodenbelägen. Für die Platten garantiert sie nämlich absolute Formbeständigkeit.

Die gleiche Faser, jedoch in feineren Titern, finden Sie in Vorhängen und Dekorationsstoffen, weil sie sich auch vorzüglich zu modischen Strukturgarnen verspinnen lässt.



GRILON SA

Telefon: 081 / 36 23 21 Adresse: CH-7013 Domat/Ems (Schweiz) Telex: 74383 griln ch

Die GRILON SA ist die Verkaufsgesellschaft der EMSER WERKE AG und EMS-GELSENBERG AG für ihre Markenfasern SWISS POLYAMID GRILON und SWISS POLYESTER GRILENE

Schweizer Textildachschulen und Welttextilindustrie

Im Zuge der tiefgreifenden Rationalisierung und Modernisierung der führenden Fabrikationsunternehmen bringt die Welttextilindustrie mit immer weniger menschlichen Arbeitskräften eine von Jahr zu Jahr grössere Produktion hervor. Die noch vor kurzem so arbeitsintensive Textilbranche ist in allen massgebenden Produktionsländern überaus kapitalintensiv geworden. Der Anteil der eigentlichen Hilfsarbeiter geht stark zurück, während gleichzeitig mehr hoch- und höchstqualifizierte Berufsleute erforderlich sind. Mit andern Worten: das Berufsniveau ist in der Textilindustrie in ständigem Steigen begriffen.

Den Textildachschulen kommt bei dieser Entwicklung für die Ausbildung der Kader eine besondere Bedeutung zu. Dies gilt auch für die beiden Schweizer Ausbildungsstätten in Wattwil und Zürich; ihr Beitrag an die Ausbildung von Textildachleuten ist mehr als nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Die Textildachschule Wattwil hat mit ihrer Erweiterung, die sie am 11. Juni 1971 festlich beging, einen grossen Schritt nach vorwärts getan, zu welchem auch wir sie herzlich beglückwünschen.

Die Welttextilindustrie, über deren wichtigste Branchen in dieser und der nächsten Ausgabe der «mittex» einiges berichtet wird, braucht noch viel mehr tüchtige, in modernen Textildachschulen ausgebildete Nachwuchsleute. Sich dieser Entwicklung nicht verschliessen, heisst rechtzeitig die nötigen Ausbildungsmöglichkeiten schaffen – überall in der Welt, wo es eine zukunftsgerichtete Textilindustrie gibt. Also auch in der Schweiz.

Der tatkräftige, weitgehend von der Branche finanzierte Ausbau der Textildachschule Wattwil und die eingeleitete enge Zusammenarbeit mit der Textildachschule Zürich sind für die schweizerische Textilindustrie leuchtende Sterne auf ihrem Weg in die Zukunft, der wie bisher mit etlichen Steinen gepflastert sein dürfte. Fügen wir diesen Sternen doch einige weitere bei! Der mehr und mehr gemeinsam zu beschreitende Weg, so holperig er stellenweise auch sei, wird dann wenigstens gradliniger, kürzer – und dadurch in jedem Falle rascher zum Ziel führen.

Ernst Nef

Erweiterung der Textilfachschule Wattwil

Autoren dieser Artikelfolge:

Bruno Aemissegger, Textilindustrieller, Präsident der Aufsichtskommission der Textilfachschule Wattwil, Pfungen

Hannes Keller, Direktor der Textilfachschule Zürich, Zürich

Ernst Wegmann, Direktor der Textilfachschule Wattwil, Wattwil

Hans Frehner, Architekt, St. Gallen

Robert Brocker, Gemeindeammann, Wattwil

Fürspr. *Hans Dellsperger*, Chef der Unterabteilung für Berufsbildung im BIGA, Bern

Textilfachschule Wattwil im neuen Kleid

Die Einweihung des Neubaus der Textilfachschule Wattwil bedeutet einen gewichtigen Markstein in ihrer Geschichte. Die Gründung der Webschule, wie sie damals genannt wurde, geht auf das Jahr 1881 zurück. Damals schon waren weitsichtige Industrielle der Meinung, dass die Ausbildung für die aufstrebende Textilindustrie im eigenen Lande erfolgen sollte. Diese Idee hat sich bis zum heutigen Tage als richtig erwiesen. Der ständige Ausbau der Schule während vieler Jahrzehnte zeigt, dass unsere Industrie allen Nachwuchsfragen aufgeschlossen gegenübersteht und ihnen ihre spezielle Aufmerksamkeit schenkt.

Im Jahre 1951 wurde ein Neubau für die Weberei errichtet. Als weitere Ergänzungen folgten die Angliederung des Ausbildungskurses für Spinnerei/Zwirnerei, dann der einsemestrige Kurs für Textilkaufleute sowie die Ausbildung für Wirkerei/Strickerei. Die ständig wachsenden Schülerzahlen bestätigten das Bedürfnis für eine gute Ausbildung in den verschiedenen textilen Sparten. Die Kurse wurden in enger Koordination mit der Industrie neuen Erkenntnissen und Anforderungen angepasst; diese erfreuliche Zusammenarbeit hat eine tiefverwurzelte Verbindung ergeben.

Noch galt es allerdings, eine grosse Lücke zu schliessen: Färberei, Ausrüstung und Konfektion.

Es war nicht daran zu denken, in den bestehenden Räumen diese Erweiterung unterzubringen. Als freudige Ueberraschung überreichte uns die Firma Rieter im Hinblick auf ihr 175-Jahre-Jubiläum auf Weihnachten 1965 einen Scheck von 500 000 Franken als Grundlage zur Schaffung des dringend benötigten Raums für den Ausbau der Spinnereiabteilung. Mit der Möglichkeit eines Neubaus wurden von der Aufsichtskommission in enger Verbindung mit der Schulleitung die Fragen der Neukonzeption der Schule mit Gesamtüberbauung des Areals eingehend geprüft und in einem limitierten Architektenwettbewerb untersucht. Es zeigte sich bald, dass auf dem bestehenden Gelände unserer Schule sehr gute Ausbaumöglichkeiten für alle Bedürfnisse bestehen

Die Generalversammlung vom 18. Juni 1968 beschloss einstimmig, dem Ausbauprojekt zuzustimmen und damit den grossen Schritt zur Ergänzung und Abrundung des Schulprogramms in Richtung Ausrüstung/Färberei zu wagen. Wir waren uns bewusst, dass die benötigte Summe von rund vier Millionen Franken nicht leicht aufzubringen war.

Diese im textilen Gebiet fast selbstverständliche Risikofreudigkeit hat sich gelohnt! Nach knapp zweijähriger Bauzeit freuen wir uns über einen Neubau, welcher in allen Belangen vortrefflich gelungen ist und als beredtes Zeichen für die Zukunftsfreudigkeit der Textilindustrie da steht.

Dank dieser Erweiterung ist es gelungen, die Abteilung für Spinnerei/Zwirnerei auf den modernsten Stand zu bringen, die Kurse für Färberei und Ausrüstung an trefflich gestalteten Arbeitsplätzen bereits im August 1970 aufzunehmen und auch für die Strickerei/Wirkerei den nötigen Raum zu schaffen. Die letzte Ausbildungslücke wurde zudem durch die Aufnahme von Blockkursen für die Konfektionsindustrie ergänzt, so dass heute an der Textilfachschule Wattwil ein umfassendes Lehrprogramm für alle Sparten geboten werden kann.

An dieser Stelle ist es mir ein Bedürfnis, im Namen der Aufsichtskommission sowie im Namen aller Freunde unserer Schule einem weiten Kreis von Gönnern den herzlichsten Dank auszusprechen. Mit viel Verständnis haben sich Bund, Kantone, Verbände sowie eine grosse Anzahl von Firmen bereit erklärt, den Neubau zu finanzieren. Wenn auch der Griff in die Tasche manchmal nicht so leicht vonstatten ging und die finanziellen Taten etwas härter drückten als blossе Worte, durften wir doch durchweg eine Grosszügigkeit erfahren, welche nicht selbstverständlich ist und der höchste Anerkennung gebührt. Der ganze Neubau der Textilfachschule Wattwil inkl. der notwendigen Anpassungsarbeiten im Altbau konnte aus den zur Verfügung gestellten Mitteln vollständig finanziert werden.

Ein spezieller Dank gilt aber auch unserem Architekten H. Frehner. Er hat sich mit seiner ganzen Energie für eine rationelle, modern-aufgeschlossene und zukunftsgerichtete Lösung eingesetzt und hat es vor allem auch verstanden, mit den vorhandenen Mitteln auszukommen und die Bausumme im Kostenvoranschlag zu halten (was heute nicht mehr unbedingt üblich ist!). Die nicht immer leichte Koordination zwischen allen Beteiligten hat er auf elegante Weise gelöst und damit viel zum Gelingen beigetragen.

Unser Dank gilt aber auch der Schulleitung und dem ganzen Lehrkörper, die mit vielen Ideen beigetragen haben, ein Ganzes zu schaffen.

Mit dem Bau allein ist es aber nicht getan. Es muss Leben darin sein und der Wille, sich ständig anzupassen und dem raschen Wandel der Zeit zu folgen. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn sich Lehrer, Schüler und die ganze Textilindustrie gemeinsam zur Lösung der gestellten Aufgaben vereinigen. Nur moderne Schulräume ermöglichen noch keinen Erfolg. Es braucht dazu Lehrkräfte,

welche gewillt sind, für die Ausbildung der Schüler zu leben, es braucht aber auch Schüler, die willens sind, das Gebotene aufzunehmen und sich später auf Grund der erarbeiteten Kenntnisse mit ihrer ganzen Kraft für den Fortschritt in der Textilindustrie einzusetzen. Es braucht aber vor allem auch eine Industrie, die diese jungen Leute akzeptiert, ihnen Entwicklungsmöglichkeiten bietet und die an ihre eigene Zukunft glaubt. Wir alle wissen um die vielen Probleme; sie sind aber weder grösser noch kleiner als in andern Wirtschaftszweigen, und es ist meines Erachtens nur die eigene Leistung, welche für den Erfolg zählt — oder aber auch zum Misserfolg führen kann.

Die heutige moderne Konzeption der Textilfachschule Wattwil erscheint mir als Symbol und zugleich bester Garant für eine zukunftsgerichtete, erfolgreiche schweizerische Textilindustrie.

Der Neubau ist ein Gemeinschaftswerk; lassen wir es aber nicht bei dieser einen Tat bewenden, sondern versuchen wir auch im täglichen Wettbewerb, diese Einigkeit nicht zu vergessen, nur sie macht stark. Einseitige Interessenpolitik, unverständliche, destruktive Konkurrenz sollten ein für allemal der Vergangenheit angehören. Das traditionelle, zum Teil engstirnige Denken muss einer modernen, zeitgemässen Auffassung Platz machen, in der das Gesamtwohl eines Industriezweiges über dem Eigenwohl steht. Industrielles Denken tut Not und hat veraltete, verstaubte Ideen zu ersetzen.

Die Erhaltung einer gesunden schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie liegt im Interesse von uns allen; sie liegt aber auch im Interesse unseres Landes. Sie beschäftigt doch heute einen Sechstel aller in der Schweiz tätigen Leute und ist der drittgrösste Industriezweig.

Unsere Produkte sind weltbekannt, und der Erfolg im Inland wie auf den ausländischen Märkten zeigt am deutlichsten, dass wir einer harten internationalen Konkurrenz dank unserer Aufgeschlossenheit und Leistungsfähigkeit gewachsen sind.

Wir dürfen aber nie stillstehen und mit dem Erreichten zufrieden sein. So bedeutet auch für Wattwil die Einweihung des Neubaus nur einen Meilenstein. Wir sind keineswegs der Meinung, nun etwas Vollkommenes geschaffen zu haben. Wir wollen ständig versuchen, uns den neuesten Erfordernissen anzupassen und der Industrie mit neuzeitlicher Ausbildung zu dienen. Dazu brauchen wir aber ihre Hilfe, ihre aufbauende Kritik, das Verständnis und den Einsatz jedes einzelnen — und auch die nötigen Mittel. Das Wissen um das Verständnis für die Belange der Textilfachschule Wattwil verpflichtet uns und spornt uns an, stets eine optimale Leistung zu erbringen.

Vor einem Jahr haben die Generalversammlungen der Textilfachschulen Zürich und Wattwil beschlossen, eine enge Koordination in die Wege zu leiten. Inzwischen sind die Gespräche schon weit gediehen, und es zeichnen sich gute Lösungsmöglichkeiten ab. Unter einheitlicher Leitung sollen an der Textilfachschule in Zürich mehr die textilkaufmännischen und kreativen Fächer gelehrt werden, während in Wattwil der bestehende, grosszügig ausgebaute Maschinenpark für die Ausbildung in technischer

Richtung prädestiniert ist. Zusammen mit den Kursen in St. Gallen ergeben sich somit an drei für die Textilindustrie massgebenden Orten ausgedehnte Ausbildungsmöglichkeiten, welche allen Wünschen gerecht werden dürften. Diese enge Kooperation der Textilfachschulen Zürich und Wattwil darf ebenfalls als ein äusserst positives Zeichen des Aufbaus gewertet werden.

So blicken wir heute mit Freude auf das Erreichte zurück und wenden uns mit Optimismus und Zuversicht den kommenden Aufgaben zu. Die schweizerische Textilindustrie hat mit dem Ausbau ihrer Schulen gezeigt, dass sie fähig und willens ist, die Nachwuchsfragen zu lösen, um damit für die Zukunft ein breites Fundament zu bauen.

Unsere herzlichen Wünsche begleiten die Textilfachschulen in eine frohe Zukunft. Danken möchten wir nochmals herzlich allen unseren Freunden, die mitgeholfen haben, das schöne Werk entstehen zu lassen.

Bruno Aemissegger

Die Textilfachschule Zürich gratuliert

Auch wir von der Textilfachschule Zürich gratulieren der Textilfachschule Wattwil zur Einweihung des neuen Schultraktes und freuen uns aufrichtig über das gelungene Werk.

Der respektable Beitrag, welcher durch die Textilindustrie, die Textilverbände, die Textilmaschinenindustrie und die öffentliche Hand geleistet wurde, ist höchst anerkennenswert.

Der Direktion der Textilfachschule Wattwil in Verbindung mit tatkräftigen Kommissionen ist es geglückt, ein in allen Teilen zweckmässiges und schmuckes Bauwerk zu erstellen.

Der zukünftige Nachwuchs, das heisst die jungen Leute von heute, welche die Schule besuchen möchten, haben ihre Schulzeit meist in modernen Schulhäusern absolviert und wünschen auch weiterhin ihre Fachausbildung in demselben Rahmen abzuwickeln.

Das Leitbild einer Fachschule ist nicht nur durch die Güte des Lehrprogrammes und der Lehrkräfte gekennzeichnet, sondern auch die äussere Gestaltung sowie die Einrichtungen sind von grossem Einfluss für die Zuneigung, welche die jungen Leute einem solchen Institut darzubringen vermögen.

Dieses Image zu schaffen, ist unseren Freunden in Wattwil tatsächlich geglückt. Einwandfreie Ausbildungsstätten helfen mit, bei der jungen Generation die notwendige Begeisterung für unseren Wirtschaftssektor zu entflammen. Neuzeitliche Fachschulen sind das Etikett des entsprechenden Wirtschaftszweiges, und unsere moderne, fortschrittliche Textilindustrie beweist mit der Erweiterung der Wattwiler Textilfachschule, dass sie up to date ist und auch bleiben will.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Koordination in der schweizerischen Textilfachausbildung, das heisst die Kooperation der beiden Fachschulen von Wattwil und Zürich, gute Fortschritte macht. Notwendig ist auch, dass die Fachschule in Zürich ein neues Kleid erhält. Das von der Stadt Zürich zur Verfügung gestellte Gebäude an der Wasserwerkstrasse, ein typisch klassizistisches Bauwerk, das Palazzo im Letten, wie die Ausländer sagen, bedarf einer dringenden Renovation und eines auf die Zukunft gerichteten Ausbaues. Tatsächlich liegen heute Pläne auf, welche der baldigen Verwirklichung harren, so dass in Zürich mit seiner günstigen zentralen Verkehrslage eine starke Säule der schweizerischen Textilfachausbildung entstehen wird, dies zum Nutzen der gesamten Textilindustrie und des Textilhandels.

Wir von der Textilfachschule in Zürich, welche treu dabei bleiben, wünschen den Freunden in Wattwil und der Schulleitung auch im neuen Schulgebäude recht viel Erfolg und vor allem volle Schulzimmer.

Mögen die jungen Leute ihren Schulsack reichlich füllen, um ihn später wieder entleeren zu können, dies nach dem Rat von Max Eyth, des welterfahrenen Ingenieurs.

Ein flinker Fuss, eine stetige Hand
Und das Herz am richtigen Flecke,
So kommst du sicher, im fernsten Land,
Auch um die gefährlichste Ecke.
Und den Schulsack — vergiss den Schulsack nicht,
Um den uns der Erdkreis beneidet.
Erfreue dich an seinem schönen Gewicht,
Solange dein Rücken es leidet.
Doch hab' er ein Loch, hübsch lang und weit,
Wenn nötig, gebrauche die Schere,
Damit er beim Wandern, im Laufe der Zeit,
Sich heimlich und schmerzlos entleere.
Was alles du siehst, ist dein Wandersold,
Den magst in die Tasche du rammen,
Vielleicht ist es Plunder, vielleicht ist es Gold,
So lags auch im Schulsack beisammen.

Hannes Keller

Der heutige Stand der Textilfachschule Wattwil

Entwicklung der Schule, Trägerschaft

Die im Jahre 1881 gegründete Textilfachschule umfasste ursprünglich nur eine Abteilung für Weberei. Im Laufe ihrer Entwicklung sind dann eine Spinnerei/Zwirnerei-, im Jahre 1964 eine Wirkerei/Strickerei- und schliesslich 1970 auch eine Textilveredlungsabteilung angegliedert worden. Ferner werden in Wattwil seit 1970 Bekleidungstechniker-Kurse nach speziellen Programmen durchgeführt.

Trägerschaft der Schule sind der Bund, verschiedene Textilkantone, die Stadt St. Gallen, die Gemeinde Wattwil, Verbände der Textilindustrie, Firmen der Textilmaschinenindustrie, der Chemiefaserindustrie und des Textilhandels.

Fachabteilungen, Dauer der Ausbildung, Programm

Ia	Spinnereitechniker	3 Semester
Ib	Spinnereimeister	2 Semester
Ic	Spinnereipraktiker	2 Semester (nur 2 Tage p. Woche)
IIa	Textiltechniker, Fachrichtung Weberei	4 Semester
IIb	Webereidessinateure	3 Semester
IIc	Webereimeister	2 Semester
IId	Webereihilfsmeister	1 Semester
III	Textiltechniker, Fachrichtung Spinnerei und Weberei	6 Semester
IVa	Wirkerei- u. Strickereitechniker	3 Semester
IVb	Wirkerei- u. Strickereipraktiker	1 Semester (nur 2 Tage p. Woche)
V	Textilkaufleute	1 Semester
VI	Textilveredlungstechniker	2 Semester
VII	Bekleidungstechniker	42 Wochen (vert. auf 3 1/2 Jahre)

Beim Stundenplan lassen sich drei Hauptgebiete unterscheiden:

1. Allgemeine Grundlagenfächer wie Mathematik, Physik, Chemie, Elektrotechnik, Statistik.
2. Die mehr textilfachlich orientierten Fächer wie Maschinenkunde, Technologie, Warenkunde, Bindungslehre.
3. Die betriebswirtschaftlichen Fächer wie Kalkulation, Menschenführung, Arbeits- und Zeitstudien, Betriebsorganisation, Fabrikplanung.

Das Schulprogramm erfährt dauernde Anpassungen, um damit den aufkommenden neuen Techniken und Organisationsformen Rechnung zu tragen, und umfasst heute in verschiedenen Abteilungen auch moderne Fächer wie Netzplantechnik, Mess- und Regeltechnik, Einführung in die EDV, Herstellung nichtkonventioneller Flächengebilde usw.

Aufnahmebedingungen

Voraussetzung für den Besuch der Technikerkurse ist eine mit gutem Erfolg absolvierte Lehre in einem Textilbetrieb oder in einer Textilmaschinenfabrik. Die Anforderungen der Aufnahmeprüfung basieren auf dem Zweit- und Drittklass-Sekundarschulstoff. Wer keine genügende Textilbetriebspraxis hat, ist noch gehalten, 1—2 Jahre als Praktikant in einem entsprechenden Textilbetrieb zu absolvieren (wichtig: Führen eines Tagebuches). Für Absolventen unserer Meisterkurse ist eine gute und genügend lange betriebliche Praxis von erstrangiger Bedeutung. Dagegen sind die theoretischen Anforderungen niedriger angesetzt und können auch von guten Absolventen der Primarschulklassen erfüllt werden. Textilkaufleute müssen keine Betriebspraxis mitbringen. Aufnahmeprüfungen haben nur die Techniker-Anwärter abzulegen. Bei den Meistern, Praktikern, Dessinateuren und Textilkaufleuten entscheidet die Direktion aufgrund der vorgelegten Zeugnisse über die Zulassung zum entsprechenden Kurs.

Ziel der Ausbildung

Eine gründliche textilfachliche Ausbildung, ergänzt durch die erforderlichen allgemeinbildenden und betriebswirtschaftlichen Fächer, sollen es dem Absolventen ermöglichen, später zu seiner und seines Arbeitgebers Befriedigung eine gehobene Stellung in einem Textilbetrieb einzunehmen. Auch die schweizerischen Textilmaschinenfabriken und der Textilhandel sowie die Chemiefaserindustrie sind an Wattwiler Absolventen sehr interessiert.

Das Schwergewicht der Ausbildung liegt im Erarbeiten grundsätzlicher Beziehungen und Begriffe, die später in jedem Betrieb und in jeder Lage wieder irgendwie verwendet werden können. Darum wird auch der Spezialisierung nach Faserart (Wolle, Baumwolle, Synthefaser) keine so grosse Bedeutung beigemessen, obwohl der Studierende an praktischen und theoretischen Arbeiten Gelegenheit hat, sich nach freier Wahl in einem Spezialgebiet zu vertiefen.

Die Klassen sind nicht zu gross, so dass ein intensiver, seminarartiger Unterricht gewährleistet ist. Prüfungen während und am Ende des Semesters geben Studierenden und Lehrkräften Gelegenheit, sich Rechenschaft über die erzielten Fortschritte zu geben.

Ein sehr umfangreicher Maschinenpark, der alle wichtigen Textilmaschinen umfasst, erlaubt es Meistern und Technikern, sich mit den heute üblichen Maschinen und Verfahren vertraut zu machen.

Ausweise, Diplome

Wer die während und am Ende der Semester durchgeführten Prüfungen besteht, erhält nebst Ausweis und Zeugnis ein Diplom.

Bei den Kaufleuten wird für den Empfang des Diploms eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung oder der Besuch einer vom BIGA anerkannten Handelsschule vorausgesetzt. Aber auch Verkäufer mit Sekundarschule können den Kurs (allerdings ohne Diplomabschluss) besuchen und erhalten am Schluss ein ihren Leistungen entsprechendes Zeugnis.

Zusammenarbeit mit der Textilfachschule Zürich

Es sind Bestrebungen im Gange, mit der Textilfachschule Zürich zu einer engen Kooperation zu gelangen. Diese Zusammenarbeit ist nur wünschenswert, weil damit eine rationellere Gestaltung der Kurse in Wattwil und Zürich möglich wird, sondern auch der weitere Ausbau der schweizerischen textilfachlichen Ausbildung dürfte dank einer Fusion möglich werden. Eine paritätische Kommission, welche alle Aspekte dieses Zusammenschlusses studiert, hat vorläufig vorgesehen, dass die Textilkauflaute- und die Webereidessinateur-Kurse in Zürich und alle Meister- und Techniker-Kurse in Wattwil konzentriert würden.

Ernst Wegmann

Baubeschrieb

Im Jahre 1966 wurden von der Bauherrschaft durch einen Wettbewerb die baulichen Erweiterungsmöglichkeiten der Textilfachschule auf dem vorhandenen Grundstück abgeklärt. Gleichzeitig war ein Vorschlag für die erste Etappe — der Spinnerei und Veredlungsabteilung — auszuarbeiten.

Von Anfang an zeigte es sich, dass mit dem vorhandenen Boden häuslicher umgegangen werden müsse. Dass das Gebäude der Gewerbeschule nicht abgebrochen werden durfte, machte das Problem nicht geringer. Aus schultechnischen Gründen musste zudem ein mit den vorhandenen Gebäuden möglichst zusammenhängender Komplex geschaffen werden. Wohl oder übel entschloss man sich daher, den Neubau in den Steilhang hineinzustellen. Diese Lösung war zwar kostspielig, erleichtert aber der nachfolgenden Generation eine eventuell später notwendige Erweiterung in hohem Masse.

Beim Studium und der Berechnung der Stützmauer zeigte es sich, dass bei der herkömmlichen Lösung mit einer Betonmauer Kosten entstehen würden, für die die Mittel kaum aufzubringen wären. Das Absichern der Baugrube in sehr kleinen Etappen hätte zudem eine ausserordentlich lange Bauzeit zur Folge gehabt. Ein neuer Weg musste gesucht werden.

Nach Vorlage eines geologischen Gutachtens entschloss sich der Ingenieur, die Baugrube mit einer rückverankerten Riegelwand zu sichern. Es wurden 1050 m Vorspannkabel in das Lockergestein und den Fels gebohrt. Dieses Verfahren wird in jüngster Zeit immer mehr angewendet, da es im einigermaßen trockenen Baugrund relativ problemlos ist. Leider wurden durch die ununterbrochen wechselnden Schneefall- und Tauperioden des Winters 1968/69 abnormal ungünstige Voraussetzungen geschaffen. Da plötzlich ungeheuer grosse Wassereinträge an Stellen auftraten, wo dies nicht vorauszusehen war, kam der Hang ins Gleiten. Durch sofort angeordnete Notmassnahmen wurde die Rutschung zum Stehen gebracht. Eingehende Studien ergaben, dass an dieser Stelle nur noch eine rückverankerte Spundwand in Frage kam. Erst nachdem die Baugrube so abgesichert war, durfte mit dem eigentlichen Gebäude begonnen werden.

Dieses besteht aus:

dem Keller mit den notwendigen Nebenräumen, wie Heizung, Tankraum, Werkstatt und Lagerkeller;
dem 1. Fabrikationsgeschoss, enthaltend die Baumwollspinnerei;
dem 2. Fabrikationsgeschoss, enthaltend die Wollspinnerei;
dem 3. Geschoss, in welchem die Textilveredlungsabteilung mit Verfahrenstechnischem Labor, Chemielabor, Hörsaal, Bibliothek und Nebenräumen untergebracht sind.

Die Art des Unterrichtes verlangte nicht nach einem Schulhaus im herkömmlichen Sinn, sondern nach einem Fabrikationsbau, in welchem der Wirklichkeit nachgebildet sämtliche Prozesse der Spinnerei durchgeführt werden können.

So war es von Anfang an klar, dass nur stützenfreie Obergeschosse in Frage kamen. Da klimatisiert wird, wurde eine sogenannte Kaltfassade gewählt. Sie besteht aus einem einfachen Kalksandsteinmauerwerk, einer hochwertigen Wärmeisolation, einem belüfteten Hohlraum und einer Wetterhaut aus Pelichrom-Eternit.

Diese Aussenwand gestattet es, die Leistungsfähigkeit der Luwa-Klimaanlagen voll auszunützen. Die Konzeption erlaubt es, beinahe jede beliebige Feuchtigkeit in den Sälen zu erzeugen. Die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, mittels eines speziell für diesen Zweck gebauten Regeltableaus zu demonstrieren, welchen Einfluss zu niedrige oder zu hohe Feuchtigkeiten auf den Produktionsablauf haben können.

Sämtliche ausgeführte Zimmerarbeiten
und Kaltwand-Konstruktionen «Pelichrom»
durch

Gemeinschaftsunternehmen

H. Moos, Holzbau, 9326 Horn
A. Schlegel, Holzbau, 9630 Wattwil

Wir haben den Oeltankraum entsprechend
den Eidgenössischen Vorschriften TTV mit
BIGAPLAST-68 öldicht ausgekleidet
Unser Spezialgebiet ist Bauwerkschutz
gegen Feuchtigkeit und Korrosion

Ernst Rechsteiner
Heizöl- und Feuchtigkeitsschutz
7320 Sargans, Tel. 085 / 2 21 86

Ausführung der chemischen
Beizarbeiten

E. Bernet, Beizarbeiten
Rosenbergstrasse 60a
9000 St. Gallen

hugo brot
malerei – tapeten
plastikarbeiten
kesselstrasse 1

9000 st. gallen
tel. 071 / 22 64 64

Auch im obersten Geschoss konnte auf eine Konditionierung nicht verzichtet werden. Die grosszügig konzipierte Anlage der Firma Sulzer erfüllt die gestellten Erwartungen vollauf. Im Sommer kann mittels Kühlkompressor die Temperatur sogar gesenkt werden, was vor allem im Verfahrenstechnischen Labor zeitweilig notwendig ist. Dank dieser Anlage konnte zudem die Raumhöhe tiefegehalten und Kubatur gespart werden.

Ein Rundgang zeigt, dass im Prinzip so gebaut wurde, dass die zukünftigen Meister und Betriebsleiter in der Schule diejenigen Verhältnisse antreffen, die sie später in einem aufgeschlossenen Unternehmen in der Praxis vorfinden:

Fensterarme Räume in den faserverarbeitenden Abteilungen, Freundlichkeit und Licht in den Labors, Anpassungsfähigkeit an neue Forderungen der Produktion, Baumaterialwahl, die ein Minimum an Unterhaltskosten gewährleistet, daneben aber striktes Vermeiden von Luxus.

Dieses Ziel konnte dank der hervorragenden und freundschaftlichen Zusammenarbeit mit der Baukommission und den Lehrkräften sowie dem Ingenieur und dem Einsatz aller Unternehmer erreicht werden. Ich möchte an dieser Stelle allen Beteiligten meinen Dank aussprechen.

Abschliessend sei mir gestattet, einige persönliche Worte anzubringen. Nachdem ich während anderthalb Jahrzehnten einen grossen Teil meiner Aufträge für die Textilindustrie ausführen durfte, freut es mich ganz besonders, nun auch meinen Anteil an die Schule dieses für die Schweiz so wichtigen Industriezweiges beigetragen zu haben. Mit meinem Dank verbinde ich die Hoffnung und die guten Wünsche, dass der Neubau in der gewählten Konzeption es nach Jahren noch gestatten werde, einen modernen, zeitgemässen Fachunterricht zu erteilen. Wenn es mir zudem gelungen ist, auch nach aussen zu dokumentieren, dass die Textilindustrie trotz mannigfaltigen Problemen mit der Zeit geht und an die Zukunft glaubt, so betrachte ich meine Aufgabe als erfüllt.

Hans Frehner

Die Textilfachschule und Wattwil

Wenn in unseren Wirtschaftszentren und städtischen Agglomerationen Baukrane in den Himmel ragen, nehmen wir dies heutzutage nicht mehr besonders zur Kenntnis. Eine solche Erscheinung gehört sozusagen zum täglichen Bild. Bescheidener und trotzdem eindrucksvoller vollzieht sich die Entwicklung auf dem Lande. Bei uns im Toggenburg und im besonderen in Wattwil erleben wir die baulichen Veränderungen noch als gesellschaftliches Ereignis. Wir freuen uns, wenn ein von langer Hand vorbereitetes Bauwerk Schritt für Schritt verwirklicht wird und wenn es zuletzt im Dorfbild seinen festen Platz eingenommen hat. Mit der Bauherrschaft, den beteiligten Handwerkern und den Behörden nimmt die Bevölkerung Anteil am Gelingen des Werkes. Dies ist in besonderer Weise der Fall bei der offiziellen Eröffnung des Erweiterungsbaues der Textilfachschule Wattwil am 11. Juni 1971.

Sowenig wie vor 90 Jahren bei der Gründung der Schule, ist für Wattwil selbstverständlich, dass diese Gemeinde

Sitz und Lebensbereich einer Institution ist, die in ihrer Art eine schweizerische Einmaligkeit darstellt, deren Beziehungen weit in die Vergangenheit und – so hoffen wir – auch in die Zukunft reichen und von der man über die Grenzen des Landes und Europas hinaus mit Anerkennung spricht. Dass die Textilfachschule 1881 aus der Textilindustrie herausgewachsen ist, verrät ihr Name. Nicht überall bekannt ist zweifellos, dass im Toggenburg schon im 14. Jahrhundert erste Ansätze zu einem textilen Gewerbe vorhanden waren. Aus der Leinenselbstversorgung entwickelte sich dann die Handspinnerei und Handweberei der Baumwolle im 17. und 18. Jahrhundert als ergänzender Broterwerb neben der Landwirtschaft. Dass sich später auch der Schritt zur gewerblichen und industriellen Produktion vollzog, finden wir heute natürlich. Wir werden uns kaum mehr bewusst, welche Umwälzungen damit in unserer Gegend verbunden waren und dass letztlich die Not der Zeit, nämlich die ausländische Konkurrenz und die Gefahr, eine zur Lebensnotwendigkeit gewordene Einnahmequelle zu verlieren – freilich neben der Weitsicht tüchtiger Männer – bei der Textilfachschule Geburtshelferdienste leisteten.

Ist es nicht ein Unterschied, ob man als einer unter fast Zahllosen eine entsprechend grosse Schule in der Stadt besucht, oder ob man im überschaubaren Bereich eines grossen Dorfes, unter Menschen, die man bald einmal mit ihren Freuden und Leiden miterlebt, mit Lehrern, die nicht nur um den guten Ruf der Schule bemüht, sondern auch am Lernerfolg jedes Einzelnen interessiert sind, sich für den Weg in die weite Welt hinaus vorbereitet? Fragen Sie einen der rund 3300 Schüler, die seit 1881 bis heute einen oder mehrere Lehrgänge als Spinnerei- und Zwirnereifachleute, als Wirkerei- und Strickereitechniker oder -praktiker oder als Textilkauflleute in Wattwil absolviert haben! Aus nah und fern kommen diese jungen Berufsleute. Nach einem halben bis drei Jahren gehen sie, wohl ausgerüstet mit dem soliden Fachwissen, das ihnen eine modern geführte Fachschule vermittelt, eine Lehrstätte, die mit voller Unterstützung der hinter ihr stehenden Textil- und Textil-Maschinenindustrie immer wieder die neuesten Erkenntnisse in ihren Stoff- und Lehrplan einbaut und die sich mit Erfolg bemüht, auch mit anderen Fachschulen zusammenzuarbeiten. Mit unserer Industrie – wer kennt beispielsweise nicht den Namen «Heberlein»? – wirken diese Schüler im besten Sinne als Botschafter unseres Dorfes und unseres Landes, wenn sie hinausgehen in alle Welt. Studentische Bräuche verbinden sich mit örtlicher Folklore. Der wechselseitige Kontakt der Schüler mit der Bevölkerung in Ladengeschäften, Gaststätten, im kulturellen Leben, bringt nicht nur neue Impulse für unser Dorf. Mit den künftigen Meistern, Betriebsleitern, Fabrikdirektoren geht auch ein Stück unseres Namens, unseres Dorfes und seiner «Atmosphäre» mit. Die Erlebnisse der Schulzeit werden zu bleibenden Erinnerungen, und mit den «Ehemaligen» freut sich Wattwil, wenn das «Heimweh» bei dieser oder jener Gelegenheit den Wunsch nach einem Besuch, nach einem Abstecher in der Textilfachschule und damit in Wattwil «beflügelt».

Neben diesen ideellen Werten wollen wir jedoch den «Wirtschaftsfaktor» Textilfachschule nicht übersehen. 19

festangestellte Lehrkräfte und Verwaltungsfachleute leben in unserem Dorf. Sie wohnen hier und arbeiten in den verschiedensten öffentlichen und kulturellen Institutionen mit. Weitere 12 bis 20 Dozenten aus Wattwil und von auswärts unterrichten zeitweilig an der Textilfachschule mit. Bei einer jährlichen Lohnsumme von rund einer halben und einem Budget von annähernd einer Million Franken trägt die Textilfachschule erfreulich zum wirtschaftlichen Geschehen in der Gemeinde bei. Ihren Grundbesitz konnte die Schule immer wieder vergrössern, zuletzt im Jahre 1959 durch den Erwerb des alten Dorfschulhauses. Er weist zur Zeit einen Verkehrswert von rund 3,8 Mio Franken auf und sichert weitere Ausbaumöglichkeiten. Bereits seit mehr als 11 Jahren steht das alte Dorfschulhaus zu günstigen Bedingungen der Politischen Gemeinde als Gewerbeschulhaus zur Verfügung. Von der Aula der Textilfachschule profitieren daneben örtliche und regionale Institutionen für kulturelle Veranstaltungen verschiedenster Art.

Wir danken der Textilfachschule und ihrer Leitung bei dieser Gelegenheit für die stets ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Gemeinde und für ihr Verständnis öffentlichen und kulturellen Belangen gegenüber. Mit dem Bezug der erweiterten neuen Schulräume verbinden wir unsere besten Wünsche der Schule, der sie unterstützen die Textil- und Maschinenindustrie, der Direktion, dem Lehrkörper und der Schülerschaft gegenüber.

Robert Brocker

Tendenzen in der Berufsbildung

«Berufsbildung im Umbruch» ist heute fast zu einem Schlagwort geworden. An kritischen Äusserungen, Ratsschlüssen, Empfehlungen sowie Projekten und Modellen fehlt es nicht. Jeder Schweizer ein Fachmann der Berufsbildung, stellte kürzlich etwas resigniert jemand fest. Das trifft wohl nicht ganz zu, doch ist die in der letzten Zeit feststellbare erhöhte Anteilnahme weiter Kreise unseres Volkes an den Problemen der Berufsbildung erfreulich und positiv zu würdigen.

Wir stehen heute vor einer gewissen Wende in der Gestaltung unserer Berufsbildung, nicht im Sinne einer Revolution, sondern einer Evolution, die zwar in gewissen Sektoren einen etwas schärferen Gang anschlägt. Nicht alles Bisherige ist veraltet; vieles hat sich im Gegenteil durchaus bewährt, und unsere Berufsbildung vermag einem Vergleich mit derjenigen in Ländern mit ähnlichen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, wie sie die Schweiz aufweist, auch heute noch durchaus standzuhalten.

Gewisse Kreise kritisieren, dass noch kein konkretes Modell über unsere Berufsbildung im Jahre 2000 besteht. Der immer rascher werdende Wandel der Technik, neue Werkstoffe, Maschinen und Apparate, die zunehmende Bedeutung der Automation, aber auch die fortschreitende Aenderung der Lebensgewohnheiten machen es ausserordentlich schwer vorauszusagen, wieviele Coiffeusen, Säger, Maler, Färber, Maschinenschlosser, Schuhmacher etc. wir

in 20 oder 30 Jahren benötigen und auf welchem Gebiet das Schwergewicht ihres beruflichen Könnens liegen wird. Wir müssen froh sein, wenn wir auf Grund gewisser Entwicklungen und Anhaltspunkte für die Berufsbildung eine mittelfristige Planung, vielleicht auf 10 bis 12 Jahre hinaus, realisieren können. Zu diesem Zweck ist unser Ausbildungssystem, vor allem auch die ihm zugrundeliegenden gesetzlichen Bestimmungen, so zu gestalten, dass wir uns neuen Situationen möglichst rasch und sachlich richtig anpassen können.

Gewisse Fakten und Entwicklungen zeichnen den in der Berufsbildung einzuschlagenden Weg immerhin ab. Die Zahl der Ungelernten, die lediglich ihre physische Arbeitskraft zur Verfügung stellen, nimmt ständig ab. Hingegen wertet die starke und weitgehend mechanisierte Spezialisierung der Fertigung den angelernten Berufsmann eher auf; auch die Bedienung hochwertiger Maschinen und Vorrichtungen setzt nicht mehr unbedingt eine mehrjährige Berufslehre voraus. Das in der Grundausbildung Erlernte genügt nicht mehr für das ganze Arbeitsleben. Die rasche technische Entwicklung nötigt im Gegenteil alle Kategorien von Berufstätigen, sich ständig weiterzubilden, d. h. sich mit den steten Neuerungen ihres Berufes vertraut zu machen. Die Berufslehre muss sich inskünftig noch mehr auf das Wesentliche beschränken und vor allem auch das «Lernen zu lernen» fördern. Die zunehmende Mechanisierung der Produktion, die teilweise bereits in die Phase der Automation eingetreten ist, erfordert in zunehmendem Mass technisch geschultes Personal, das sich mit Planung, Konstruktion und Arbeitsvorbereitung zu befassen hat. Deshalb ist in den letzten Jahren nicht nur der Bedarf an Ingenieuren und Ingenieur-Technikern, sondern auch an Angehörigen des sogenannten unteren Kaders, die in anderen Ländern unter dem Begriff «Techniker» zusammengefasst werden, wesentlich angestiegen. Während es dank grosser Anstrengungen gelungen ist, den Nachwuchs an Ingenieur-Technikern durch Errichtung neuer und den Ausbau bestehender Schulen im grossen und ganzen sicherzustellen, klaffen in der Techniker Ausbildung noch Lücken. Hier sind noch grosse Anstrengungen notwendig, wenn unsere Industrie in den nächsten Jahren einen sehr fühlbaren Engpass vermeiden will. Ein weiteres zu beachtendes Kennzeichen stellt die allgemeine Tendenz zu einer grösseren Bereitschaft zum Wechsel sowohl des Arbeitsplatzes als auch des Berufes dar. Anlass zu dieser veränderten Berufs- und Arbeitsgesinnung geben vor allem die schon lange andauernde gute Konjunktur und die damit verbundene Knappheit an Arbeitskräften, aber auch der für viele Tätigkeiten charakteristische Verlust des Gesamterlebnisses der Arbeit, der zum «Job-Denken» führt. Andererseits führt die fortschreitende Arbeitsteilung vielfach zu Funktionen der Ueberwachung und Kontrolle, deren gewissenhafte Ausführung von grosser Bedeutung für ein qualitativ einwandfreies Produkt ist. Damit wächst die Verantwortung des einzelnen Berufstätigen an seinem Arbeitsplatz, und Eigenschaften wie Initiative, Selbständigkeit, Zuverlässigkeit, Ausdauer und Sorgfalt kommt eine erhöhte Bedeutung zu.

Im Lichte dieser Entwicklung ergibt sich für die zukünftige Gestaltung der Berufslehre folgende

Ausgangssituation

Seit 1968 steigt die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverhältnisse wieder an. Der Tiefpunkt wurde 1966 mit 44 316 erreicht; 1970 wurden immerhin bereits wieder 45 582 neue Lehrverträge gezählt. Auch der Gesamtbestand hat sich in diesem Jahr auf 128 602 erhöht, womit der seinerzeitige Höchststand von 131 039 im Jahre 1963 allerdings noch nicht erreicht wird. Demgegenüber hat aber die Qualität der Lehrlinge offensichtlich abgenommen, was schon daraus ersichtlich ist, dass der Prozentsatz der an der Lehrabschlussprüfung Durchgefallenen von 1963 bis 1970 von 5,1 auf 8 angestiegen ist. Hiefür sind nicht etwa erhöhte Anforderungen an der Prüfung verantwortlich, sondern vor allem der Umstand, dass sich leider nicht wenige Betriebsinhaber bei der Einstellung eines Lehrlings vom Gedanken leiten lassen, die Hauptsache sei, dass man für die nächsten drei bis vier Jahre wieder einen habe; im Betrieb werde man ihn schon irgendwie verwenden können, und die Berufsschule sei ja nicht so wichtig. Die unterschiedliche Begabung unserer Lehrlinge stellt bereits heute ein grosses Problem dar, das sich in zunehmendem Masse im Unterricht an der Berufsschule auswirkt. Industrie und Gewerbe sind aber in den kommenden Jahren vor allem im Hinblick auf die unteren und mittleren Kader, deren sie immer mehr benötigen werden, vermehrt auf junge Leute von überdurchschnittlicher Intelligenz angewiesen. Wir sollten diese deshalb nicht in allzu grossem Ausmass auf das Förderband zur Maturität hinlenken, sondern vielmehr dafür sorgen, dass allen Sektoren unserer Wirtschaft und Gesellschaft nach bester Möglichkeit die nötige Zahl qualifizierter Kräfte für die verschiedenen Grade und Stufen zukommt. Die vorgesehene Erhöhung der Zahl der schweizerischen Hochschulstudenten von 29 100 im Wintersemester 1967/68 auf 50 900 im Wintersemester 1980/81 wird, allen Verharmlosungsversuchen zum Trotz, für Industrie, Gewerbe und Handel einen erheblichen Aderlass bedeuten.

Bei dieser Sachlage gilt es, unter Berücksichtigung der sich abzeichnenden Entwicklung, die Berufslehre den Erfordernissen der Zeit anzupassen und sie für unsere jungen Leute wieder attraktiv zu machen. Hierbei stellt sich auch die Frage, ob wir unsere

Berufslehre

grundlegend ändern, d. h. ein anderes System der Grundausbildung einführen sollen. In der sogenannten Meisterlehre (praktische Ausbildung im Lehrbetrieb bei gleichzeitigem Besuch der Berufsschule) werden ca. 95% unserer Lehrlinge ausgebildet, während die restlichen 5% ihre Ausbildung in Lehrwerkstätten erhalten. Diese Ausbildung weist zweifellos gewichtige Vorteile auf, wobei der grösste darin liegt, dass die Ausbildung systematisch durchgeführt werden kann und nicht durch betriebliche Unzukömmlichkeiten gestört wird, die nun einmal in einem handwerklichen oder industriellen Betrieb unvermeidlich sind. Aber auch die Meisterlehre hat einige Trümpfe auszuspielen, nämlich die Sicherstellung einer sehr dezenten

tralierten Ausbildung, deren ständige Verbundenheit mit den Anforderungen der Praxis und nicht zuletzt auch der Umstand, dass sie für die öffentliche Hand eine finanziell vorteilhafte Lösung darstellt. Industrie und Gewerbe weisen gegenwärtig ungefähr 92 000 Lehrlinge auf. Wollten wir auch nur die Hälfte derselben in Lehrwerkstätten ausbilden, so würden sich hierbei enorme Probleme stellen. Abgesehen davon, dass ein in einer Lehrwerkstätte ausgebildeter Lehrling die öffentliche Hand ungefähr fünfmal mehr kostet als ein solcher in einer Meisterlehre, müssten zahlreiche neue Schulbauten erstellt werden. Schwerer als die finanzielle Seite — wir müssen Aufwendungen für die Berufsbildung immer mehr als abträgliche Investitionen und nicht als Ausgaben im üblichen Sinne betrachten — würde aber die Tatsache wiegen, dass unserer Wirtschaft einige tausend gut ausgewiesene Angehörige des unteren und mittleren Kaders als Werkstatt- und Theorielehrer entzogen werden müssten, was sich im Zeitalter des ausgesprochenen Arbeitskräftemangels kaum bewerkstelligen liesse. Die Eidgenössische Expertenkommission für die Verbesserung der Berufslehre ist deshalb einhellig zum Schluss gekommen, dass die Meisterlehre als die Hauptform unserer Grundausbildung beibehalten, aber in verschiedener Hinsicht reformiert werden soll. Hierbei geht es neben andern Massnahmen hauptsächlich um die Erweiterung der sogenannten Einführungskurse, mittels welchen die Lehrlinge in die grundlegenden Fertigkeiten ihres Berufes eingeführt werden. Diese Kurse sollen in dem Sinne ausgebaut werden, dass sie nicht nur im ersten Teil der Lehre stattfinden, sondern jedesmal, wenn gemäss Ausbildungsprogramm neue bedeutende Fertigkeiten vermittelt werden müssen. Es zeigt sich bereits heute, dass der Ausbildungserfolg erheblich grösser ist, wenn die Anleitung kollektiv, systematisch und ohne Störung durch betriebliche Unzukömmlichkeiten erfolgen kann. Die bisherige Meisterlehre wird sich somit, vorerst vornehmlich in den gewerblichen Berufen, in eine sogenannte kombinierte Lehre verwandeln, d. h. in der Vermittlung der grundlegenden praktischen Fertigkeiten in überbetrieblichen Kursen, im Üben und Festigen des in diesen Kursen Erlernten im Betrieb und im Besuch des beruflichen Unterrichts bestehen. Einer Verbesserung bedarf auch die Ausbildung der Lehrmeister. Die Eidgenössische Expertenkommission hat sich grundsätzlich für ein Obligatorium der Lehrmeisterkurse ausgesprochen. Es erweist sich immer mehr als nötig, dass der Lehrmeister neben den beruflichen auch über methodische, pädagogische und psychologische Kenntnisse verfügen muss, wenn er den ihm anvertrauten Lehrling, der sich während der Lehre in einer recht problemreichen Phase seines Lebens befindet, fachgemäss ausbilden und erziehen will.

Es wurde bereits ausgeführt, dass die ziemlich grossen Begabungsunterschiede der Lehrlinge eine

Differenzierung der beruflichen Grundausbildung

erfordern. In welcher Weise dies erfolgen soll, steht hauptsächlich deswegen noch nicht fest, weil in der Frage, ob neben der Berufslehre noch eine gesetzlich geregelte Anlehre (mit einem einfachen beruflichen Unterricht und

einer Abschlussprüfung mit amtlichem Ausweis) geschaffen werden soll, in den Fachkreisen die Meinungen noch wesentlich auseinandergehen. Hingegen hat die Stufenlehre, deren Merkmal darin liegt, dass sie in einem Beruf die Ausbildung in der Regel in zwei sich qualitativ steigende Phasen unterteilt, wobei in jeder Phase ein Abschluss stattfindet, bei uns bereits Eingang gefunden. Im Frühjahr 1971 wurde ein vorläufiges Reglement für die Stufenausbildung in den Dekorationsberufen erlassen, das die Grundausbildung in diesem Beruf in eine zweijährige Lehre als Dekorateur und eine nachfolgende zweijährige Ausbildung als Dekorationsgestalter aufgliedert. Der Einstieg in die obere Stufe erfolgt nach der Lehrabschlussprüfung als Dekorateur mittels einer Aufnahmeprüfung. Die Maschinen- und Metallindustrie beschreitet dagegen den Weg der differenzierten Lehre, in welcher die gemeinsame Phase zeitlich kurz gehalten wird. So wurden die bisherigen Berufe des Drehers, Fräser-Hoblers und des Bohrwerkdrehers (vierjährige Lehrzeiten) versuchsweise in einen Werkzeugmaschinen (Ausbildung an einer einzigen Werkzeugmaschine; Dauer der Lehre 2 Jahre) und einen Maschinenoperateur (erweitertes Ausbildungsprogramm; Dauer der Lehre 4 Jahre) aufgegliedert. In weiteren Berufen wird die Einführung einer Stufenlehre oder einer differenzierten Lehre ebenfalls geprüft. Die Bestrebungen, jedem Berufstätigen durch eine seinen geistigen Anlagen entsprechende Ausbildung an den richtigen Platz zu stellen, verdienen alle Beachtung und Förderung.

Eine Differenzierung nach der Leistungsfähigkeit ist auch im

beruflichen Unterricht

an die Hand genommen worden. Die sogenannte Berufsmittelschule ermöglicht befähigten Lehrlingen und Lehrtöchtern aller Berufe, mittels eines zweiten wöchentlichen Schultages ihre Allgemeinbildung und ihr berufliches Wissen zu verbreitern und vertiefen. Schulen dieser Art bestehen bereits an sieben Orten, und die Eröffnung weiterer steht bevor. Die ersten Erfahrungen mit diesem erweiterten Bildungsangebot an intelligente Lehrlinge sind durchaus positiv. Im übrigen geht die Tendenz allgemein nach Ausweitung des beruflichen Unterrichts auf anderthalb Tage pro Woche. Die Einsicht in den Krisen der Wirtschaft für die Notwendigkeit einer Verbesserung und Ausdehnung des beruflichen Unterrichts ist in letzter Zeit erfreulicherweise gewachsen. Selbstverständlich ist es nicht möglich, den anderthalbtägigen Unterricht sofort generell einzuführen, würde dies doch eine Erweiterung der Kapazität (Räume, Lehrkräfte) um 50 % bedingen. Die Einführung soll deshalb stufenweise erfolgen, wobei die Berufe im Vordergrund stehen, in denen viel theoretisches Wissen vermittelt werden muss. Entwürfe zu neuen zeitgemässen Normallehrplänen für den beruflichen Unterricht wurden den Kantonen und den Verbänden zur Vernehmlassung unterbreitet. Auch für die Verbesserung der Gewerbelehrerausbildung wurden neue Pläne entwickelt, deren Realisierung dem in Gründung begriffenen Schweizerischen Institut für die Gewerbelehrerausbildung übertragen werden soll. Der erweiterte und zum Teil anders geartete Unterricht an der Berufsschule verlangt aber auch eine

Bemerkungen zum Stand der europäischen Integration

zweckmässige Organisation, d. h. die Schaffung von regionalen Schulzentren von angemessener Grösse, welche die Bildung von reinen, nach Lehrjahren gegliederten Klassen für jeden einzelnen Beruf ermöglichen. Hier ist interkantonal Planung ein dringendes Gebot, und es ist auch unvermeidlich, dass in nächster Zeit noch verschiedene kleine und kleinste Berufsschulen ihre Tore werden schliessen müssen.

Wenn abschliessend noch ein Blick auf die

Verhältnisse in der Textilindustrie

geworfen wird, so fallen zwei Merkmale besonders auf. Das eine sind die zahlreichen Lehrberufe mit in der Regel sehr kleinen Lehrlingsbeständen. Die 19 in eidgenössischen Reglementen geordneten Lehrberufe wiesen Ende 1970 insgesamt bloss 173 Lehrlinge und Lehrtöchter auf, also im Mittel nicht einmal 10 pro Beruf. Dazu kommen noch 23 weitere Berufe, für welche den Kantonen im Laufe der Jahre die Entgegennahme von Lehrverträgen auf Zusehen hin gestattet wurde. Auch hier handelt es sich durchwegs um mit Lehrlingen sehr schwach versehene Berufe; in nicht weniger als 14 derselben bestand im Jahre 1970 überhaupt kein einziges Lehrverhältnis! Bei dieser Sachlage ist eine «Flurbereinigung» dringend nötig, wobei vor allem abzuklären sein wird, welche von den 23 auf Zusehen hin anerkannten Berufen wirklich als Lehrberufe im Sinne des Berufsbildungsgesetzes gelten können. Das zweite Merkmal liegt darin, dass es bisher an einer systematischen, über den Bereich der einzelnen Branchenverbände hinausreichenden Konzeption der Berufsbildung gefehlt hat, wie das die grosse Zersplitterung deutlich zeigt. In dieser Hinsicht befindet sich die Textilindustrie gegenüber anderen Industriezweigen offensichtlich im Rückstand, was der Gewinnung eines guten Nachwuchses selbstverständlich nicht förderlich ist. Erfreulicherweise bahnt sich nun seit einiger Zeit eine Zusammenarbeit unter den verschiedenen Branchenverbänden an, indem versucht wird, Berufe mit ähnlichem Inhalt in einen gemeinsamen Grundberuf zusammenzufassen, wie das z. B. für den Textilmechaniker zutrifft, in welchem Beruf die bisherigen Lehrberufe des Spinnereimechanikers, des Webereimaschinenvorrichters und des Zwirnereimechanikers aufgingen. In dieser Richtung muss konsequent und energisch weiter gearbeitet werden, wenn die Textilindustrie im Kampf um den zahlenmässig knappen Nachwuchs «bei den Leuten bleiben» will. Da ein Teil ihrer Lehrberufe zudem sogenannte Kaderberufe sind, wo die Berufsleute nicht nur anspruchsvolle Arbeiten selber auszuführen haben, sondern auch ihnen unterstellte Arbeitskräfte anleiten und überwachen müssen, ist eine zeitgemässe und grosszügige Ordnung der Berufsbildung, die auch nicht davor zurückschrecken darf, das eine oder andere kompromisslos über Bord zu werfen, für die Textilindustrie von ausschlaggebender Bedeutung. Sie muss der Grundausbildung die gleiche Förderung zuteil werden lassen wie der Kaderausbildung an den Textilfachschulen, zu deren Stand und Ansehen man sie füglich beglückwünschen darf.

Fürspr. Hans Dellsperger

Seit zwei Jahrzehnten schon wird in wirtschaftlicher Hinsicht von europäischer Integration gesprochen und geschrieben. Die politische Idee ist Jahrhunderte alt. Und wo stehen wir heute?

Die EFTA hat ihr Ziel der Freihandelszone erreicht. Die EWG ist zur Zollunion geworden. Sie unternimmt grosse Anstrengungen, zum eigentlichen gemeinsamen Markt vorzudringen, wozu rechtlich und politisch allerdings noch einiges zu tun bleibt. Die EWG will auch ein ehrgeiziges und weiter entferntes Ziel anstreben, dasjenige einer europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Betrachtet man die Zeit, welche führende Politiker und Fachleute aller Ministerien aufwenden, so kommt man um die Feststellung nicht herum, dass alle Anstrengungen unternommen werden, um innerhalb der EWG über die erreichte Zollunion und den Agrarmarkt hinaus weiter fortzuschreiten. Gemessen an allem Zeitaufwand, scheinen die Resultate oft gering zu sein. Der stete Eifer aller Beteiligten zeigt aber doch, dass ein starker Wille besteht, trotz den vielen staatsrechtlichen und wirtschaftspolitischen staatlichen Hemmnissen den begonnenen Weg weiter zu gehen. Dazu gesellen sich die ernsthaften Bemühungen der EWG- und der EFTA-Länder, durch eine Erweiterung der EWG und durch andere Zusammenarbeitsformen möglichst viele westeuropäische Länder an dieser Entwicklung teilnehmen zu lassen. Auch die Schweiz ist diesen Anstrengungen nicht ferngeblieben. Sie hat mit den Europäischen Gemeinschaften während des vergangenen Winters und Frühjahrs sogenannte exploratorische Gespräche darüber geführt, inwieweit eine Teilnahme unseres Landes an einem grossen westeuropäischen Markt möglich wäre. Ob sich auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Gespräche eigentliche Verhandlungen eröffnen lassen, wird sich in den kommenden Monaten erweisen.

Der Begriff der Integration lässt sich abstrakt nicht definieren. Es handelt sich um einen Prozess, der wohl nie als abgeschlossen betrachtet sein kann. Integration ist an sich etwas dynamisches und nicht etwas statisches. Insofern trifft sich der Begriff der Integration sehr wohl mit der Tätigkeit der Wirtschaft, die immer dynamisch sein muss und sich neuen Verhältnissen anzupassen hat.

Nun könnte man sehr wohl die Frage stellen, ob es denn wirklich aller dieser staatlichen und zwischenstaatlichen Anstrengungen bedürfe, um wirtschaftliche Integration innerhalb Westeuropas zu betreiben, oder ob nicht die wirtschaftliche Tätigkeit selbst zu einer fortschreitenden Integration der westeuropäischen Wirtschaft führe. Eine präzise Antwort auf diese Frage zu geben, ist nicht möglich. Es wäre auch weder möglich noch sinnvoll, die Verdienste zwischen Wirtschaftsleuten und Politikern aufzuteilen zu wollen. Sicher ist, dass sich die Wirtschaft innerhalb Westeuropas und — wenn auch in etwas geringerem Masse — weltweit mit allen denkbaren Mitteln immer enger verflechtet; und ebenso sicher ist, dass die Regierungen ihr Bestes tun, um dieser Tätigkeit möglichst günstige Rahmenbedingungen zu verleihen.

Ein typisches Beispiel, das diese Feststellung zu erhärten vermag, sind die Zölle. Sowohl in der EFTA wie in der

EWG hat die Beseitigung der Zölle für den Warenverkehr innerhalb beider Staatengruppen positive Auswirkungen auf den Handel gehabt, während sich der Zollgraben zwischen EWG- und EFTA-Ländern nachteilig auswirkte. Dies gilt jedenfalls für die zollemptfindlichen Produktgruppen, zu denen unter anderem die Textilien und die Bekleidungswaren gehören. Gerade hier haben die Erfahrungen gezeigt, dass für gesunde und dynamische Unternehmungen das Interesse grösser war, den freien Zugang zu neuen Märkten optimal auszunutzen, als den eigenen Markt durch mehr oder weniger bedeutende Zölle weiterhin zu schützen. Wenn nun heute Bestrebungen im Gange sind, Westeuropas Spaltung in zwei Wirtschaftsgruppen zu überwinden, so liegt dies eigentlich im natürlichen Lauf der Dinge. Die Schweiz selbst mit ihrer auch auf dem Textilsektor teilweise recht stark international ausgerichteten Wirtschaft hat allen Grund, sich dieser Entwicklung nicht zu verschliessen.

Der Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins hat bei den seinen Sektionen angeschlossenen Unternehmungen eine Umfrage hierzu durchgeführt, deren Ergebnisse nunmehr ausgewertet sind. Das Resultat dieser Umfrage lässt sich recht einfach zusammenfassen:

- Die weit überwiegende Mehrzahl der Unternehmungen aller Branchen ist der Auffassung, dass eine *handelspolitische Isolierung der Schweiz* im Falle eines EWG-Beitritts Grossbritanniens, Dänemarks, Norwegens und Irlands *unerwünscht* wäre und substantielle wirtschaftliche Nachteile zur Folge hätte.
- Eine ebenso überwiegende Mehrzahl der Unternehmungen *lehnt einen Vollbeitritt der Schweiz zu den Europäischen Gemeinschaften ab*, da die aus dem Römer Vertrag und aus den weiteren Zielsetzungen der EG zu übernehmenden Verpflichtungen mit dem Willen zur Bewahrung unserer Eigenstaatlichkeit und unserer Staatsstruktur unvereinbar wären.
- Hingegen wird sehr weitgehend für Industrieerzeugnisse ein *zollfreier Güteraustausch zwischen der Schweiz und den erweiterten Europäischen Gemeinschaften gewünscht*, falls dieser zu einem vernünftigen gesamtwirtschaftlichen Preis erhältlich ist.

Wesentlich wäre dabei, dass die Schweiz ihren eigenen Zolltarif und ihre autonome Handelspolitik gegenüber Drittstaaten beibehalten könnte. Die schweizerische Wirtschaft hat alles Interesse daran, nicht allein in Westeuropa einen möglichst freien Warenverkehr zu erreichen, sondern ebenso sehr ihre weltweiten Beziehungen weiter fördern zu können. So eng sie mit den Europäischen Gemeinschaften wirtschaftlich zusammenzuarbeiten wünscht, so sehr liegt ihr auch daran, eine wirtschaftliche Abhängigkeit zu den EG nicht entstehen zu lassen.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, dass eine Vereinfachung des Warenverkehrs innerhalb Westeuropas eigentlich im natürlichen Lauf der Dinge liege. Man kann nicht verkennen, dass die privatwirtschaftliche Verflechtung nicht allein die Produzenten betrifft, sondern im gleichen Masse die *Märkte*. Die Werbung greift seit einiger Zeit über die nationalen Grenzen hinaus. Neue, moderne

Verteilungsformen nach amerikanischem Muster sind auch in Europa im Entstehen begriffen. Diese Entwicklung der faktischen Begebenheiten zwingen Regierungen wie private Wirtschaft, sich den modernen Gegebenheiten anzupassen, die auch durch Zolltarife nicht verhindert werden können.

Ohne Zweifel stellt dies für die Wirtschaft strukturelle Probleme, die indessen unvermeidlich sind und in jedem Falle gelöst werden müssen. Ob die schweizerische Regierung mit den Europäischen Gemeinschaften eine beidseits befriedigende Integrationslösung aushandeln kann oder nicht, wird diesen Fragenkreis, vor dem die schweizerische Wirtschaft steht, nicht entscheidend beeinflussen. Es wird sich daraus aber ergeben, ob die schweizerische Wirtschaft unter günstigen oder weniger günstigen Bedingungen an ihre Zukunftsaufgaben herantreten kann.

Da die Marktstrukturen heute die Produktionsstrukturen mehr beeinflussen als umgekehrt, muss sich der Produzent immer mehr mit der Frage befassen, welche Abnehmerkreise er bedienen will und wie er an sie herantreten kann. Grossverteiler sind in erster Linie interessiert an preislich günstigen Massenprodukten. Auf längere Sicht gesehen, sind die Chancen der schweizerischen Industrie auf diesem Gebiet nicht besonders gross. Hingegen kann der schweizerische Unternehmer seine Stärken, die im mittleren, anpassungsfähigen Betrieb liegen, der zur Herstellung qualitativ höher stehender und in den Preisen weniger empfindlicher Produkte geeignet ist, zweifellos weiterhin zur Geltung bringen. Dies verlangt eine sorgfältige Beobachtung der Mode- und Markttendenzen und eine ebenso sorgfältige Pflege des Kontakts zu einer Vielzahl geeigneter Kunden. Dass dies möglich ist, haben alle Branchen der schweizerischen Industrie auf dem amerikanischen Markt durchaus bewiesen. Dazu gehört wohl auch, dass die schweizerischen Unternehmer — gerade im Textilbereich — vermehrt im Einkauf, in der Werbung und im Absatz zusammenzuarbeiten versuchen.

Diese Unternehmerentscheide sollen aber weiterhin möglichst frei gefällt werden können. Die weitgehende eigene Verantwortung des Unternehmers hat sich in der Schweiz bewährt. Darum steht die schweizerische Industrie gewissen Zielen der sogenannten zweiten Integrationsgeneration skeptisch gegenüber. So wäre eine Industriepolitik, durch die in Brüssel industriepolitische Prioritäten mehr oder weniger einseitig gesetzt würden, für unser Land weder geeignet noch erwünscht. Dasselbe gilt für die Wirtschafts- und Währungsunion.

Von weit grösserem Interesse ist es aber, dass die schweizerische Wirtschaftspolitik in einer Weise geführt wird, die den Unternehmungen die Anpassung an die Gegebenheiten eines grossen westeuropäischen Marktes erleichtert. In diesem Sinne seien die kurzen Bemerkungen mit der Feststellung geschlossen, dass zurzeit die schweizerische Arbeitsmarkt-, Kredit-, Finanz- und Währungspolitik die schweizerische Unternehmerschaft in höherem Masse beschäftigten als die Probleme der europäischen Integration.

Fürspr. Rudolf Bosshard

Generalversammlungen von Textilverbänden

Verein Schweizerischer Textilindustrieller Wolle-Seide-Synthetics (VSTI)

Mit einem deutlichen Hinweis auf die Notwendigkeit verstärkter Informationsarbeit seitens der Wirtschaft, die heute oft als Sündenbock für unbewältigte Probleme gehalten müsse, eröffnete der Präsident des VSTI am 27. April im Rathaus in Bern die 76. ordentliche Generalversammlung des Vereins.

In seinem Referat unterstrich Präsident Dr. Fritz Honegger die Notwendigkeit einer vermehrten Beteiligung der Unternehmer an der Politik. «Der Staat greift immer dort ein, wo der Unternehmer davon absieht, die Initiative zu ergreifen.» In den kantonalen und eidgenössischen Räten fehlen Persönlichkeiten aus dem Unternehmertum. Er gab deshalb der Hoffnung Ausdruck, dass im Wahljahr 1971 viele Unternehmer «mit ihrem weiten Horizont des wirtschaftlichen Denkens» den Weg zur Politik finden und ihre wertvollen Erfahrungen dem Staate zur Verfügung stellen werden. Mit Hinweisen auf die Aussenhandelsstruktur der Textilindustrie — deren Schwergewicht auf den EFTA-Staaten liegt, die im vergangenen Jahr etwas mehr als die Hälfte der schweizerischen Textilerzeugnisse aufgenommen haben — ferner auf den amerikanischen Handelsprotektionismus und die Gefahr einer Abwälzung der japanischen Textilausfuhren auf Europa sowie auf die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit beschloss Präsident Honegger seine Ausführungen.

Der zweite Teil der Generalversammlung war ganz den Fragen der Fremdarbeiterpolitik gewidmet, über die Botschafter Dr. Albert Grübel, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, referierte. «Die vor einem Jahr zum Teil heftig bekämpfte Globalplafonierung (anstelle der Betriebsplafonierung) der ausländischen Arbeitskräfte hat ihre erste Probe bestanden», führte er aus. «Die Stabilisierung haben wir erreicht.» Nach einer Darstellung des neuen Fremdarbeiterbeschlusses formulierte er als das Ziel der langfristigen Fremdarbeiterpolitik die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsmarktes, das heisst eines Arbeitsmarktes, in dem die einheimischen und die ausländischen Arbeitskräfte — was den Stellen-, Berufs- und Kantonswechsel betrifft — mehr oder weniger gleich behandelt werden (wobei für neu einreisende Ausländer eine gebührende Karenzfrist vorzusehen wäre).

Die im Gesetz fundierte unterschiedliche Behandlung der Einheimischen und der Ausländer habe dazu geführt, dass zwei grosse Gruppen von Arbeitnehmern entstanden sind, die unter einem verschiedenen Regime leben und deshalb auf dem Arbeitsmarkt unter verschiedenen Voraussetzungen auftreten. Dies habe schwerwiegende wirtschaftliche Verzerrungen mit teilweise geradezu grotesken Beispielen zur Folge gehabt. Er erklärte hernach, was unter einem geteilten Arbeitsmarkt zu verstehen sei. Nicht dass auf der einen Seite die Schweizer und auf der anderen die Ausländer stehen, ist das Merkmal geteilten Arbeitsmarktes, sondern die Aufteilung in Grenzgänger und Saisoniers einerseits sowie die übrigen ausländischen Arbeitnehmer, von denen die 300 000, die mehr als drei Jahre

in der Schweiz tätig sind, unter den gegebenen Verhältnissen in bezug auf den Stellen-, Berufs- und Kantonswechsel praktisch einheimischen gleichgestellt sind. Was die Saisonarbeitskräfte anbelangt, vertrat Botschafter Grübel die Meinung, dass sich für solche Arbeitnehmer, die länger als sechs Monate in der Schweiz arbeiten, mit der Zeit die Erteilung von Jahresbewilligungen aufdränge. Auch langjährigen Grenzgängern werde man die Möglichkeit einräumen müssen, in die Schweiz überzusiedeln.

Schliesslich kam Botschafter Grübel auf die schweizerisch-italienischen Beziehungen zu sprechen. Statt die Bestrebungen unseres Landes zur Kenntnis zu nehmen, schrittweise die unterschiedliche Behandlung der schweizerischen und ausländischen Arbeitskräfte abzubauen, werde es in Italien unverständlicherweise vorgezogen, bestehende Unzulänglichkeiten hochzuspielen und bedauerliche Ergebnisse in unsachlicher Weise auszuwerten. Die Situation der Italiener in der Schweiz werde dadurch nicht besser.

Ueber die künftigen Gespräche mit der EWG führte er aus, es sei ungewiss, ob das Problem der Freizügigkeit der Arbeitskräfte mehr als einer nur am Rande erfolgenden Behandlung bedürfe und eine intensivere Behandlung notwendig sei. Die Regeln des Römer Vertrages würden zwar nicht ganz unserer Politik entsprechen. Doch zeige eine nähere Prüfung der Materie, dass die Schweiz zwar einerseits in gewissen Punkten nicht so weit gegangen sei und auch nicht gehen könne wie der Gemeinsame Markt, dass aber andererseits unser Land einen wertvollen Beitrag zur Behebung der schwierigsten Arbeitskraftprobleme der europäischen Gemeinschaften leistet. Mehr als 70 Prozent unserer ausländischen Arbeitskräfte stammten aus Mitgliedstaaten der EWG. In der EWG kämen mehr als 70 Prozent der ausländischen Arbeitskräfte nicht aus dem EWG-Raum, obwohl die Staaten verpflichtet wären, ihren Staatsangehörigen gegenseitig die gleiche Vorzugsbehandlung wie den einheimischen Arbeitskräften zu gewähren. «Unter diesen Umständen können wir der internationalen Entwicklung mit einiger Zuversicht entgegensehen», folgerte Botschafter Grübel. Die grössten Schwierigkeiten lägen im nationalen Bereich. Hier müsse man einen mittleren Weg wählen.

Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI)

Die Aufwertung des Frankens fällt in eine Phase gegenläufiger Textilkonjunktur. Gleichzeitig ist die volle Ausnützung der Anlagen in vielen Textilbetrieben nicht mehr möglich, da überall Personal fehlt. Die prekäre Lage auf dem Arbeitsmarkt, das Emporschnellen der Lohnkosten, neue Formen des Anstellungsverhältnisses, Fremdarbeiterfragen und die Frankenaufwertung beschäftigten die Generalversammlung des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI) vom 14. Mai in Zürich. Die Textilindustriellen stellten fest, dass die Aufwertung die Exporte nach verschiedenen, preislich scharf umkämpften Aus-

landsmärkten beeinträchtigen wird. Eine Abwälzung der 7 % auf die Abnehmer ist im Textilsektor ziemlich schwierig. Dazu werden die Inlandproduzenten mit vermehrten Importen und einem zusätzlichen Preisdruck fertig werden müssen.

Der neue Fremdarbeiterbeschluss des Bundesrates vom April brachte der Textilindustrie keine Entlastung. Nachweisbar besonderen Verhältnissen in der Textilwirtschaft wurde keine Rechnung getragen. Die Textilfirmen rechnen mit einem Fortgang der rapiden Lohnbewegung; schon in den letzten 15 Monaten beträgt die Zuwachsrates der Arbeitskosten ein Mehrfaches früherer Vergleichsperioden.

Die Probleme des Umweltschutzes, des Wohnungsbaus und der Information und Beziehungen zur Öffentlichkeit werden von den Fimaleitungen wie auch vom Arbeitgeberverband als vordringliche Aufgaben betrachtet. Bei den Beziehungen zu den Gewerkschaften möchten die Textilindustriellen in erster Linie den Vertragsgedanken, eine echte Partnerschaft und den gegenseitigen Arbeitsfrieden weiter pflegen. Entsprechend grundsätzliche Verhandlungen sind gegenwärtig im Gange. Der Monatslohn für Arbeiter und Arbeiterinnen ist in den letzten Monaten in der Textilindustrie in verschiedenen Gesamtarbeitsverträgen eingeführt worden.

Der Präsident des VATI wies in seinem Eröffnungswort auf bedenkliche Entwicklungen wie Radikalisierung, Entfremdung der Bevölkerung von der Wirtschaft, Vertrauenslücke in Politik und Wirtschaft hin und forderte die Vertreter der Textilindustrie auf, aktiv im politischen Leben mitzuwirken.

Als Präsident wurde für eine weitere Amtsperiode G. Späty-Leemann (Netstal) bestätigt und als neue Vorstandsmitglieder M. Reinhard (Melchnau), Dr. K. Rutz (Zürich) und O. Schäfer (Liestal) gewählt.

Dr. G. Helbling referierte über «Management-Probleme, insbesondere im Familienbetrieb». Unter den Verbandsfirmen des VATI, der die Baumwoll-, Woll-, Leinen-, Chemiefaser-, Wirkerei- und Strickerei-Industrie umfasst, sind die Familienunternehmen besonders zahlreich vertreten. Dr. Helbling analysierte die führungsmässigen Schwächen, aber auch die vielen Stärken und Vorteile des Familienbetriebes.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft (ZSIG)

Unter dem Vorsitz von Dr. F. Honegger fanden am 12. Mai in Erlenbach die 123. ordentliche Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft (ZSIG) und die 13. Generalversammlung des Vereins «Textilfachschule Zürich» statt. Ihnen war wie gewohnt die Jahresversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten vorausgegangen. Präsident F. Honegger machte interessante Bemerkungen zur Lage der beiden Textilfachschulen in Zürich und Wattwil. Nach jahrelangem Nebeneinander sind seit einiger Zeit nun die Vorteile einer engeren Zusammenarbeit erkannt worden. Neben der Arbeits-

teilung und einem rationelleren Betrieb wird eine Fusion zu einem späteren Zeitpunkt nicht ausgeschlossen. Dies heisst aber nicht, dass der Schulbetrieb in Zürich deshalb aufgegeben werden soll.

Im zweiten Teil der Versammlung hielt Prof. Dr. Harald Jürgensen von der Universität Hamburg einen Vortrag über die Textilindustrie auf den europäischen Märkten der Zukunft und führte dabei u. a. was folgt aus:

«Es wird höchste Zeit, dass wir die EWG um die EFTA erweitern. Zwischen 1973 und 1978 würde es dann etwa so aussehen: Der Binnenhandel steigt auf etwa 258 Milliarden Dollar an. Und 258 Mia Dollar auf der Waagschale bedeuten eine Verhandlungsposition mit den Vereinigten Staaten, wie man sie sich nicht besser denken kann. Dies nicht zuletzt im Hinblick auf eine weitere Kennedy-Runde. Der grosse Denkfehler aller nationalen Textilindustrien liegt darin, dass sie meinen, ihr Markt, den sie bereits haben, könne nicht grösser werden. Die Wirklichkeit zeigt jedoch, dass eine gegenseitige Verflechtung eine Menge von zusätzlichen Möglichkeiten eröffnet; siehe das Beispiel der europäischen Automobilindustrie. In den Jahren zwischen 1965 und 1985 wird sich der Textilmarkt in jedem europäischen Land mit Sicherheit verdoppeln. Man sollte sich aber damit abfinden, dass ein Teil dieser wachsenden Märkte an Entwicklungsländer verlorengeht, weil diese Märkte aus politischen Gründen geöffnet werden müssen. Auf der anderen Seite wachsen Europa aber neue Märkte zu, und dies um so mehr, je weniger Europa ein differenziertes Gebilde ist. Wenn EWG und EFTA sich zusammenschliessen, wird der Markt so breit, dass auch Spezialitäten in grossen Serien hergestellt werden können. Wenn man einen Wandel lange Zeit voraussehen kann, stellt man sich darauf ein; er bekommt dann weniger Schrecken als Chancen.»

Schweiz. Verband der Wirkerei- und Strickerei-Industrie (SVWS)

Der mögliche Beitritt der Schweiz zur EWG und die Bildung eines schweizerischen Gesamtverbandes der Bekleidungsindustrie waren Gegenstand der Gespräche anlässlich der Generalversammlung des SVWS in Zürich. Es gehe nicht an, sagte Präsident Dr. E. Fahrlander, Aarburg, einmal mehr einen prosperierenden Industriezweig angesichts von EWG-Problemen zum Prügelknaben anderer zu machen, wie dies z. B. für die schweizerische Wirkerei- und Strickerei-Industrie anlässlich der Dillon- und Kennedy-Runde in Genf früher geschehen sei. Deshalb richte sich ein dringender Appell an die Schweizer Unterhändler in Brüssel, an sich unbestrittene Vorteile einer allfälligen EWG-Mitgliedschaft der Schweiz nicht durch allzu viele steuer- und sozialkostenmässige Nachteile zu erkaufen. Bezüglich eines zu bildenden Gesamtverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie sei die Fusionsbereitschaft ungebrochen, doch könnten konkrete Ergebnisse aus den Vorverhandlungen zwischen den bisher branchenorientierten Einzelverbänden frühestens 1972 erwartet werden.

Die Welttextilindustrie

Autoren dieser Artikelserie:

Dr. Herwig Strolz, Direktor des Internationalen Verbandes der Baumwoll- und verwandten Textilindustrien (IFCATI), Zürich

Dr. Hans Rudin, Sekretär des VATI, Zürich

Jean Vaschalde, Generalsekretär der Internationalen Seidenvereinigung (AIS), Lyon

Ernst Nef, Direktor des VSTI, Zürich

Strukturelemente im Umbruch

Erst kürzlich konnte man in einer deutschen Wirtschaftsfachzeitschrift unter Bezugnahme auf die Entwicklung industriell zurückgebliebener Agrargebiete lesen, dass für die Schaffung von Arbeitsplätzen arbeitsintensive Leichtindustrien, wie zum Beispiel die Textilindustrie, in hervorragender Weise geeignet seien. Solche Aeusserungen müssen umso bedenklicher stimmen, als sie in einem, durch seine scharfsichtigen und pointierten Analysen bekannten Magazin wiedergegeben sind. Wir werden in den folgenden Ausführungen nachzuweisen versuchen, dass «arbeitsintensiv» als Attribut zumindest für den «traditionellen» Bereich der textilen Erzeugung — Spinnen, Weben, Wirken, Ausrüsten — nicht mehr zutrifft, nach dem heutigen Stand der Entwicklung ja geradezu begrifflich in sein Gegenteil verkehrt worden ist.

Ein gleiches gilt für eine Anzahl anderer Attribute, mit welchen dieser Industriezweig herkömmlich identifiziert zu werden pflegte. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie an einem Entwicklungsprozess konstant vorbeisehen, der die Produktions-, Organisations-, Kapazitäts- und Managementstruktur der Textilindustrie in einem Zeitraum von zwei Jahrzehnten von Grund auf gewandelt hat. Anders als jene auf dem Reissbrett konzipierten «Wachstumsindustrien» hatte sich die Textilwirtschaft zunächst aus dem Habitus Jahrzehnte alter Denkvorstellungen und Konzeptionen zu lösen, ehe sie in der Lage war, sich selbst jenen Zuschnitt zu geben, in dem die Akzente gegen den Hintergrund einer geänderten weltwirtschaftlichen Struktur heute deutlich anders gesetzt sind.

In einem kaum zu überschätzenden Erneuerungsprozess hat sich die Textilindustrie aus der Zwangsjacke einer vornehmlich rohstoff- und produktionsbezogenen Industrie gelöst und zu einer marktorientierten Viel-Faser- und Viel-Verfahrensindustrie gewandelt, die heute mit den Massstäben jüngerer Konsumgüterbranchen zu messen gewohnt ist.

Dieser Prozess ist durch einige Faktoren entscheidend geprägt worden, die wir im folgenden näher beleuchten wollen.

Die Faserexplosion

Kaum eine Entwicklung hat den Durchbruch zu neuen Dimensionen textilunternehmerischer Tätigkeit so entscheidend gefördert wie die Verbreiterung der Rohstoffbasis. Solange zur Herstellung des Endproduktes nur einige wenige Naturfasern zur Verfügung standen, waren Dispositionsfreiheit der Industrie enge Grenzen gezogen, die weitgehend von den natürlichen Eigenschaften des jeweiligen Rohmaterials bestimmt wurden. Mit dem Aufkommen der Chemiefaser war plötzlich die Möglichkeit geschaffen, die Wahl der Rohfasern nach den geforderten Eigenschaften des Endproduktes auszurichten. Das hochentwickelte moderne Marketinginstrumentarium konnte erst dann sinnvoll eingesetzt und den Bedürfnissen der Textilindustrie angepasst werden. Marktorientierte Unternehmenspolitik wiederum eröffnete neue Absatzchancen, schaffte Nachfrage und liess die Wachstumsaspekte dieser Industrie unter neuen Vorzeichen erscheinen.

Welche entscheidenden Veränderungen auf dem Fasermarkt allein im vergangenen Jahrzehnt vor sich gegangen sind, lässt sich anhand weniger Schlüsselzahlen darstellen.

Zwischen 1960 und 1969 stieg die Weltproduktion an Baumwolle, Wolle, Seide und Chemiefasern um 39 % von 32,8 Mrd. auf 45,9 Mrd. Pfund. Der Anteil der Baumwolle fiel in diesem Zeitraum von 68 % auf 54 %, der von Wolle von 10 % auf 8 %, während Chemiefasern einen steilen Anstieg um 130 % verzeichneten und heute 35 % der Welttextilfaserproduktion repräsentieren (Tabelle 1).

Was den Weltfaserververbrauch betrifft, so stieg dieser zwischen 1959 und 1969 um 40 %. Ausgedrückt in Baumwollballen-Aequivalenten gelang es den Chemiefasern zum ersten Male im Jahre 1969 mit 49,4 % des Gesamtfasermarktes Baumwolle in die zweite Position (47,3 %) zu verdrängen.

Während in den fünfziger Jahren der Weltverbrauch an Baumwolle auf eine ständige jährliche Steigerung von ca. 6 % hinweisen konnte und damit etwa zu gleichen Teilen am Wachstum des Faserverbrauches partizipierte, änderte sich diese Situation im vergangenen Jahrzehnt drastisch. Die jährliche Wachstumsrate verringerte sich auf einen bescheidenen Durchschnitt von 1,5 % und blieb im Jahre 1969 sogar zum erstenmal stationär, obwohl die Nachfrage nach Baumwolle in vielen Ländern Asiens, Afrikas, der UdSSR und Osteuropas zum Teil erheblich angestiegen war.

Die Stagnation im Baumwollverbrauch wurde zur Gänze von den Chemiefasern aufgefangen, welche den gesamten Weltfaserverbrauchszuwachs im Jahre 1969 absorbierten.

Innerhalb des Chemiefaserbereiches wurden die grössten Zuwachsraten von der Gruppe der vollsynthetischen Fasern erzielt, wobei Endlofsäden und Stapelfasern etwa zu gleichen Teilen am Wachstum partizipieren. Die Weltproduktion an vollsynthetischen Fasern überstieg im Jahre 1968 zum erstenmal jene der Zellulosefasern.

Da keine statistischen Daten über den Chemiefaserverbrauch erhoben werden, lassen sich Aussagen nur im

Tabelle 1 Weltproduktion gewisser Textilfasern (in Millionen Pfund und Prozent)

Jahr	Chemiefasern						Total		Baumwolle		Wolle		Seide		Total	
	Zellulosefasern			Vollsynthetische Fasern												
	Endlos	Stapel	Total	Endlos	Stapel	Total										
1960	2,494	3,255	5,749	919	629	1,548	7,297	22	22,295	68	3,225	10	68	—	32,885	100
1961	2,502	3,428	5,930	1,095	736	1,831	7,761	24	21,647	66	3,267	10	69	—	32,744	100
1962	2,649	3,666	6,315	1,407	974	2,381	8,696	25	23,052	66	3,257	9	73	—	35,078	100
1963	2,715	4,029	6,744	1,718	1,224	2,942	9,686	26	24,130	65	3,321	9	68	—	37 205	100
1964	2,927	4,318	7,245	2,156	1,572	3,728	10,973	28	24,930	64	3,263	8	72	—	39,238	100
1965	3,029	4,331	7,360	2,482	2,039	4,521	11,881	29	25,585	63	3,289	8	73	—	40,828	100
1966	3,037	4,333	7,370	2,985	2,486	5,471	12,841	32	23,274	59	3,387	9	78	—	39,580	100
1967	2,973	4,335	7,308	3,365	2,973	6,338	13,646	34	22,985	57	3,436	9	78	—	40,145	100
1968	3,129	4,658	7,787	4,356	3,980	8,336	16,123	36	25,629	56	3,537	8	83	—	45,372	100
1969	3,138	4,699	7,837	4,990	4,693	9,683	17,520	38	24,820	54	3,548	8	84	—	45,972	100

Quelle: Textile Organon

Wege über die Verfügbarkeitsdaten (Produktion plus Exporte minus Import) machen. Danach stieg der Verbrauch an Zellulosefasern zwischen 1960 und 1969 um 19 %, derjenige von vollsynthetischen jedoch um 534 %.

Während Baumwolle mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, der UdSSR und einigen europäischen Gebieten zur Hauptsache in Entwicklungsländern erzeugt wird, konzentriert sich die Produktionskapazität der Chemiefaserindustrie noch zum überwiegenden Teil auf die hochindustrialisierten Länder. Westeuropa, Nordamerika und Japan stellen mehr als 80 % der Weltchemiefasererzeugung.

Von den Ende 1970 in Produktion stehenden 1089 Chemiefaserwerken sind 706 in diesen Gebieten angesiedelt. Jüngste Entwicklungen deuten jedoch darauf hin, dass die Chemiefaserindustrie, unterstützt durch europäisches, US-amerikanisches und japanisches Kapital vermehrt Ausbaupläne insbesondere in jenen asiatischen Ländern forciert, in denen die Textilindustrie bereits über erhebliche Produktionskapazitäten verfügt.

Ausgewogene Kapazitätsstrukturen

Die Textilindustrie war nicht nur die Hauptträgerin der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts, sie ist es heute noch immer in jenen Gebieten, die am Beginn ihres Industrialisierungsprozesses stehen. Im Gefolge eines in diesem Ausmass erst seit Ende des 2. Weltkrieges einsetzenden wirtschaftlichen Strukturwandels ergaben sich innerhalb von weniger als 2 Jahrzehnten beträchtliche Kapazitätsverschiebungen innerhalb der Welttextilindustrie. Dieser geographische Umteilungsprozess lässt sich anhand weniger Daten verdeutlichen.

Zwischen 1950 und 1969 verringerten sich die Spinnkapazitäten in den hochindustrialisierten Ländern des Westens (Westeuropa und USA) um 46 % von 80,3 Millionen auf 43,2 Millionen Spindeln. Japan, dessen Produktionsstätten durch den Krieg zum Grossteil zerstört waren, verfügte 1950 noch über 4,4 Millionen Spindeln, hatte jedoch

schon vor 1960 den Vorkriegsstand mit 13 Millionen Spindeln wieder überschritten. Seither hat das von den Japanern selbst initiierte Strukturbereinigungsprogramm zu einem leichten Rückgang um 1,3 Millionen auf 11,7 Millionen Spindeln geführt. Im Gegensatz dazu ist die Spindelzahl in den Entwicklungsländern seit 1950 von 19,2 Millionen auf 43 Millionen Spindeln angewachsen und hat damit die Produktionskapazität des Westens egalisiert. (Tabelle 2)

In der Weberei lässt sich eine ähnliche Entwicklung wie auf dem Spinnereisektor feststellen (Tabelle 3). Lediglich in Indien ist die Anzahl der Webstühle seit 1952 praktisch unverändert geblieben, was vornehmlich auf die starke Stellung des Handwebereisektors zurückzuführen sein dürfte, der im Jahre 1967 mit 44 % nur knapp weniger als die Hälfte der gesamten indischen Gewebeproduktion erzeugte.

Kapitalintensität – mehr als ein Schlagwort

Entgegen allen Erwartungen hat der Strukturwandel in den Produktionskapazitäten der hochindustrialisierten Länder keine scharfen Produktionsrückgänge zur Folge gehabt. Es konnte im Gegenteil der Garn- und Gebeweausstoss während dieser Zeit sogar vereinzelt gesteigert werden, ein Umstand, der vornehmlich auf höhere Maschinenleistung und -ausnützung, vermehrte Automation und verbesserte Arbeitsproduktivität zurückzuführen ist.

Die Erzielung gleicher oder höherer Leistung bei einem wesentlich reduzierten Maschinenpark lässt grösseren technologischen Einsatz und damit höhere Kapitalintensität erwarten. Untersuchungen über das investierte Kapital pro Arbeitsplatz wurden auf internationaler Ebene zum erstenmal von der OECD in Zusammenarbeit mit einer Anzahl anerkannter Textilexperten in den sechziger Jahren durchgeführt. Die erhobenen Daten basierten auf der Annahme einer vollständig neu zu errichtenden vertikalintegrierten Spinnweberei und ergaben, dass sich das inve-

Tabelle 2 Welt-Spinnkapazität (Baumwollsystem)

Jahr	Westeuropa		USA		Indien		Japan		Andere Länder	
	Millionen Spindeln	Index 1939 = 100	Millionen Spindeln	Index 1939 = 100	Millionen Spindeln	Index 1939 = 100	Millionen Spindeln	Index 1939 = 100	Millionen Spindeln	Index 1939 = 100
1950	57,3	84	23,0	91	10,5	104	4,4	39	8,7	94
1960	40,4	59	20,1	79	13,5	134	13,0	134	15,5	167
1965	28,1	41	19,4	77	16,0	158	12,7	112	21,2	228
1966	26,7	39	20,0	79	16,7	165	12,6	111	22,0	237
1967	25,0	36	20,6	81	17,1	169	12,6	111	23,2	249
1968	24,0	35	20,5	81	17,4	172	12,4	109	24,1	259
1969	23,1	34	20,1	79	17,7	175	11,7	103	25,3	272

Quelle: IFCATI

Tabelle 3 Welt-Webkapazität

Jahr	Westeuropa		USA		Indien		Japan		Andere Länder	
	1000 Webstühle 1936 = 100	Index 1936 = 100	1000 Webstühle 1936 = 100	Index 1936 = 100	1000 Webstühle 1936 = 100	Index 1936 = 100	1000 Webstühle 1936 = 100	Index 1936 = 100	1000 Webstühle 1936 = 100	Index 1936 = 100
1952	1022	79	399	70	198	98	290	87	275	158
1955	1033	79	369	64	208	103	337	101	310	179
1960	789	61	320	56	206	102	372	112	391	225
1965	585	45	285	50	209	103	397	199	491	282
1966	542	42	270	47	208	103	389	117	509	293
1967	495	38	258	45	208	103	390	117	523	301
1968	467	36	253	44	208	103	378	114	560	322
1969	452	35	241	42	208	103	379	114	571	328

Quelle: IFCATI

stierte Kapital pro Arbeitsplatz zwischen 1958 und 1963 von US\$ 20,000 auf US\$ 60,000 erhöht hatte. Dieser Trend hat sich seither unvermindert fortgesetzt. Eine im Jahre 1967 in der Schweiz durchgeführte Untersuchung ergab auf Basis Einschichtbetrieb für eine hoch automatisierte Spinnerei einen Kapitaleinsatz pro Arbeitsplatz von SFr. 350 000.—, für eine grössere Weberei einen solchen von SFr. 346 000.— und für eine moderne, elektronisch kontrollierte Garnfärberei einen solchen von SFr. 480 000.—. Erst kürzlich veröffentlichte einschlägige Ziffern kommen zu einem ähnlichen Ergebnis. Danach liegt der durchschnittliche Kapitaleinsatz pro Arbeitsplatz in der Schweizer Textilindustrie zwischen SFr. 250 000.— und SFr. 400 000.—, kann sich jedoch in Sonderfällen bei Einsatz modernster Technologien bis auf eine Million Franken erhöhen.

Vergleichsdaten für andere Länder lassen darauf schliessen, dass es nur wenig Industriezweige gibt, welche die Kapitalintensität der modernen Textilindustrie erreichen. Auch eine langfristige Beobachtung der Kapitalinvestitionen über eine gewisse Zeitperiode hinweg führen zum selben Ergebnis. So hat sich zwischen 1950 und 1969 das investierte Kapital in der westdeutschen Baumwolltextilindustrie verdoppelt, während es in der Kapitalgüterindustrie lediglich um weniger als zwei Drittel angestiegen ist.

Die Kapitalintensität der modernen Textilindustrie verdankt ihren Ursprung nicht nur der raschen Entwicklung neuer Technologien. Arbeitskräftemangel, hohe Löhne und Sozialbelastungen und Nachfrageverschiebungen — man denke nur an den weltweit zu beobachtenden Trend zur Maschenware — sind nur einige jener zusätzlichen Faktoren, welche das Bild eines einstmals arbeitsintensiven Industriezweiges von Grund auf gewandelt haben.

Ohne das Konzept der Kapitalintensität wäre schliesslich eine andere Entwicklung kaum zu verstehen, welche in diesem Umfang erst im letzten Jahrzehnt einsetzte: die steigende Unternehmenskonzentration.

Um den hohen Kapitalanforderungen im Zusammenhang mit der Modernisierung, Rationalisierung und Ausweitung der Betriebe gerecht zu werden, sehen sich immer mehr Textilunternehmen mit der Frage konfrontiert, inwieweit ihre Betriebsgrösse und -organisation noch den heutigen Marktstrukturen und Wettbewerbsbedingungen entsprechen. Tatsächlich lässt sich weltweit ein Trend zur Bildung grösserer Unternehmenseinheiten mit einem Zug zur verstärkten Vertikalintegration der verschiedenen Produktionsstufen nachweisen. Tabelle 4 deutet auf einen beachtlichen Konzentrationsgrad, unternehmens- und kapazitätsmässig, in der Textilindustrie einiger Länder hin.

Das Grossunternehmen biete neben dem bereits erwähnten leichteren Zugang zum Kapitalmarkt bessere Möglichkeit für die Einstellung und Heranbildung qualifizierter Führungskräfte, insbesondere in jenen Bereichen, denen, wie etwa der gesamten Absatzplanung und -ausführung, im Zeitalter einer marktorientierten Unternehmensführung eine nachgerade dominierende Stellung zukommt.

Das Grossunternehmen schliesslich bildet erst die Voraussetzung dafür, dass multinationale Unternehmensstrategien aufgebaut werden können, wie dies heute von US-amerikanischen und japanischen Firmen bereits vor demonstriert wird. Das Aufkommen multinational operierender Unternehmen in der Textilindustrie — in anderen Bereichen haben wir uns bekanntlich schon längst an dieses Phänomen gewöhnt — könnte neue Akzente in der Gestaltung zukünftiger internationaler Handelsbeziehungen setzen und einen echten Beitrag im Sinne einer Konsolidierung des Strukturbereinigungsprozesses der Welttextilwirtschaft leisten.

Der statistisch nachweisbare internationale Konzentrationstrend darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass damit keine qualitative Aussage über Wert oder Unwert dieser Entwicklung gemacht ist. In einem Markt, der, wie kaum ein anderer, den Wandlungen des täglichen Geschmacks und den Launen eines sich ständig verändernden

den Modebewusstseins unterworfen ist, bleibt die dem Kleinbetrieb zweifelsohne innewohnende Beweglichkeit ein nicht zu unterschätzendes unternehmerisches Atout. Aus dem Blickwinkel des einzelnen Betriebes wird somit eine Aussage über die Zweckmässigkeit einer bestimmten Unternehmensgrösse und Organisationsform im wesentlichen von jenen Zielgruppen und Märkten abhängen, welche dieses Unternehmen anspricht oder zu bedienen wünscht.

Konzepte für die siebziger Jahre

Wir haben in aller Kürze versucht, in groben Umrissen eine Reihe von Faktoren darzustellen, welche das Geschehen der Welttextilwirtschaft seit Ende des Zweiten Weltkrieges, insbesondere jedoch in der ersten «Entwicklungsdekade» (1960—1970) wesentlich mitbestimmen. Ihre Auswirkungen auf die siebziger Jahre können kaum unterschätzt werden.

Der scharfe Wettbewerb zwischen den einzelnen Textilfasern, wie er mit dem Vordringen der Chemiefaser insbesondere in den sechziger Jahren einsetzte, wird von den Naturfaserproduzenten die Entwicklung zum Teil völlig neuer Marktstrategien verlangen, um dem zunehmenden Konkurrenzdruck seitens der Chemiefaserproduzenten

Tabelle 4 Struktur des Baumwoll- und verwandten Textilindustrien 1968 (Unternehmenskonzentration)

	Spinnerei Gesamtzahl Spindeln	Spindelzahl in 3 grössten Unternehmen	% der Konzen- tration in den 3 grössten Unternehmen	Weberei Gesamtzahl Webstühle	Webstuhlzahl in den 3 grössten Unternehmen	% der Konzen- tration in den 3 grössten Unternehmen
Afrika und Madagaskar	16 724	16,724	100	148	148	100
Belgien	1 066 684	516 452	48	17 715	4,333	24
Dänemark	53 860	53 860	100	2 008	1 408	70
Westdeutschland	4 461 271	582 773	13	62 859	8 999	14
Finnland	182 580	166 820	91	4 512	4 280	95
Frankreich	4 104 580	804 260	20	77 404	17 585	23
Griechenland	489 040	145 630	30	7 235	1 680	23
Grossbritannien	4 236 000	1 284 000	30	97 711	14 167	14
Indien	16 720 000	907 216	5	207 272	10 876	5
Israel	308 000	105 000	34	4 190	1 344	32
Italien	4 332 981	574 324	13	79 464	2 485	3
Japan	12 404 000	2 433 000	20	396 508	22 645	6
Kanada	845 684	745 928	88	12 576	11 614	92
Niederlande	657 332	517 228	79	17 138	8 801	51
Norwegen	93 500	62 348	67	1 392	562	40
Oesterreich	452 196	128 388	28	7 124	2 244	31
Schweden	173 318	115 974	67	3 684	2 776	75
Schweiz	1 026 792	305 380	30	12 200	2 521	21
VAR	1 501 652	619 908	41	25 500	9 888	39

Quelle: IFCATI

ten erfolgreich begegnen zu können. Dies gilt insbesondere für die Baumwolle, welche nur zögernd von der Notwendigkeit einer konzertierten international koordinierten Forschungs- und Absatzförderungs politik zu überzeugen war, wollte sie nicht ihre einst beherrschende Stellung am Welttextilfasermarkt weiter der Gefahr eines kontinuierlichen Erosionsprozesses aussetzen. Die Schaffung des International Institute for Cotton im Jahre 1966, das von insgesamt 9 Mitgliedsländern getragen wird, hat sich als schlagkräftiges Instrument erwiesen, und kann bereits heute in der kurzen Zeit seines Bestehens auf beachtliche und äusserst ermutigende Erfolge in den Bereichen Forschung, Werbung und Verkaufsförderung hinweisen. Solange jedoch das Verhältnis der dem Institut für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel verglichen mit jenen, welche von der Weltchemiefaserindustrie hierfür ausgegeben werden, im Verhältnis von 1 zu 10 stehen, muss um den Erfolg eines in jeder Hinsicht vorbildlich aufgezogenen Unternehmens gebangt werden.

Kurzfristig gesehen, werden die Baumwoll-Erzeugerländer alle Anstrengungen unternehmen müssen, die gegenwärtig mehr als unbefriedigende Versorgungslage mit allen Mitteln zu verbessern, da die Angebotsverknappung mit den im Gefolge notwendigerweise auftretenden Preissteigerungen die Konkurrenzsituation weiter zu Ungunsten der Baumwolle verschlechtern müssten.

Aber auch die Chemiefaserindustrie wird es sich nicht leisten können, ihre bisherige Produktions- und Verkaufspolitik kritiklos in die siebziger Jahre zu übernehmen. Das vergangene, ausgesprochen ertragsschwache Jahr hat eine Reihe von Krankheitssymptomen aufgezeigt, welche in den langen ungetrübten Jahren hoher Zuwachsraten verdeckt geblieben waren. Dazu gehören Probleme der Strukturpolitik (zukünftiger Ausbau der Produktionskapazitäten), der Preispolitik und einer Reihe von Fragen, die zum Problemkreis Marketing, insbesondere der zukünftigen Markenstrategie gehören.

Wenn sich auch der Faserwettbewerb in den vergangenen 10 Jahren schärfer akzentuierte, darf doch nicht übersehen werden, dass mit dem verstärkten Vordringen der Mischfasern ein weiterer Bereich gemeinsamer Einsatzmöglichkeiten von Natur- und Chemiefasern geschaffen wurde. Man mag die Zukunftsaussichten der Mischfaser verschieden beurteilen, je nach Lager, dem man angehört. Es bleibt jedoch umstritten, dass die «Blends» gerade den Naturfasern neue Märkte geschaffen haben, deren Bedeutung in den kommenden Jahren kaum unterschätzt werden kann.

Für die Textilindustrie bedeutet die Verbreiterung der Rohstoffbasis zunächst eine beträchtliche und durchaus willkommene Ausweitung der unternehmerischen Dispositionsfreiheit, welche in entscheidendem Ausmass dazu beigetragen hat, eine verbrauchsbezogene Unternehmensstrategie zu entwickeln, welche dem Markt die absolute Vorrangstellung vor allen anderen ehemals im Vordergrund stehenden Ueberlegungen einräumt. Die veränderten Strukturen auf den Weltfasermärkten sind für die Textilindustrie jedoch zugleich Verpflichtung, Verpflichtung im Hinblick auf eine engere Zusammenarbeit mit den

Rohstoffherzeugern, um durch einen sinnvollen Erfahrungsaustausch und gegenseitige Information und Kooperation den grossmöglichen Multiplikationseffekt der eingesetzten Mittel zu gewährleisten.

Der strukturelle Bereinigungsprozess, welcher in der Welttextilwirtschaft in den letzten 20 Jahren vor sich gegangen ist, hat zu einer bemerkenswerten Verlagerung in den Produktionskapazitäten geführt, der, wie wir anhand der Produktionsziffern insbesondere für die hochindustrialisierten Länder nachweisen konnten, gleichzeitig von einem Modernisierungs- und Rationalisierungsprozess grössten Ausmasses begleitet war. Dennoch muss es dem oberflächlichen Betrachter im Lichte der gegenwärtigen internationalen handelspolitischen Entwicklung erscheinen, als ob der erwünschte Gleichgewichtszustand, der am Ende dieser Entwicklung stehen sollte, nach wie vor weit von seiner Realisierung entfernt ist. Bei näherer Ueberprüfung der Sachlage zeigt sich jedoch, dass (unechte) Strukturprobleme durch (echte) handelspolitische Tagesfragen überdeckt werden. Solange sich der Welthandel in Textilien nicht auf dem Fundament fairer und mit den Bestimmungen des GATT im Einklang stehenden Handelspraktiken abspielt, wird kaum erwartet werden können, dass der «Strukturbereinigungsprozess» ad calendas graecas weitergeführt wird. Einer der bemerkenswertesten Schlussfolgerungen, zu welchen der Internationale Verband der Baumwoll- und verwandten Textilindustrien (IFCATI) innerhalb der letzten 10 Jahre gekommen ist, wurde im Anschluss an die Jahreshauptversammlung in Athen im Jahre 1963 gefasst. Darin wird einerseits das Recht der Entwicklungsländer anerkannt, ihre Textilproduktion sowie ihren Anteil am Weltmarkt auszudehnen, während den hochindustrialisierten Ländern gleichfalls das Recht zugesprochen wurde, lebensfähige Textilindustrien als integralen Bestandteil ihrer eigenen nationalen Wirtschaften zu erhalten und weiterzuführen. Bereits damals wurde anerkannt, dass beide legitimen Interessenstandpunkte nur dann in Einklang gebracht werden können, wenn der im Gang befindliche Strukturbereinigungsprozess nicht durch marktzerüttende Praktiken gestört würde. Es ist zu hoffen, dass im Sinne einer gedeihlichen Entwicklung für alle Betroffenen dieses Bekenntnis in den siebziger Jahren auch in die Tat umgesetzt wird.

Wenn wir heute die Textilindustrie mit neuen Attributen wie kapitalintensiv, marktorientiert, innovations- und konsumentenfreundlich versehen, Attribute, die lange Zeit von jenen Wirtschaftssektoren gepachtet zu sein schienen, die wir heute mit dem Schlagwort «Wachstumsindustrien» zu identifizieren pflegen, so konnten wir hierfür gute Gründe ins Treffen führen. Eine nüchterne Analyse der Fakten lässt jedoch nur undeutlich erahnen, welch ungeheurer physischer und psychischer Aufwand notwendig war, um diesen Zustand zu erreichen. Der Erfolg dieser Anstrengungen ist zugleich Auftrag, diesen Prozess in einem konstanten Erneuerungsrhythmus am Leben zu erhalten, denn nur so wird sich die Textilindustrie, die einst die industrielle Revolution im 19. Jahrhundert eingeleitet hat, auch erfolgreich an der Schwelle zur zweiten industriellen Revolution behaupten können.

Dr. Herwig Stolz

Arbeitsbedingungen – soziale Verhältnisse

Die Welttextilindustrie kann in vier Sektoren aufgegliedert werden: EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft); EFTA (Europäische Freihandelszone); sonstige europäische Länder; aussereuropäische Länder. In der EWG weisen die Textilindustrien rund 1,6 Millionen Beschäftigte auf, in der EFTA etwa 1,0 Millionen Leute, in sonstigen europäischen Ländern knapp 300 000 Personen und in aussereuropäischen Ländern, z. B. in den USA, 990 000, Kanada 100 000, Türkei 120 000, Japan 980 000 und Indien 1,3 Millionen. Das ergibt ein Bild über die ungefähren Gröszenverhältnisse.

Die Arbeitsbedingungen und Löhne hängen entscheidend von der Produktivität der Beschäftigten ab. Die *mengenmässige Produktivität* in einzelnen Ländern entwickelte sich wie folgt, wenn man von 1963 = 100 % ausgeht:

Produktion je Beschäftigten (Produktivität)

	1963	1967	1969
Schweiz	100	111	126
Bundesrepublik	100	117	144
Frankreich	100	97	121
Italien	100	109	120
Grossbritannien	100	119	139
Oesterreich	100	131	153
USA	100	112	117
Japan	100	149	175

Volumenindex 1963 = 100

Die Schweiz steht in dieser Aufstellung, wie die USA, in der Produktivitätsentwicklung in den hinteren Rängen. Sehr gut hat sich die Produktivität in der Bundesrepublik, Oesterreich und vor allem in Japan entwickelt. Man kann annehmen, dass die Schweiz und die Vereinigten Staaten schon im Ausgangsjahr dieser Berechnungen (1963) einen hohen technischen und organisatorischen Stand erreicht hatten.

Die *effektive Wochenarbeitszeit* ist in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Zahlen für alle Länder liegen nur bis 1968 vor. In diesem Jahr betrugen die Arbeitszeiten:

Effektive Wochenarbeitszeit 1968

A = Länder mit Angaben über geleistete Wochenstunden:

Belgien	43,2	Finnland	39,7
Italien	44,2	Spanien	41,8
Norwegen	38,1	Japan	43,9
Portugal	44,1		

A = Geleistete Wochenstunden

B = Länder mit Angaben über bezahlte Wochenstunden:

Bundesrepublik	42,4	Oesterreich	42,4
Frankreich	42,6	Schweiz	45,0
Niederlande	44,2	Griechenland	44,7
Grossbritannien	42,2	USA	41,2

B = Bezahlte Wochenstunden
(inkl. Ferien und bezahlte Ferientage usw.)

Interessant ist der Vergleich der *bezahlten Urlaubs- und Ferientage*. Dabei sind zum Teil auch innerhalb der einzelnen Länder ziemliche Unterschiede anzutreffen.

Urlaub und Ferientage 1969

	Bezahlte Feiertag	Urlaub (= Ferien)
Schweiz	6 — 8	12 — 24
Bundesrepublik	10	24
Frankreich	8	24
Italien	17	14 — 18
Grossbritannien	5 — 6	12 — 18
Oesterreich	12 — 13	18 — 30
Spanien	14	14
Portugal	7	12
USA	9	6 — 18
Japan	5	6 — 20

Stundenverdienste und gesamte Lohnkosten
je Arbeitsstunde 1969

in Rechnungseinheiten (\$ alter Kurs)

	Stunden- verdienste	Totale Lohnkosten je Arbeitsstunde
Schweiz	1,04	1,21
Bundesrepublik	1,24	1,77
Frankreich	0,77	1,17
Italien	0,69	1,35
Grossbritannien	0,96	1,10
Oesterreich	0,69	1,05
Spanien	0,43	0,54
Portugal	0,26	0,33
USA	2,41	2,87
Japan	0,49	0,57

Bei den totalen Lohnkosten je Arbeitsstunde sind neben dem Stundenlohn die Kosten für Ferien, Feiertage, Krankheit, gesetzliche Sozialabgaben wie AHV, IV, EV usw. eingeschlossen. Für die internationale Konkurrenzfähigkeit bilden die totalen Lohnkosten, neben der Produktivität, einen wichtigen Faktor.

Bei den gesamten Lohnkosten steht die USA einsam an der Spitze; dort kostet eine Arbeitsstunde 8 (!) mal so viel wie in Portugal. Die Schweiz steht am obersten Rande des Mittelfeldes.

Alle Vergleiche über Stundenverdienste und Einkommen sind natürlich äusserst fragwürdig, denn ein entscheidender Faktor ist die *Kaufkraft* des Lohnes in den einzelnen Ländern. In den USA kann man mit den oben aufgeführten 2,41 Dollars pro Stunde nicht das Doppelte als der Deutsche mit 1,24 Dollar Stundenlohn kaufen. Auch der Schweizer kann zweifellos in der Schweiz mit 1,04 Dollar den Lebensstandard des Deutschen mit 1,24 Dollar erreichen. Vergleichbar sind die obigen Zahlen hinsichtlich Konkurrenzfähigkeit auf den internationalen Märkten, da dort für alle die gleichen Währungsparitäten gelten; in dieser Hinsicht ist nicht auf die Stundenverdienste, sondern auf die totalen Lohnkosten je Arbeitsstunde abzustellen.

Die vorliegenden Zahlen entstammen einer Publikation des «Arbeitgeberkreises Gesamttextil», Frankfurt/Main, Bundesrepublik. Sie heisst: Die Textilindustrie in Europa und der Welt (Internationaler sozialstatistischer Vergleich). Der Verfasser dieser Zusammenstellung in der «mittex» konnte die Richtigkeit der einzelnen Angaben nicht nachprüfen.

Dr. Hans Rudin

Die Seidenproduktion und ihre Märkte

Seit 1860 hat sich der Rohseidenmarkt mit der Einführung asiatischer Seiden in Europa und in New York tiefgreifend geändert. Der Ferne Osten behauptet seine Führungsrolle als Seidenproduzent, während in Europa und im Nahen Osten die Seidenzucht ständig an Bedeutung verliert.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts beherrschte China, das Ursprungsland der Seide, die Märkte. Seit 1910 hat Japan diese Rolle übernommen; 1920 lieferte es bereits 60 % des Seidenbedarfs der westlichen Welt.

Die Situation im Jahre 1938

Im Jahre 1938, vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, wurden insgesamt etwa 56 000 Tonnen Rohseide hergestellt. Ueber zwei Drittel, nämlich 43 512 Tonnen, wurden in Japan produziert, 5000 Tonnen in China; es folgten Italien, das erste Seidenproduzentenland Europas, mit 2738 Tonnen, Russland (1900 Tonnen), Korea (1824 Tonnen), Indien (690 Tonnen) sowie weitere Länder Europas und des Nahen Ostens. Frankreich stand mit 105 Tonnen im elften Rang und war gezwungen, beinahe den ganzen Bedarf seiner Seidenindustrie, 2800 Tonnen, aus Japan, China und Italien einzuführen.

Um die gegenwärtige Marktentwicklung der Rohseide richtig zu verstehen, muss beachtet werden, dass vor dem

Zweiten Weltkrieg der grösste Teil der aus Japan ausgeführten Seide zur Herstellung von Seidenstrümpfen verwendet wurde. So wurden in den USA vom gesamten Rohseidenimport von 24 572 Tonnen im Jahre 1938 über 20 000 Tonnen in der Wirkerei verwendet. Von total 700 Millionen Paar hergestellter Strümpfe waren nicht weniger als 600 Millionen aus Seide.

Folgen des Zweiten Weltkrieges

Bei der starken Abhängigkeit der Verbraucherländer Europas und Amerikas von den Produzenten im Fernen Osten musste sich der Zweite Weltkrieg folgeschwer auf den Seidenmarkt auswirken. Während fast sieben Jahren war die Lieferung von Rohseide vollständig unterbrochen. Dazu kam, dass zur gleichen Zeit zuerst in den USA und dann auch in Europa die Seide in der Wirkerei fast vollständig durch Nylon ersetzt wurde. 1947 wurden in den Vereinigten Staaten von total 600 Millionen Paar Strümpfen 444 Millionen aus Nylon, nur 14 Millionen Paar aus Seide und die übrigen aus Kunstseide und Baumwolle hergestellt.

Wiederaufnahme der Seidenproduktion im Fernen Osten seit 1948

Nach dem letzten Weltkrieg wurde die Produktion von Seide nur zögernd wiederaufgenommen. In Japan wurde sie während des Krieges systematisch reduziert, bestand doch einerseits keine Exportmöglichkeit und andererseits die Notwendigkeit des Anbaus von Nährpflanzen. Tausende von Maulbeerbäumen wurden vernichtet und Neupflanzungen vernachlässigt. Im Jahre 1947 produzierte Japan nur noch 6622 Tonnen gegenüber 43 152 Tonnen in 1938.

In Europa wie in den Vereinigten Staaten waren die verheerenden Folgen des Krieges stark zu spüren. In den Lagerhäusern befand sich keine Rohseide, in den Läden keine Seidengewebe, so dass eine Generation aufwuchs, welche die Seide gar nicht kannte. Viele Fabrikanten waren gezwungen, Kunst- und Chemiefasern zu verarbeiten. In den wegen des Krieges verarmten Ländern Europas betrachtete man Artikel aus Seide als Luxus. So wurde in Frankreich die Luxussteuer auf Erzeugnisse aus reiner Seide erst 1948 aufgehoben. Dieser Entscheid wurde anlässlich des Ersten Internationalen Seidenkongresses in Lyon und Paris im Juni 1948 dank der Initiative der Fédération de la Soierie erwirkt.

Seit 1948 nahmen die Coconernten und die Produktion von Rohseide regelmässig zu. So steigerte sich in Japan die Produktion von Rohseide von 7976 Tonnen im Jahre 1948 auf 17 369 Tonnen im Jahre 1958; zehn Jahre später betrug sie 21 485 Tonnen. China produzierte ca. 9000 Tonnen im Jahre 1969, die Sowjetunion 3000 Tonnen, Südkorea 2403 Tonnen, Indien 1758 Tonnen und Italien 485 Tonnen. Die Welternte an frischen Cocons, die 1938 439 000 Tonnen betrug, sank 1958 auf 271 200 Tonnen und

erreichte 1969 wieder 336 000 Tonnen. Die Weltproduktion von Rohseide hat sich parallel entwickelt mit 56 000 Tonnen im Jahre 1938, 33 800 Tonnen im Jahre 1958 und 39 000 Tonnen im Jahre 1969.

Technischer Fortschritt in der Seidenzucht und der Spinnerei

Das Rendement der Cocons in der Spinnerei hat sich seit dem Krieg wesentlich verbessert. 1947 benötigte man noch durchschnittlich 9 kg frischen Cocons, um 1 kg Rohseide herzustellen; heute braucht man dazu nur noch 6 kg. Dieser Fortschritt im Rendement fand gleichzeitig mit einer bedeutenden Qualitätsverbesserung statt. Die erzielten Resultate sind wissenschaftlichen und technischen Fortschritten auf dem Gebiet der Seidenraupenzucht wie der Spinnerei zu verdanken.

Erstaunliche Erfolge wurden auch in der Verbesserung der Rassen erzielt, indem Japan Kreuzungen verschiedener reiner Rassen vornahm. Aber auch die Einrichtungen zur Erforschung der Lebensbedingungen, der Lagerung des Samens, der Aufzucht, der Auslese und des Abtötens der Cocons wurden ständig verbessert. Heute finden wir das System der kooperativen Aufzucht der kleinen Seidenraupen weit verbreitet, und erst in den letzten paar Wochen der intensiven Betreuung werden die Raupen an die Bauern verteilt. Auch das Verpuppen der Raupen wird nicht mehr im Reisstroh vorgenommen, sondern in kleinen Rahmen, wo jede einzelne Raupe ihren individuellen Raum findet, wo sie sich ungestört einpuppen kann, und aus welchem der fertige Cocons mühelos wieder eingeerntet werden kann. Jeder einzelner Fortschritt trägt zur grösseren Rentabilität und zur Verbesserung der Qualität bei.

Seit dem letzten Weltkrieg wurden in der Seidenspinnerei ebenfalls bedeutende Fortschritte erzielt. So wurden in Japan in den letzten 15 Jahren neue Spinnmaschinen entwickelt, welche ein regelmässiges Abhaspeln der Seide bei gleichzeitiger Einsparung von Arbeitskräften gewährleisten.

Mit den traditionellen Anlagen benötigte man eine Arbeiterin für die Ueberwachung von 4—6, später 12—18 Fäden nur nach deren Dicke. Ihre Geschicklichkeit war ausschlaggebend für die Regelmässigkeit der erhaltenen Garne. Die Japaner haben das Problem dieser schwierigen Kontrollarbeit mit einem automatischen Mechanismus gelöst. Die gegenwärtig in Japan konstruierten Maschinen basieren auf zwei verschiedenen Prinzipien: die einen halten automatisch die Anzahl Cocons unter der Oese konstant, die andern besorgen die automatische Regulierung des Titers mittels Tastern. Je nach Modell fassen diese Maschinen 200 bis 400 Enden.

Das einwandfreie Funktionieren einer automatischen Spinnereimaschine bedingt eine sorgfältige Aussortierung der Cocons. Im Dezember 1958 standen in den japanischen Spinnereien nur 4632 automatische Maschinen gegenüber 35 931 traditionellen Spinnbecken und 4568 primitiven Spinnbecken. Im Juli 1970 betrug die Zahl der automatischen Maschinen bereits 14 100, und es verblieben nur 835 klassische Anlagen.

Auch in *China* wurden grosse Anstrengungen unternommen; zweifellos übertrifft die gegenwärtige Produktion diejenige von 1938 bei weitem. Es darf allerdings nicht übersehen werden, dass 1938 in *China* komplette Anarchie herrschte. Die Produktion und der Export sind in den Händen der China National Textiles Corporation. Seit 1963 spielt die chinesische Seide, wie später noch ausführlich dargelegt wird, bei der Belieferung des europäischen Marktes eine dominierende Rolle.

In *Indien* wurde der Fortschritt in der Seidenzucht lange durch religiöse Verbote, die sich der Tötung der Puppen im Cocon widersetzen, verhindert. Seit dem Krieg hat das Central Silk Board, eine staatliche Organisation, grosse Anstrengungen unternommen, um die Seidenzucht und die Produktion von Rohseide zu rationalisieren; sie hat bereits gute Ergebnisse erreicht, indem die indische Produktion von Cocons des Bombyx Mori von 16 196 Tonnen im Jahre 1948 auf fast 25 565 Tonnen im Jahre 1969 stieg. Das bedeutendste Produktionsgebiet ist der Staat Mysore, aus dem fast drei Viertel der Ernte stammen, gefolgt von Westbengalen, Jammu und Kashmir, Assam, Punjab und Madras. Die indische Grège-Produktion wird praktisch im Inland verarbeitet und spielt auf dem Weltmarkt keine Rolle.

Dagegen fand in der letzten Dekade in *Südkorea* eine beachtliche Entwicklung der Seidenzucht und der Produktion von Rohseide statt. Dank hartnäckiger Anstrengungen der Korea Sericultural Association und des Landwirtschaftsministeriums deckt dieses Land heute einen wesentlichen Anteil des Bedarfes auf dem Weltmarkt, indem es Rohseide herstellt, die Qualitätsvergleichen mit japanischer und chinesischer Seide standhält.

Die koreanische Ernte an frischen Cocons, die 1955 nur 6535 Tonnen betrug, steigerte sich 1969 auf 20 747 Tonnen. Im gleichen Zeitabschnitt nahm die Produktion von Rohseide von 534 Tonnen in 1955 auf 2403 Tonnen in 1969 zu.

Ständiger Rückgang der Cocons- und Rohseidenproduktion in Europa und im Nahen Osten

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts hatten sowohl die allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen wie die Entwicklung der Landwirtschaft in Europa und im Nahen Osten einen negativen Einfluss auf die Seidenproduktion. Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland, die Türkei, Iran und Libanon produzieren jährlich etwa 8000 bis 10 000 Tonnen Cocons total.

Als einziges europäisches Land hält *Italien* eine verhältnismässig bedeutende Seidenproduktion aufrecht. Aber auch die italienische Seidenproduktion büsste seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts ständig an Bedeutung ein. Bis 1900 stellte sie 40 000 Tonnen frischer Cocons her; 1938 betrug die Ernte nur noch die Hälfte. Nach verschiedenen Auf- und Abwärtsbewegungen nach dem Zweiten Weltkrieg beschleunigte sich der Rückgang seit 1965 (3334 Tonnen); 1969 erreichte die Ernte nur noch 2217 Tonnen, 1970 etwa 1600 Tonnen, und 1971 dürfte sie nur noch rund 500 Tonnen betragen.

Italien versucht trotzdem, seine Seidenproduktion im Rahmen des Gemeinsamen Marktes aufrechtzuerhalten. Um dies zu erreichen, muss die Rohseidenproduktion zu Preisen erfolgen, welche mit den übrigen Weltmarktpreisen konkurrieren können. Italien hofft, dieses Ergebnis durch die Rationalisierung der Aufzucht — besonders durch ausgedehnte Maulbeerpflanzungen im Mezzogiorno — und durch die Ausrüstung der Spinnereien mit Automaten zu erzielen.

Das gegenwärtig drittgrösste Produktionsland der Welt mit 38 000 Tonnen geernteter frischer Cocons im Jahre 1969 gegenüber 22 343 Tonnen im Jahre 1938 ist *Russland*. Die russische Seidenproduktion konzentriert sich auf die Republiken Mittelasien und des Kaukasus. Uzbekistan mit etwa 60 % ist Hauptproduzent, gefolgt von Azerbaidjan mit 12 % und Turkmenistan mit 7 %. Allerdings genügt die russische Produktion nicht, um der Inlandindustrie zu genügen, so dass Russland grössere Mengen Rohseide einführen muss, um den eigenen Bedarf zu decken, der zur Zufriedenstellung der Randvölker gegen China dient.

Südamerika im Zuge der Entwicklung

Dank einer grossen Anzahl japanischer Einwanderer vollzog sich in Brasilien, besonders in der Gegend von Campinas, eine starke Entwicklung der Seidenzucht. Die Coconernte, die 1938 lediglich 403 Tonnen betrug, stieg auf 1544 Tonnen im Jahre 1968, und die Produktion von Rohseide beträgt gegenwärtig zirka 190 Tonnen.

In verschiedenen *afrikanischen* Staaten, besonders in Madagaskar, Kenia, der Zentralafrikanischen Republik sowie in Algerien und Tunesien werden grosse Anstrengungen zum Aufbau der Seidenzucht auf moderner Basis unternommen. Diese Entwicklung verspricht eine wesentliche Besserstellung der Landbevölkerung in diesen Entwicklungsländern. Sie wird von der Association Internationale de la Soie (AIS) aufmerksam verfolgt und verdient auch das Interesse der FAO (Food and Agricultural Organization), der Organisation der Vereinten Nationen für die Ernährung und die Landwirtschaft.

Entwicklung der Rohseiden- Ein- und Ausfuhren sowie des Verbrauchs

Besonders durch den Verlust des Strumpfwarenmarktes erreichten die Ein- und Ausfuhren von Rohseide nach 1945 nicht mehr das Vorkriegsniveau. Seit 1948 fand jedoch eine bemerkenswerte Zunahme statt. Es gilt, seit dem Krieg zwei sehr verschiedene Epochen zu unterscheiden:

Bis 1963 war Japan das bedeutendste Seidenexportland, das mit Ausnahme der Ostblockstaaten fast alle Länder der Welt belieferte. Die höchsten Exporte nach dem Krieg erreichte es 1959 mit 5375 Tonnen, wovon 2788 Tonnen nach den USA, 662 Tonnen nach der Schweiz, 608 Tonnen nach Frankreich, 456 Tonnen nach Italien, 270 Tonnen

nach Grossbritannien, 161 Tonnen nach Indien, 128 Tonnen nach Burma und 99 Tonnen nach der Bundesrepublik Deutschland ausgeführt wurden.

1960 begannen die japanischen Rohseidenexporte zurückzugehen. Dieser Rückgang beschleunigte sich während der letzten Jahre; 1969 exportierte Japan nur noch 184 Tonnen Rohseide. Diese Entwicklung ist nicht auf einen Produktionsrückgang zurückzuführen — sie hat in den letzten Jahren sogar leicht zugenommen —, sondern auf ein enormes Anwachsen des Inlandbedarfes durch den höheren Lebensstandard in Japan, der es der Bevölkerung erlaubt, bei Familienfesten und an Feiertagen Seidenkimonos zu tragen. Japan ist seit 1969 das wichtigste Seidenimportland, das 2578 Tonnen einfuhrte, 1970 bereits 3959 Tonnen.

Seit 1963 übernahm China in immer grösserem Ausmass die Versorgung der Seidenverbraucherländer. 1969 wurden von total 7170 Tonnen nach Europa, den USA, Japan und Indien eingeführter Rohseide rund 4000 Tonnen von China geliefert, der Rest hauptsächlich von Südkorea (1969: 2402 Tonnen), das auf den Weltmärkten Fuss gefasst hat und insbesondere Japan und die USA beliefert.

Der Rohseidenbedarf der Verbraucherländer (China und die Sowjetunion ausgenommen) wurde 1969 auf 31 000 Tonnen gegenüber 24 600 Tonnen im Jahre 1959 und 45 600 Tonnen im Jahre 1938 geschätzt. Berücksichtigt man den Verlust des Strumpfsektors, der 1938 fast 20 000 Tonnen Rohseide beanspruchte, darf man füglich behaupten, dass die Seide ihre Vorkriegsbedeutung wieder erlangt hat. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass an den 1969 verbrauchten 31 000 Tonnen Japan mit 24 250 Tonnen beteiligt war. Zu erwähnen ist auch, dass sich in Europa sowohl die Verarbeitung wie der Verbrauch von Seide behauptet haben, in den USA in den letzten Jahren aber ein starker Rückgang zu verzeichnen war. Diese ungünstige Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass die USA keine Einkäufe in der Volksrepublik China tätigen konnten und daher gezwungen waren, ihren Bedarf zu höheren Preisen in Südkorea, Japan und Italien zu decken.

Die Internationale Seidenvereinigung

Dass die Seide ihren Platz auf den Weltmärkten wieder erlangt hat, ist nicht zuletzt auch auf die Anstrengungen der Association Internationale de la Soie (AIS) zurückzuführen. Diese wurde 1949 gegründet und hat ihren Sitz in Lyon; es sind ihr 25 Hersteller- oder Verbraucherländer angeschlossen. Die Tätigkeit dieses internationalen Verbandes umfasst zur Hauptsache die Information der Mitglieder durch ein vierteljährlich versandtes Bulletin, die Werbung (1970 wurde eine internationale Seidenmarke lanciert) und die wissenschaftliche und technische Erforschung aller Stadien der Herstellung und der Verarbeitung der Seide. Die AIS versucht auch seit Jahren, bei der Lösung des Problems der Preisschwankungen der Seide mitzuwirken. Schliesslich spielt sie eine wichtige wirtschaftliche Rolle durch ihre reglementarische Tätigkeit; so hat sie seit ihrer Gründung ein Reglement für den in-

ternationalen Seidenhandel mit dem Fernen Osten aufgestellt sowie eine Versuchs- und Klassierungsmethode für Dupponseide und ein Handbuch über Standardversuche und die Klassifikation von Rohseide (1952) entwickelt.

Zusammenfassung

Seit 1948 hat der Seidenmarkt weltweit eine bedeutende Wiederbelebung erfahren. Eine neue Generation, die nach dem Kriege aufwuchs und die Seide kaum kannte, hat dieses edle Material wieder entdeckt und zu schätzen gelernt. Die Mode, insbesondere die französische Haute Couture, hält der Seide die Treue, und viele Fabrikanten verarbeiten sie auf ihren Webstühlen und nehmen Seide in ihren Kollektionen auf. Das wichtigste Problem, das sich gegenwärtig stellt, ist das der Produktionserweiterung; ein Problem, das sich bei einem Naturprodukt nur schwer lösen lässt. Es ist verhältnismässig einfach, die Spinnspindeln für die Herstellung von synthetischen Fasern zu vermehren; es ist viel schwieriger, die Produktion von Cocons zu erhöhen. Es ist leicht, einen Maulbeerbaum zu fällen, es braucht aber ungefähr drei Jahre, bis eine niedrige Maulbeerpflanze für die Seidenaufzucht verwendbare Blätter hergibt. Die Höhe der Produktion des Rohmaterials kann sich also nicht elastisch nach dem Verbrauch richten. Es ist zudem zu befürchten, dass das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage durch die Erhöhung des Lebensstandards noch ausgeprägter wird. Seit langem genügt die Menge der produzierten Seide nicht mehr, um die Kapazitäten der Webereien von Lyon, Zürich, Krefeld, Como und Japan auszulasten. Heute stellt die Seide nur noch 0,2 % der Welttextilproduktion dar. Sie behauptet aber ihren ersten Rang in der Qualität, der Schönheit und der Eleganz. Weich, rassig, elegant, brillant: die Seide bleibt ein «Vollblüter» unter den Textilien; sie besitzt auch die Eleganz und die guten Qualitäten eines edlen Rassenpferdes. Die Seide begeistert die Menschheit — und ganz besonders die Frauen — seit Jahrhunderten und übt als Königin der Gewebe eine grosse Anziehungskraft auf sie aus.

Jean Vaschalde

Die immer mehr Synthetics verarbeitende Wollindustrie

Wenn in der Seidenindustrie der einzelnen Länder schon seit längerer Zeit nur noch einige Prozent — in der Schweiz sind es gegenwärtig fünf — der verarbeiteten Spinnstoffe auf das angestammte natürliche Rohmaterial entfallen, so sind es in der vielseitigen Wollindustrie, zu welcher neben Kämmerei und Wäscherei ein- und mehrstufige Fabrikationszweige der Kleiderstoffherstellung (Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Färberei und Ausrüstung), der Decken-, Teppich- und Filzindustrie gehören, immerhin noch etwa 45 %. Vor zehn Jahren waren es 56 % (nur die Schurwolle gerechnet, also ohne Regenerationswolle). Der Mehrbedarf der Wollindustrie an textilen Rohstoffen

wird mit Chemiefasern gedeckt; ihr Anteil ist von 16 % im Jahre 1961 auf 35 % im Jahre 1970 angestiegen. Dieser Trend hält an, und in kurzer Zeit dürfte auch die Wollindustrie mehr Synthetics verarbeiten als Wolle, deren Produktionsmöglichkeiten, wie bei allen Naturprodukten, nicht unbeschränkt sind. Die Preissituation der letzten Jahre bietet ebenfalls keinen Anreiz für Produktionsausweitungen; die Schaffarmer verschiedener Länder richten ihre Produktion mehr und mehr auf Fleisch aus und stellen teilweise gar auf Rinderzucht um. Der Siegeszug der Chemiefaser ist nicht aufzuhalten, was indessen nicht heisst, die Wolle werde zur Bedeutungslosigkeit herabsinken; ihr prozentualer Anteil an den textilen Rohmaterialien wird jedoch ständig zurückgehen.

Schafbestand und Wollproduktion

Schafe und Wolle sind eng mit dem Commonwealth verknüpft; Englisch ist deshalb die Wollsprache. Vom gesamten derzeitigen Schafbestand von rund 950 Millionen — eine genaue «Volkszählung» gibt es nicht — weisen die Länder des heutigen Commonwealth' zusammen 320 Millionen auf. Australien steht mit 175 Mio an der Spitze, vor Neuseeland mit 60 Mio; in den kommunistischen Ländern weiden schätzungsweise 250 Mio Schafe, davon allein 140 Mio in der Sowjetunion, gefolgt von 60 Mio in Rotchina. Die Weltproduktion von Wolle betrug in der Saison 1969/70 rund 6100 Mio lb; ziemlich genau die Hälfte davon wurde von den Ländern des Commonwealth aufgebracht, nämlich 3018 Mio lb. Der durchschnittliche Schurertrag ist in Australien doppelt so gross wie in der Sowjetunion. Der Weltdurchschnitt pro Schaf und Jahr beträgt rund 2,8 Kilogramm. Von der gesamten Wollproduktion sind rund 40 % Merinowollen, etwa 36 % Kreuzzuchtewollen, der Rest andere Wollen.

Dem Jahresbericht 1970 des Vereins schweizerischer Textilindustrieller Woll/Seide/Synthetics (VSTI) entnehmen wir bezüglich der Wolle was folgt: Der Druck auf die Wollpreise wurde von seiten der synthetischen Fasern verstärkt. Besonders machte sich bemerkbar, dass die meisten Hersteller dieser Fasern einen Teil ihrer Produkte ohne Markenname weit unter den Preisen ihrer Markenprodukte abgaben, so dass sie wirklich bedeutend billiger als Wolle waren, zum mindesten, was deren feinere Qualitäten betrifft. In Australien wurden trotz einer grösseren Schur 72,5 Mio Dollar weniger gelöst als im Vorjahr. Um die Preise zu stützen, wurde im November 1970 die «Australian Wool Commission» gegründet, die, ähnlich wie in der Südafrikanischen Union und in Neuseeland, diejenigen Lose aufkaufen soll, die einen gewissen Mindestpreis nicht erreichen.

Das Internationale Wool Secretariat (IWS) setzt sich weiterhin dafür ein, dass mehr Wollartikel gekauft werden, welche mit der internationalen Wollmarke versehen sind. Die Zahl der Firmen, die zur Führung dieser Marke berechtigt sind, stieg 1970 um weitere tausend auf fast 12 000 in 38 Ländern. Neuerdings können unter gewissen Voraussetzungen auch Wollprodukte die internationale Marke führen, wenn der Wollgehalt nur 95 % beträgt; diese

Konzession geht indessen vielen Branchenfirmen zu wenig weit. Das im wesentlichen von den Schafzüchtern Australiens, Neuseelands und Südafrikas finanzierte IWS steht hier vor keiner leichten Aufgabe.

Wollverbrauch

Grösste industrielle Wollverbraucher sind Japan mit 395 Mio lb im Jahre 1969, Grossbritannien (385), die Vereinigten Staaten (302), Frankreich (268), Italien (236), Westdeutschland (166). Das auch in der industriellen Wollverarbeitung aufstrebende Japan hat Grossbritannien 1969 vom ersten Platz verdrängt. EWG, EFTA, USA und Japan verarbeiten zusammen rund zwei Drittel der Weltproduktion, was heisst, dass sich die Weltwollindustrie zum überwiegenden Teil in diesen Gebieten befindet. Es bedeutet weiter, dass die Wolle im Schweiss vom Produzenten- ins Verarbeiterland eine halbe Weltreise macht, dass sie dort, wenn sie gewaschen ist, nur noch, je nach Sorte und Rendement, etwa 60—70 % des ursprünglichen Gewichtes aufweist. Mit anderen Worten: man bezahlt hohe Transportkosten auch für das, was man beim Waschen verliert. Die grossen spezialisierten Wollwäschereien befinden sich eben nicht in den Produktionsländern der Schafhalter; gewisse Versuche, die Wolle nicht mehr im Rohzustand, sondern gewaschen oder gar auch gekämmt nach den Verarbeitungsländern zu verkaufen, wurden allerdings schon gemacht, doch fielen die Resultate der Bemühungen nicht in allen Teilen befriedigend aus.

Der Begriff Wolle umfasst neben den Haaren des Schafes auch die der ihm verwandten Tiere: Kaschmir, Mohair, Alpaca, Lama, Vicugna, Kamel, Guanako. Mengenmässig sind diese Tierhaare nicht von besonderer Bedeutung; ihr Preis ist entsprechend hoch.

Industrielle Verarbeitung und Export

Die Zahl der in der Wollindustrie Beschäftigten schätzt man auf rund 900 000. In Grossbritannien sind es beispielsweise 110 000, in Italien 70 000, in Frankreich und Westdeutschland je 60 000, in Spanien 50 000. Die Beschäftigtenzahlen werden als Vergleichsmassstab jedoch immer problematischer, indem Modernisierungsgrad und Produktivität von Betrieb zu Betrieb und von Land zu Land stark schwanken.

Auch die installierten Spindeln und Webmaschinen sowie die Zahl der weiteren Produktionsmaschinen und -apparate vermitteln heute nur noch bedingte Vergleichsmöglichkeiten, weil aus ihnen nicht hervorgeht, welches ihre Kapazität ist und wieviele Stunden sie pro Arbeitstag eingesetzt sind. Immerhin sei erwähnt, dass z. B. in der Wollindustrie Frankreichs etwas mehr als 1 Mio Spindeln und 10 000 Webmaschinen installiert sind, in jener Grossbritanniens 2,9 Mio bzw. 28 000.

Grösste Garnproduzenten in der Wollindustrie der Länder der freien Welt (von den kommunistischen Ländern fehlen nähere Angaben) sind Italien und Grossbritannien mit je

rund 500 Mio lb., die Vereinigten Staaten und Japan mit je zirka 400 Mio lb, Frankreich und Westdeutschland mit je rund 300 Mio lb und Belgien mit etwa 180 Mio lb. Bei den Geweben steht Japan mit rund 300 Mio lb an der Spitze, gefolgt von Italien mit 300 Mio lb, Grossbritannien und USA mit je 200 Mio, Frankreich und Westdeutschland mit 140 bzw. 120 Mio lb. Die Unterschiede zur Garnproduktion erklären sich dadurch, dass die Spinnereien ihre Erzeugnisse nicht nur an Kleiderstoffwebereien, sondern auch an Wirkereien, Strickereien, Möbelstoffwebereien, Teppichfabriken usw. liefern. 80—90 % der von der Wollindustrie aus Wolle und Synthetics hergestellten Fabrikate entfallen auf EWG, EFTA, USA und Japan (die kommunistischen Länder ausgeschlossen).

Grösste Exporteure von Kammgarnen sind Belgien, Frankreich, Japan, Grossbritannien und Italien in dieser Reihenfolge, während im Wollgewebesektor Italien (Reisswollartikel!) weit an der Spitze steht, gefolgt von Grossbritannien, Japan, Frankreich und Westdeutschland. Der bedeutendste Importeur von Wollfabrikaten aller Art ist Westdeutschland.

Zukunftsaussichten

Die Wollindustrie befindet sich in einem Strukturwandel, der einerseits auf die technische Entwicklung im Textilmaschinenbau zurückzuführen ist. Es ist andererseits eine Konzentration auf weniger Produktionsstätten im Gange; das Marketing, dem man früher verhältnismässig wenig Beachtung schenkte, wird in Zukunft von grosser, wenn nicht ausschlaggebender Bedeutung sein. Japan hat sich in den letzten Jahren zulasten traditioneller Verarbeitungsländer sukzessive in den Vordergrund geschoben. Dieses Land hat den Vorteil der kürzeren Distanzen zu den Rohmaterialbasen Australien und Neuseeland sowie der tieferen Produktionskosten aufgrund verhältnismässig niedriger Löhne; die Wollindustrie Japans arbeitet zudem nach einem modernen Marketingkonzept, dem es wohl ebenfalls einen grossen Teil seines bemerkenswerten Exporterfolges zu verdanken hat.

Von der Wollindustrie wird zweifellos auch im Jahre 2000 und später noch Wolle verarbeitet werden, immer mehr jedoch Synthetics. Dadurch ergeben sich zunehmend Unterscheidungen mit andern Textilbranchen, und so ist es durchaus möglich, dass man früher oder später nicht mehr wie heute zwischen Baumwoll-, Seiden-, Woll- und Leinenindustrie usw. unterscheiden wird, sondern eher nach Fabrikationsstufen, zum Beispiel Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Teppichfabrik. Wenn man bedenkt, dass allein für Europa eine Verdoppelung des Textilkonsums bis zum Jahre 2000 vorausgesagt wird, kann man die Zukunftsaussichten der dynamischen Textilindustrie, gesamthaft betrachtet, sicher als gut beurteilen. Je moderner die Betriebe geführt werden, desto aussichtsreicher werden die Chancen für die Jungen, denen die Textilindustrie bis anhin oft zu wenig attraktiv erschien. Und nur wenn die Textilindustrie die Jugend in vermehrter Masse für sich zu gewinnen vermag, sind auch ihre Chancen intakt.

Ernst Nef

Marktbericht

Rohbaumwolle

Zweifellos traten die internationalen Währungsschwierigkeiten für die Textilindustrie in einem äusserst ungünstigen Moment auf, als sich die Preisdifferenzen zwischen den Rohstoffen und der Garnproduktion ständig erweiterten und dadurch das Geschäft erschwerten, und die neuen Währungsanpassungen werden das Textilgeschäft kaum erleichtern. In Japan wurde das Baumwollgeschäft nur deshalb angeregt, weil man überzeugt ist, dass man bei dem grossen Dollarangebot auch in Japan im Laufe dieses Jahres kaum um eine Währungsanpassung herumkommen werde. Da zudem auf dem internationalen Markt eine aussergewöhnliche Baumwollknappheit vorhanden ist, befürchtete man wegen eventuellen devisentechnischen Massnahmen den richtigen Kaufmoment unter Umständen zu verpassen, was der Grund sofortiger grosser Baumwoll-eindeckungen seitens der japanischen Textilindustrie war. Vor allem wurden Nord- und Zentralamerika-Baumwolle gekauft, wodurch die Preise auf den verschiedenen Märkten erneut stark anzogen.

Aus den *Baumwoll-Produktionsgebieten* hört man von einem Ertragsrückgang von rund 250 000 Ballen gegenüber der letzten Schätzung. In der laufenden Ernte rechnet man heute nur noch mit einem Weltertrag von ungefähr 51 1/2 Mio Ballen im Vergleich zu 51,8 Mio Ballen in der Saison 1969/70. Die Produktion der USA, Pakistans und Brasiliens nahm vor allem zu, in den meisten anderen Ländern war aber ein Rückgang festzustellen, was auf ungünstige Wetterverhältnisse zurückzuführen ist.

Der *Baumwollverbrauch* der Welt nahm in den letzten Jahren sukzessive leicht zu. Man rechnet auch diese Saison mit einem etwas höheren Verbrauch von insgesamt 55 bis 56 Mio Ballen, sofern die monetären Verhältnisse nicht noch nachträglich grössere Rückschläge verursachen. Durchschnittlich ist die Verbraucherschaft für ungefähr sechs Monate gedeckt. In Nordamerika und Westeuropa, aber auch in Japan, ist eher ein Verbrauchsrückgang festzustellen, dagegen nahm der Verbrauch im Fernen Osten: China, Hongkong, Südkorea, Indien, Pakistan usw. zu. Japan kaufte für dieses Kalenderjahr für 2,4 Mio engl. Pfund Pakistan-Baumwolle, von denen bis zur ersten Hälfte Mai bereits ungefähr die Hälfte, rund 20 000 Ballen, übernommen worden sind.

Die *Preisbasis* zog seit unserem letzten Bericht erneut stark an, wobei sich wiederum gewisse Verschiebungen bildeten. Die kurzen Baumwollsorten, zu denen vor allem die 1"-Baumwolle und kürzer gehört, aber auch die 1 1/32"-Fasern, sind äusserst schwer aufzutreiben und deren Preise liegen dementsprechend hoch. In den USA fiel das Beileihungslager unter 1 Mio Ballen, und ausländische Gebote auf vorgeschriebene Qualitäten und Stapel werden fast nicht mehr erteilt. Das CCC-Verkaufsgeschäft zu den offiziellen Minimalpreisen beschränkt sich immer mehr auf das US-Inlandgeschäft, da die festgesetzte Preisbasis für das Ausland mehr theoretischen Charakter hat. Die bevorstehende Preisentwicklung weist weiterhin auf eine höhere

Basis hin, und zwar sind bereits entsprechende Anzeichen bis in die Saison 1972/73 vorhanden. Selbstverständlich bringt eine solche Entwicklung stets eine gewisse Unsicherheit auf den Weltmarkt und zwar sowohl auf Seiten des Handels als auch der Verbraucherschaft. Während man in normalen Jahren um diese Zeit bereits aufgrund der amerikanischen Baumwollpolitik Prognosen aufstellen konnte, ist dies momentan unmöglich. So ist es auch erklärlich, dass sich die unzähligen Baumwollmärkte oft intern verschiedenartig entwickeln und Preisdifferenzen bis zu 100 Punkten und höher entstehen. Dies sind aber vorübergehende Erscheinungen, die nicht als Normalentwicklung angesehen werden können.

Grundsätzlich hat sich die Angebotsknappheit in den letzten Wochen erneut verschärft. Grosse Transaktionen dienen ausschliesslich dem Handel, um seine «Short-Positionen» zu decken. Das disponible Geschäft beschränkte sich auf vereinzelte Käufe, verschiedene offizielle Märkte akzeptierten keine Verschiffungen vor Dezember 1971, selbst die späteren Verschiffungen wurden nur sporadisch in ungewöhnlich kleinen Mengen angeboten. Japan kaufte ungefähr Mitte Mai innert drei Tagen über 50 000 Ballen Mexiko- und Zentralamerika-Baumwolle, um seinen Bedarf sicherzustellen. Alles, auch die Preisentwicklung, weist auf eine neue Knappheit in den meisten US-Baumwollsorten hin. In Anbetracht dieser Lage stiegen die Garnpreise bereits in verschiedenen Ländern, allerdings meist nicht genügend, um die Preisunterschiede zwischen den Rohstoffen und den Fertigprodukten überbrücken zu können. Auf lange Sicht werden sich aber die Garnpreise den neuen Verhältnissen anpassen müssen, und es dürfte daher empfehlenswert sein, die Eindeckungen des bevorstehenden Bedarfes rechtzeitig sicherzustellen, die sich auch für später abzeichnende Baumwollknappheit könnte sonst leicht die Produktion gefährden.

Trotzdem das Geschäft in den «feinen Garnen» sehr ruhig war, deckte Westeuropa in letzter Zeit auf dem Sudan-Markt seinen Bedarf in *extralanger Baumwolle* ein. Wie meistens um diese Jahreszeit war aber dort der Ostblock Hauptkäufer, wie Rumänien, Polen, Ungarn, die Tschechoslowakei, Ostdeutschland und die Sowjetunion. Offizielle Unterhandlungen laufen mit Indien, um ein neues Abkommen, anschliessend an den letzten Kauf von rund 200 000 Ballen, zu vereinbaren. Das *Sudan-Geschäft* wurde aufgrund grösserer Ankünfte in Port Sudan angeregt, auch aus Ägypten werden sporadische Käufe gemeldet; auf beiden Märkten blieb die Preistendenz fest, und man rechnet für die nächste ägyptische Ernte mit höheren Preisen. Von der *Peru-Pima-Baumwolle* wird aus dem San-Lorenzo-Distrikt von Piura infolge grosser Regenfälle ein schlechter Ertrag gemeldet, die Preisbasis für diese Provenienz liegt sehr hoch, und die Farmer sind mit Angeboten sehr zurückhaltend. Die Preistendenz der extralangen Sorten ist fest, und es sind keine bevorstehenden Schwächezeichen zu erkennen.

In der *kurzstapiligen Baumwolle* herrscht eine grosse Knappheit. Bekanntlich hilft sich die *indische Inlandindustrie* damit, die kurzen Desi-Flocken mit Stapelbaumwolle zu mischen. Ausserdem werden diese Sorten vor allem von

Japan aufgekauft. In *Pakistan* ist die Produktion im Vergleich zum Weltbedarf verhältnismässig klein, für die Saison 1970/71 wird ein Ertrag von nur ca. 115 000 Ballen kurzer Sorten angegeben. Dementsprechend liegt die Preisbasis sehr hoch, und für die nächste Saison sind kaum grössere Rückschläge zu erwarten.

P. H. Müller

Wolle

(UCP) Die Wollauktionen in Australien und Neuseeland brachten einen unausgewogenen Preisdurchschnitt für super und für gute und durchschnittliche noble Kammvliese und Skirtings:

Qualität	I/71	II/71	III/71
70er	76	76	76
60er	63	63	63
56er	54	54	56
48er	42	42	45

Die Notierungen für Kämmlinge und Skirtings lagen in Brisbane um 2,5 % über dem Schlussniveau von Sydney. Bei guter Marktbeteiligung stammten die Hauptkäufer aus Japan, dem Kontinent und England. Das Angebot von 14 236 Ballen wurde fast vollständig abgesetzt und 3 % gingen an die Wollkommission. Es bestand grösstenteil aus guter bis durchschnittlicher Kammzugmacherwollen mit einigen Losen in ausgezeichneter Verfassung. Einige Schuren wiesen Verunreinigungen durch Grassamen sowie Entfärbung auf.

Im Vergleich zur vorangegangenen Auktion notierten die Preise in East London höher. Bei guter Marktbeteiligung wechselten 94 % der 3515 Ballen Merino-Vliese den Besitzer. Das Angebot umfasste 13 % lange, 44 % mittlere und 32 % kurze Wollen sowie 11 % Locken. Das Gesamtangebot von 17 Ballen Crossbreds wurde verkauft. Von den 429 Ballen grober und farbiger Wolle wurden 95 % und von den 1923 Ballen Basuto- und Transkei-Wollen 93 % verkauft.

Auch in Kapstadt notierten die Preise für mittlere Beschreibungen im Vergleich zur vorangegangenen Versteigerung etwas höher, die übrigen Beschreibungen sehr fest. Bei guter Marktbeteiligung wurden 93 % von 3473 angebotenen Ballen Merino-Vliese verkauft. Hier bestand das Angebot zu 4 % aus langer, zu 30 % aus mittlerer und zu 50 % aus kurzer Wolle sowie zu 15 % aus Locken. Das gesamte Angebot von 38 Ballen Karakul- und 165 Ballen grobe und farbige Wollen wurden abgesetzt, sowie 97 % der 174 Ballen Crossbreds. Die Preise lauteten: 63er 103, 58er 97.

Die Notierungen für Kammwolle behauptete sich in Melbourne sehr fest, während sich Carding-Wollen knapp behaupten konnten. Die Käufer aus Japan und Europa übernahmen 93 % von 15 400 Ballen, während die australische Wollkommission 4 % kaufte und der Rest unverkauft blieb.

Das Angebot umfasste beste, gute und durchschnittliche Kammzugmacherwollen sowie gute und durchschnittliche Crossbreds und Comebacks.

Die 7937 angebotenen Ballen Merino-Wolle konnten in Port Elizabeth zu 97 % verkauft werden. Das Angebot setzte sich wie folgt zusammen: 30 % langstaplig, 38 % mittel-, 21 % kurzstaplig und zu 11 % aus Lockenwolle. Ein Angebot von 1156 Ballen Karakul-Wolle wurde zu 38 % verkauft, die 69 Ballen Crossbred-Wolle zu 97 %, die 398 Ballen grober und farbiger Wolle zu 97 % und die 268 Ballen Basuto- und Transkei-Wolle zu 92 %. Hier wurden folgende Preise erzielt: 48er 107, 53er 105, 54er 103, 58er 105, 59er 101, 63er 104, 68er 97, 113er 98.

Sämtliche Beschreibungen von Merino-Vliese und Skirtings notierten in Sydney vollfest und jede Preisveränderung erfolgte zugunsten der Verkäufer. Wollen mit Kletten und Samen tendierten jedoch uneinheitlich. Comebacks, Crossbreds und Cardings notierten unverändert. Die Hauptkäufer kamen aus Japan, vom Kontinent und England. Das Angebot umfasste an dieser Auktion 14 193 Ballen, wovon 90 % an den Handel und 3 % an die Wollkommission gingen, während 7 % unverkauft blieben.

In Newcastle waren die Notierungen für Merino-Vliese und Skirting-Wollen gegenüber den Schlusspreisen von Sydney unverändert und im wesentlichen fest. Die Tendenz bewegte sich zugunsten der Verkäufer. Kardierte Typen waren jedoch kaum behauptet. Comebacks und Crossbreds blieben fest. Es wurden 13 320 Ballen angeboten und zu 80 % verkauft. Die Wollkommission erwarb 8 %. Die Hauptkäufer kamen aus Japan, Westeuropa, bei einiger Unterstützung aus England.

Kurse	14. 4. 1971	18. 5. 1971
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	94	95
Crossbreds 58" Ø	69	71
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Australische Kammzüge		
48/50 tip	90,75	91,50
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	82,5—83,0	81,5—82,5

Seide

(UCP) Auf dem japanischen Rohseidenmarkt trat nunmehr wieder eine langsame Preiserholung ein, die mit einigen Schwankungen verbunden war. Der Grosseinkauf eines einflussreichen Händlers zur Abwicklung eines März-Engagements sowie Berichte über eine beabsichtigte Preissenkung in der Volksrepublik China, die bereits im Februar die Rohseidenpreise um 5 % gesenkt hatte, wirkten sich als Baisse-Moment aus. Die Preisentwicklung in China soll «nach der Frühjahrsmesse in Kanton» erfolgen. In Yokohama erhöhten sich die Preise um 180 Yen auf 6990 Yen je kg für die Qualität 2A, 20/22.

Standbesprechungen ITMA 71

Heberlein & Co AG, Wattwil/Schweiz

Halle 1, rechts, Stand 1816 — 1915, Texturiermaschinen
Halle 4, Stand 4206 — 4305, Textilveredlungsmaschinen

Auf einer Gesamtausstellungsfläche von annähernd 500 m² wird das weltbekannte Unternehmen aus dem Toggenburg sein vielseitiges Textilmaschinenprogramm zeigen:

Texturiermaschinen

Heberlein Falschzwirnmachine

dient zum Texturieren von vollsynthetischen Filamentgarnen von 20—200 den. Die Normalmaschine besitzt 8 auf S und Z schaltbare Felder zu je 20 Spindeln, d. h. 160 Universal-Magnetspindeln FZMH 5, die Drehzahlen bis zu 500 000 U/min erlauben. Mit der Magnetspindel FZMH 6, die für die Texturierung von feinen Garnen gedacht ist, lassen sich Drehzahlen bis zu 600 000 U/min erreichen. Ab 1972 ist eine Einfach-SZ-Umschalt-Magnetspindel lieferbar.

Die Maschine kann mit der Sulzer-Condifil®-Anlage ausgerüstet werden.

Heberlein-Falschzwirn-Magnetspindeln

An einem Magnetspindel-Prüfstand werden Zweirollen-Magnetspindeln bis 700 000 U/min und Einrollen-Magnetspindeln bis 1 000 000 U/min vorgeführt.

Heberlein-Trennzwirnmachine

dient zum Texturieren von vollsynthetischen Filamentgarnen von 15—70 den. bis zu Liefergeschwindigkeiten von 300—500 min nach dem Trennzwirnverfahren.

Die Normalmaschine ist in 4 Arbeitsfeldern aufgeteilt, die 32 Arbeitsstellen (je 2 Fäden/Stelle; 8 Stellen/Feld) aufweisen. Jede Arbeitsstelle ist mit einer Trennvorrichtung TZTV 2 ausgerüstet, durch die 2 miteinander verzweigte Fäden nach Durchlaufen der Heizung und der Kühlung getrennt werden.

Heberlein-High-Bulk-Maschine

dient zum Hochbauschen gesponnener Acryl- und Polyesterfasergarne. Die Normalmaschine ist 14,5 m lang, mit beidseitigem Aufsteckgatter 3,5 m breit und 2 m hoch.

Die Maschine ist mit elektrisch beheizten, elektronisch geregelten Einzelheizkasten, Länge ca. 1,3 m, und mit einer 2-Etagenaufwicklung versehen.

Textil-Zusatzmaschinen und -geräte

Heberlein-Klebmaschine

dient zum Kleben von Druckuntertüchern auf die zu bedruckenden Gewebe oder Gewirke. Dadurch wird ein qualitativ besserer Druck erreicht, indem man mit idealen Spannungen fahren kann, bessere Egalität erreicht oder ein Absmieren auf die Druckschablonen verhindert.

Heberlein-Farbpassiergerät

ist ein Hilfsgerät für die Farbküchen der Färberei und Druckerei. Modell mit 25, 50 und 100 l Fassungsvermögen, auf Ständer oder Wandbefestigung.

Textilveredlungsmaschinen

Heberlein-Breitbehandlungsanlage

Auf dieser Anlage können mehrere Arbeitsvorgänge, wie Abkochen, Waschen, Bleichen, Waschen in direkter Reihenfolge durchgeführt werden.

Heberlein-Breitbehandlungsanlage ROTOWA® NV 41

basiert verfahrensmässig auf derselben Grundidee der Prozessfolge ohne Umwickeln, unterscheidet sich jedoch wesentlich in der technischen Ausführung. Das Textilgut wird bei der letzten Behandlung, z. B. Mercerisieren, übernommen und nach der letzten ROTOWA®-Operation der darauffolgenden Maschine, z. B. dem Trockenrahmen, übergeben.

An einem ROTOWA®-Modell, Massstab 1:5, werden die einzelnen Funktionen demonstriert.

Wickelmaschine

dient zum spannungsarmen Aufwickeln von Maschenwaren und Geweben. Sie ergänzt das Baukastensystem der ROTOWA® NV 41 und erhöht dadurch deren Flexibilität.

Textil-Elektronik, Mess- und Prüfgeräte

Heberlein-Digital-Drehzahlmessgerät

ist ein tragbares, netzunabhängiges Betriebs- und Labor-messgerät, mit dem Drehzahlen und lineare Geschwindigkeiten mit einer Genauigkeit besser als 0,1 ‰ gemessen werden können. Die 3 Messbereiche erlauben die Messung beliebiger Drehzahlen im Bereich $9,999 \times 1000$ U/min bis $999,9 \times 1000$ U/min.

Heberlein-Temperaturmesswagen

dient zur schnellen, serienmässigen Temperaturfeinmessung an Heberlein-Texturiermaschinen.

Heberlein-Temperaturmessgerät

ermöglicht die genaue Messung von Temperaturen im Bereich von Vergleichstemperatur t bis $410 + t$ °C.

Heberlein, elektronischer Baustein

dient zum Regeln von Heizstrecken mit einer Genauigkeit von $\pm 0,05$ °C.

Heberlein-Kräuselkontraktionsmessgerät

dient zur betriebsmässig raschen und zuverlässigen Prüfung der Kräuselkontraktionseigenschaften von Texturgarnen.

Heberlein-Textilmesskoffer

Mess- und Prüfgeräte für den Textilfachmann zur Durchführung von Messungen an Texturier- und anderen Textilmaschinen.

Schweiter AG, Horgen/Schweiz

Halle 1, Stand 1407

In Paris zeigt die Maschinenfabrik Schwyter AG das vollständige Fabrikationsprogramm, nämlich Kreuzspul- und Schusspulautomaten sowie Präzisions-Kreuzspulmaschinen.

Rundautomaten CA 11

Der Rundautomat CA 11 mit 10 Spulstellen und 1 Kontrollstelle gilt in Fachkreisen als Individualist unter den Kreuzspulautomaten moderner Bauart. Die zehnschneidigen, unabhängigen Spuleinheiten (mit elektronischen Fadenreinigern, Paraffineuren, integrierten Ueberwachungseinrichtungen, Entstaubungsanlage und eigenem Materialdepot) lassen sich leicht den wechselnden Verhältnissen anpassen und benötigen wenig Platz (0,6 m²/Spindel inkl. Arbeitsfläche). Mit Fadengeschwindigkeiten bis 1200 m/min werden Qualitätskreuzspulen aus allen Stapelfasergarnen hergestellt. Dank robuster Bauweise arbeiten die Schwyter-Rundautomaten auch im Dreischichtenbetrieb mit minimaler Wartung.

Präzisions-Kreuzspulmaschinen

Präzisions-Pineapples von über 2,5 kg aus texturierten Garnen liefert die Präzisions-Kreuzspulmaschine KEK-PN. Mit ihren 5 Abzugsvorrichtungen (nach freier Wahl) lassen sich alle heute üblichen Vorlagen verarbeiten. Leicht ein- und umstellbar sind die Geschwindigkeit (bis 100 m/min), Spulenform, -dicke und -durchmesser (bis 210 mm).

Für Textilbetriebe, die Wert auf sehr grosse Aufmachung legen, hat Schwyter den Präzisions-Koner PC 20 entwickelt. Dieser Spezialist für grosse Konen wird für Synthetics, Viscose und Acetate von 15—3000 den. eingesetzt. Je nach Garn und Vorlagen wird mit Geschwindigkeiten bis 2000 m/min und mit hohem Bedienungskomfort gespult. An der ITMA sind verschiedene Ausführungen des PC 20 zu sehen.

Schusspulautomaten MSL 40

Fachleute aus der Weberei werden die 2 Neuheiten am Schusspulautomaten MSL 40 besichtigen. Die neue Leerspulenführung fördert bis 45 Leerspulen pro Minute. Das bedeutet Einsparungen an Platz, Stromverbrauch, Bedienungspersonal sowie eine optimale Auslastung der Höchstgeschwindigkeiten (12 000 U/min). Ebenso wirkungsvoll ist die neue Entstaubungsanlage am Schwyter-Schusspulautomaten.

Georg Fischer AG, +GF+, Brugg/Schweiz

Halle 3, Stand 3920

An der ITMA 67 wurde erstmals neben der damals schon bekannten einfarbigen DSL schützenlosen Webmaschine eine Vier- resp. Achtfarben-pic-à-pic-Maschine gezeigt. Seit dieser Präsentation wurde die Entwicklung stark vorangetrieben, mit dem Ziel, an der ITMA 71 einige neue, beachtenswerte DSL-Versionen vorzuführen.

Die Entwicklungsarbeiten wurden konzentriert auf

- die Konstruktion breiter Maschinen (Nennbreiten von 170—240 cm), auch für Buntmaschinen ausgelegt
- neue Fachbildemechanismen, für schmale und breite Maschinen
- Kanteneinlege-Apparat resp. -Schere. Diese Vorrichtungen legen den abgeschnittenen Schussfaden ins offene Fach. Mit den damit erzielten Kanten können höchste Ansprüche befriedigt werden
- geteilte Kettbäume mit Differentialgetriebe
- Klemmgreifer, vorderhand nur für die Maschinen schmaler Baureihe bestimmt

In Paris werden vier breite Maschinen ausgestellt, eine davon ist mit «Stäubli», eine zweite mit «ZTS» positiver, tiefliegender Schaftmaschinen versehen; die beiden anderen Maschinen zeigen den +GF+ Aussentrommeltritt sowie die neuen Kantenapparate. Das Weben mit geteilten Kettbäumen wird ebenfalls vorgeführt.

Die auf diesen Maschinen hergestellten Artikel sind: Herrenkleiderstoff vierfarbig, Sporthemdenstoff sechsfarbig, Leintuchstoff, Feincord für Manchester.

An zwei weiteren Maschinen wird erstmals der erwähnte Klemmgreifer gezeigt. Dieser ist als wichtige Ergänzung des DSL-Programms zu betrachten. Oft können Garne, die für den Schlaufeneintrag weniger geeignet sind, mit dem Klemmgreifer verwoben werden, was auf den beiden Maschinen, welche für Dekorationsstoff resp. technisches Gewebe ausgelegt sind, veranschaulicht wird.

Ebenfalls in Halle 3, jedoch auf fremden Ständen, werden weitere 4 DSL ausgestellt. Zwei sind mit Jacquardmaschinen ausgerüstet und produzieren Krawattenstoffe, die beiden anderen mit Oberbauschaffmaschinen sind mit den Artikeln Tischtuch und Bettbazine belegt.

W. Schlafhorst & Co., Mönchengladbach/BRD

Halle 7, Stand 7109 — 7208 — 7310

Im Rahmen der UNIONMATEX zeigt die Maschinenfabrik W. Schlafhorst & Co. ihr Maschinenprogramm.

Kreuzspulautomaten AUTOCONER

Der AUTOCONER fertigt Kreuzspulen aus Garnen natürlicher und synthetischer Fasern und deren Mischungen. Er hat sich den ständig steigenden textilen Ansprüchen

und der immer diffizileren Weiterverarbeitung bestens angepasst. Einzelspindelantrieb, elektronische Knotenprüfer und Fadenwächter, hohe Spulgeschwindigkeit und Sanftanlauf sind einige Charakteristika dieser textilen Vielseitigkeit.

Der automatische Kreuzspulenwechsler Typ X steigert die Produktivität der Maschine und macht sie unabhängig vom menschlichen Leistungswillen.

Dieses inzwischen in der Textilindustrie festverankerte AUTOCONER-System schliesst auch die automatische Kopsvorbereitung und die automatische Kopszuführung sowie die selbsttätige Abnahme der fertigen Kreuzspulen ein. Schlafhorst zeigt in Paris neben der bewährten Maschine den AUTOCONER-Typ B, mit Kopsbeschildung und automatischer Kopsvorbereitungs- und Packstation BV, und den AUTOCONER, Typ C, mit automatischer Kopsvorbereitung und automatischer Kopszuführung.

INDICATOR

Das elektronische Datensystem des Prozessrechners INDICATOR sammelt eine Reihe von Wahrnehmungen aus der automatischen Spulerei in Gestalt elektrischer Impulse und speichert sie. Mit diesen Daten, die mathematisierbar gemacht und im Ablauf des Spulprozesses entsprechend logisch verknüpft sind, rechnet danach ein Computer der mittleren Datentechnik; er vergleicht Soll und Ist; das verdichtete Rechenergebnis druckt er übersichtlich aus.

Schär- und Zettelgatter Z 25

Mit dem Schär- und Zettelgatter Z 25 führt Schlafhorst eine sinnvolle Automatik in Schärerei und Zettelei ein. Kurze Rüstzeiten, bedingt durch automatisches Knoten bei Spulenwagenwechsel oder als andere Variante mit Schnelleinzug, sind die besonderen Merkmale des Gatters Z 25.

Die selbsteinfädelnden Umschlingungsspanner sind für jede Spannerleiße einzeln und zentral einstellbar. Der Fadenwächter in jedem Spanner sorgt für kurze Reaktionszeiten bei Fadenbruch. Ein Blaswagen hält Spanner und Spulen frei von Staub und Flug, der sich auf den Filtersieben der Staubabsaugung sammelt.

Zettelmaschine MZD

Die Zettelmaschine MZD ist für Baumscheiben bis 1000 mm Durchmesser und Zettelgeschwindigkeiten bis 1000 m pro Minute lieferbar. Die Maschine kann Zettelbäume mit und ohne Zapfen aufnehmen; die elektrohydraulische Druckknopfsteuerung erfolgt von einem zentralen Schaltpult.

Konus-Schär- und Baummaschine DSB

Diese bewährte Maschine ist mit einem neuen Vorschubgetriebe in 34 Stufen einstellbar. Die DSB verarbeitet Garne aus Wolle, Baumwolle und Synthetika. Eine Präpariereinrichtung ist eingebaut.

Schusspulsautomat AUTOCOPSER ASE

Mit dem AUTOCOPSER zeigt Schlafhorst den erprobten Schusspulsautomaten. Mit angetriebenem Fadenspanner passt sich die Maschine feinfühlig den empfindlichsten Garnen an.

Eduard Dubied & Cie. SA, Neuchâtel/Schweiz

Halle 8, Stand 8523

Die Firma Dubied wird unter den nachstehend aufgeführten Typen diejenigen Maschinen auswählen, die auf der Standfläche von 300 m² untergebracht werden können:

Typ NHF-4, 120 cm. Handmaschine mit Motorantrieb, mit automatischem Ringelapparat und automatischer Versatzeinrichtung.

Typ STRIPAMAT. Bändermaschine, vierköpfig, zu je 12,5 Zentimeter, mit Jacquard, Versatz und Maschenumhängevorrichtung (Neukonstruktion).

Typ UCR, 190 cm. Vollautomatischer, einsystemiger Schnellläufer, mit Hoch- und Tieffussnadeln und Maschenumhängevorrichtung (Neukonstruktion).

Typ DRC-2, 175 cm. Vollautomatische, doppelsystemige Flachstrickmaschine, mit Hoch- und Tieffussnadeln und Maschenumhängevorrichtung.

Typ DB, 2 × 97 cm. Vollautomatische, doppelköpfige und doppelsystemige Flachstrickmaschine mit Hoch- und Tieffussnadeln.

Typ JDR, 190 cm. Vollautomatische Jacquard-Strickmaschine mit dreifacher Nadelbahn, Maschenumhängevorrichtung, wahlweiser Versatz über 1—8 Nadeln (Neukonstruktion).

Typ DFF, 2 × 110 cm. Vollautomatische, doppelsystemige Doppelkopfmachine, mit Zunahme- und Minderapparat.

Typ D 4 R, 4 × 100 cm. Vollautomatische, doppelsystemige, vierköpfige Flachstrickmaschine mit Maschenumhängevorrichtung (Neukonstruktion).

WEVENIT, 24systemig, E 18

WEVENIT, 36systemig, E 18

WEVENIT, 36systemig, E 20

Typ A-6. Handbetätigte Filmstanzmaschine, die es erlaubt, Filmbänder für WEVENIT im Hause herzustellen (Neukonstruktion).

Typ P-3. Automatische Filzstanzmaschine mit elektronischer Steuerung (Neukonstruktion).

Eine reichhaltige Musterkollektion, auf den ausgestellten wie auch auf den nicht gezeigten Typen angefertigt, liegt ebenfalls vor.

AG Fr. Mettler's Söhne, Arth/Schweiz

Halle 1, Stand 1422 und 1428

Das bekannte Unternehmen aus der Innerschweiz wird in Paris folgende Maschinen ausstellen:

Hochleistungs-Garnsengmaschine, Modell GS, mit 12 Trommeln, Hub 148 mm, wovon eine Seite mit den neuentwickelten Gasbrennern KB, die andere Seite mit 3 elektrischen Standardbrennern NEB und 3 elektrischen MSB-

Jahren die Firma R. Guth & Co., Basel, spezialisiert. Gründliche Untersuchungen von Belastungen durch synthetische Garne und ständige Festigkeitsproben haben ihr erlaubt, Leichtmetall-Kettbäume in Paris auszustellen, die den hohen Anforderungen an Starrheit, Präzision und Betriebssicherheit auch bei hohen Drücken durch Synthetics gerecht werden können. Andererseits wird dem Beschauer dieses ITMA-Standes klar, welche Vielfalt und Anpassungsfähigkeit bei der Herstellung von Kettbäumen und Leichtmetall-Warenbäumen vorhanden sein kann, und es ist aber auch sichtbar, mit welchem Aufwand Materialprüfungen durchgeführt werden. Auffallen dürfte auch eine neuartige Kettbaumscheiben-Fixierung, die ohne Gewinde absolut verschiebesicher ist.

Sam. Vollenweider AG, Horgen/Schweiz

Halle 4, Stand 4103

Die Firma Sam. Vollenweider AG zeigt in Paris ein vollständiges Programm, welches folgende Maschinen umfasst:

Gewebeputz- und Schermaschine SUPER DUPLO

Im Gegensatz zu andern Gewebeputz- und Schermaschinen ist die SUPER DUPLO mit nur zwei Schneidzeugen ausgerüstet, welche übereinander angeordnet sind. Diese zwei Doppelschneidzeuge weisen insgesamt vier individuell einstellbare Schnittpunkte auf, so dass die Gewebe in einer Passage beidseitig zweimal geschert werden.

Tuch-Schermaschine PEERLESS

Vollenweider, Spezialist im Schermaschinenbau, zeigt eine neue, vollautomatische Tuchschermaschine in zweimeßriger Ausführung, mit verschiedenen Neuheiten und Verbesserungen. So werden z. B. bei diesem Modell, wenn eine Naht sich den Schneidzeugen nähert, die Schertische pneumatisch (früher elektro-mechanisch) wegkippt. Der Impuls für diese Kippungen wird durch ein elektronisches Nahtabtastsystem gegeben, welches auf alle Arten von Nähten anspricht.

Trikot-Schermaschine PEERLESS TSC-1 T

Um den Anforderungen der Wirker gerecht zu werden, hat Vollenweider in enger Zusammenarbeit mit schweizerischen Ausrüstern eine Spezialschermaschine für Maschenwaren entwickelt. Diese Maschine weist nebst einem Spezialschneidzeug eine Reihe von besonderen Konstruktionsmerkmalen auf, welche auf die aussergewöhnlichen Eigenschaften von Trikot abgestimmt sind und ein problemloses Scheren erlauben.

Gewebeaufbereitungsmaschine IMPERATOR

Die unter diesem Namen ausgestellte Neuentwicklung findet ihren Einsatz in Webereien, die auf ein Abschneiden der

Oberflächenfäden (Kettfadenbrüche) verzichten können, das Abscheiden der Kantenfäden sowie eine Behandlung der Gewebeeoberfläche mittels Bürst- und Schlägerwalzen als notwendig betrachten. Mit der IMPERATOR-Konzeption können folgende Arbeitsprozesse kombiniert werden: Warenkontrolle, Entfernen der Schussfadenenden an den Stoffleisten und/oder Schlingfäden an den Kanten von Buntgeweben, Behandlung der Oberfläche der Gewebe mittels Bürst- und Schlägerwalzen (Entfernen von Staub, Flusen usw.), Aufrollen, Aufdocken (auf Wunsch kanten gerade) oder Abtafeln der Gewebe sowie Messen der Gewebebahnen.

Vollautomatische Webeblattbürstmaschine REED-O-MAT

Mittels dieser Maschine wird eine ökonomische und systematische Pflege der Webeblätter ermöglicht. Schmutzige Webeblätter werden in das Abgabemagazin gegeben und von einer Transportkette in senkrechter Stellung kontinuierlich durch den Bürstmechanismus gezogen.

Kettenstich- und Stossnaht-Nähmaschine MONORAIL

Als Zusatzmaschine — auch für den eigenen Bedarf an der Messe — zeigt Vollenweider eine fahrbare Stossnahtnähmaschine. Diese Nähmaschine ist mit dem bekannten MERROW-Kopf ausgerüstet. Gewebe werden darauf in ausgebreitetem Zustand zusammengenäht. Vollenweider schliesst im Fabrikationsprogramm auch eine, auf dem gleichen Prinzip beruhende, Kettenstichnähmaschine ein.

Josef Renting, Anholt i. W./BRD

Halle 3, Stand 3927

Vertretung für die Schweiz:

Hch. Kündig & Cie., 8620 Wetzikon ZH

Zum Reinigen der Automaten spulen von Garnresten existieren unterschiedlichste Konstruktionen, die sich in Wirkung und Wirtschaftlichkeit teilweise stark unterscheiden. Das Prinzip, die Garnreste durch Abrollen zu beseitigen, ist ebenso alt wie zuverlässig und schonend. In Anlehnung an eine vorangegangene Konstruktion, benutzt auch die Hülseinreinigungsmaschine der Firma J. Renting, Typ RU II E, dieses Prinzip, wobei einige Verbesserungen die Leistung beachtlich steigern helfen, so dass sich in acht Stunden bequem etwa 50 000 Spulen reinigen lassen.

Gebr. Dohle, Eschweiler-Aachen/BRD

Als einer der führenden Hersteller von Spezial-Industrienähmaschinen auf dem Weltmarkt zeigt Gebr. Dohle, Eschweiler, in Paris erstmals im westlichen Europa neben den bewährten, bereits bekannten Maschinentypen, die bereits

1967 in Basel zur Aesstellung kamen, vier völlig neukonstruierte Modelle, d. h. eine Kettenstichnähmaschine und eine Ueberwendlichnähmaschine für leichte bis mittelschwere Ware, jeweils in Ständer- und Laufwagenausführung.

Die Maschinen werden in der Ausrüstung, in der Druckerei, aber auch in der Bleicherei und Färberei gebraucht.

Das zum Abschluss gekommene neue Programm zeigt:

1. Ketten- und Ueberwendlichstichnähmaschinen als Ständer- und Laufwagenmaschinen für *leichtere* Gewebe und Maschenware
2. Kettenstich- und Ueberwindlichnähmaschinen als Ständer- und Laufwagenmaschinen für *schwere* Gewebe, sowie für Kunststoffe, Teppiche, Segeltuche u. a. m.
3. Doublier-, Näh- und Tafelanlagen

Bei allen Maschinen handelt es sich um Einfadenmaschinen zum Auseinandernähen einzelner Warenstücke, bei denen die Naht schnell wieder entfernt werden kann. Für besonders hohe Beanspruchungen werden die Kettenstichnähmaschinen auch als Zweinadelmaschinen gebaut.

Durch sehr einfache Einstellmöglichkeiten können beim Ueberwendlichstich, sofern sie mit einer Abschneidevorrichtung ausgerüstet sind,

- a) die Nähte stumpf aneinanderstossen, so dass Kante an Kante liegt
- b) die Kanten leicht übereinanderliegen
- c) die Nähte mit Lichtspalt genäht werden
- d) die Maschinen zum Umsäumen von Decken dienen

Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft Winterthur/Schweiz

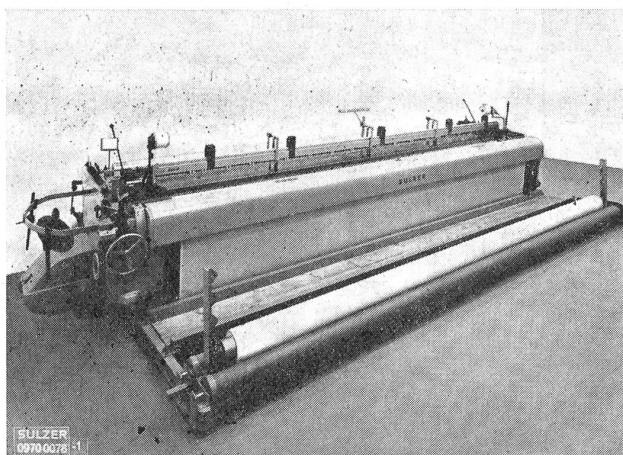
Halle 3, Stand 3209/3308

Mit mehr als 700 m² Ausstellungsfläche ist Sulzer (Abteilung Webmaschinen) auch an der ITMA 71 repräsentativ vertreten. (Morat-Rundstrickmaschinen werden auf separatem Stand ausgestellt.) Gezeigt werden acht Ein- und Mehrfarben-Webmaschinen in fünf verschiedenen Nennbreiten. Firmen, die Zusatzaggregate zur Sulzer-Webmaschine liefern, zeigen auf ihren Ständen weitere sieben Maschinen, unter anderem zwei Sulzer-Webmaschinen mit Jacquardmaschinen.

Das bisher so erfolgreiche Prinzip der universellen Konstruktion wird konsequent weiterverfolgt. Das Typenprogramm zählt gegenwärtig rund 30 verschiedene Modelle, die jedoch alle auf der gleichen Grundkonzeption beruhen und nach dem Baukastenprinzip variiert werden.

Erstmals gezeigt wird auf der ITMA eine superbreite Webmaschine, die unter anderem Polypropylen und Polyäthylen zur Herstellung von Teppichgrundgeweben verarbeitet.

Die Einsatzbereiche der Sulzer-Webmaschine sind erweitert worden. Vor allem auf dem Sektor der Baumwollfein-



Sulzer-Webmaschine Typ 213 ES 105 E 10 mit einer Nennbreite von 54 cm

gewebe und im Bereich der Buntweberei bei farblich reich gemusterten Geweben darf mit wesentlichen Neuentwicklungen gerechnet werden.

Bei den bereits bekannten Maschinen sind als Ergebnis der laufenden Entwicklungsarbeiten Leistungssteigerungen zu erwarten.

Kettbäume für grosse Kettlängen, Warenaufwicklung auf Grossdocken, elektronisch arbeitende Schussfadenwächter, Sulzer-Schussfadenspeicher und weitere interessante Einzel- und Zusatzaggregate, zum Teil mit führenden Spezialfirmen entwickelt, dienen ebenfalls der Erhöhung von Produktivität und Wirtschaftlichkeit, der Erweiterung der Einsatzbereiche und der weiteren Personaleinsparung.

Vorgestellt wird ferner ein elektronisch gesteuertes Informations- und Ueberwachungssystem zur Produktionsplanung, -steuerung und -überwachung. An dieses System können maximal 2000 Maschinen verschiedener Fabrikate und Produktionsbereiche angeschlossen werden.

Wild AG, Zug, vertritt ...

Fatex Lyon

in der Schweiz vertreten durch Wild AG, Zug, zeigt in Halle 3, Stand 3317 und 3919 schützenlose Webmaschinen für Spezialitätenwebereien zur Verarbeitung von Glasfasern, Jute, Asbest, Polyäthylen und Polypropylen sowie zur Herstellung von Möbel- und Dekorstoffen, Decken, Wollstoffen usw. Von besonderem Interesse dürfte die neuentwickelte Plüsch-Webmaschine sein.

Nissan

in der Schweiz vertreten durch Wild AG, Zug, zeigt in Halle 3, Stand 3516 die neuesten NISSAN Wasser JET

LOOMS, z. T. ausgerüstet mit Stäubli-Schaftmaschinen und mit Webbreiten bis 210 cm. An der Messe werden folgende Materialien verwoben: Triacetat, Polyester texturiert ohne Schlichtung, Polyamid. Es dürfte interessant sein, diese Gewebe mit einer Geschwindigkeit von 400 T/min auf den fast lautlosen JET LOOMS wachsen zu sehen.

Colsmann

in der Schweiz vertreten durch Wild AG, Zug, zeigt in Halle 8, Stand 8107, interessante Lösungen beim Kontrollieren und Verpacken von Geweberollen in Polyäthylen, Zellglas oder Papier. Eine Neuentwicklung ermöglicht auch das Verpacken doublierter Ware. Diese Maschine bringt auch für kleinere Betriebe Einsparungsmöglichkeiten bei den arbeitsintensiven Verpackungen.

Then

In der Schweiz vertreten durch Wild AG, Zug, zeigt in Halle 4, Stand 4105, Rosinen aus dem vielseitigen Färberei-Apparateprogramm. Dazu gehört unbestritten der THENJET, die vielbeachtete Düsenfärbemaschine, von der bereits mehr als 80 Maschinen verkauft wurden. Als Produktionsmaschinen werden THENJETS für 100 und 140 kg hergestellt, doch wird an der ITMA zunächst auch ein Muster-THENJET gezeigt mit 25 kg Inhalt. Der THENJET hat sich nicht nur für Wirk- und Strickwaren bestens bewährt, sondern zeigte sich auch als vorteilhaft für Webwaren in Wolle und Synthetik sowie besonders auch für Frottéwaren. HT-Färbeapparate sowie die dafür entwickelte vollautomatische Steuerung sind weitere interessante Punkte aus dem THEN-Programm.

Trofix

in der Schweiz vertreten durch Wild AG, Zug, zeigt in Halle 6, Stand 6305, den seit langem bewährten, universell einsetzbaren TROFIX-Tumbler für Textilien. Bei «fully-fashioned»-Artikel kann neben dem reinen Trockenprozess auch eine Nachfixierung des synthetischen Material erfolgen. Dabei ergeben sich wesentliche Vorteile gegenüber der bisherigen Methode. Auch Feinstrümpfe sowie Plüschartikel mit verschiedensten Effekten lassen sich auf den TROFIX-Tumblern behandeln. Neu wird ein kontinuierlich arbeitender Tumbler für die Kunstlederbearbeitung gezeigt.

Timmer

in der Schweiz vertreten durch Wild AG, Zug, zeigt in Halle 3, Stand 3311, neben Spulreinigungsgeräten eine Hülsumstossmaschine, welche es ermöglicht, die aufwendige Umstossarbeit von Spulhülsen auf Färbehülsen und umgekehrt maschinell wesentlich zu rationalisieren.

Platt

in der Schweiz vertreten durch Wild AG, Zug, zeigt in Halle 1a, Stand 1204, mit dem neuen REPCO-Kammgarn-Spinnverfahren eine umwälzende Neuheit, wie ein paar Zahlen zeigen: 220 m/min für alle Garnnummern, 80 % weniger Platzbedarf, Abzugszeiten verkürzen sich um 95 %, Spindeln, Ringe, Läufer und hohe Spinnspannung fallen weg. Open-End-Spinnmaschinen werden gleich in drei Versionen gezeigt, wovon eine für Langfasern, deren Leistung 6,8 kg/Std. pro Spinnstelle erreicht. Streckenzwirnmaschine, Texturiermaschine sind weitere Attraktionen aus dem grossen Ausstellungsprogramm.

Trabal

in der Schweiz vertreten durch Wild AG, Zug, zeigt in Halle 8, Stand 8223, neben den beiden seit langem eingeführten Rundstrickmaschinen Doubleknit-48 und Doubleknit-Jacquard-48 die neueste Ausführung, die sogenannte MAXI-JACK-48. Hier wurde besonders grosser Wert auf rasche und einfache Bedienung gelegt. Ein Musterwechsel auf sämtlichen Stricksystemen der Maschinen benötigt lediglich 90 Sekunden.

Wieland K. G., Nürnberg

in der Schweiz vertreten durch Wild AG, Zug, zeigt als Neuentwicklung eine teilstationäre Vakuumabsauganlage zur Textilmaschinen- und Betriebsreinigung. Sie liegt in der Leistungsklasse der bisher zu aufwendigen stationären Vakuumsanlagen und in der Preisklasse der bewährten fahrbaren Absaugapparate, die in vielen tausend Textilbetrieben im Einsatz sind. Mit teilstationären Absauganlagen erschliessen sich für die von der Personalseite immer unter einem besonders hohen Kostendruck stehenden Textilbetriebe neue Einsparungsmöglichkeiten mit einer besonders rationalen und eleganten Lösung des Reinigungsproblems. Teilstationäre Sauganlagen sind ausserordentlich leicht zu installieren. Sie ermöglichen eine erhebliche Reduzierung und Vereinfachung der Reinigungsarbeiten. 80 % Vakuum garantieren für gründliche und schnelle Reinigung. Das gesamte System kann im Baukastenprinzip den bestehenden Betriebsverhältnissen angepasst werden.

Die in der Textilindustrie seit über 15 Jahren bekannten Industriesauger und Absaugapparate werden in zahlreichen Versionen gezeigt, mit Antriebsleistungen von 1,8 bis 15 PS. Die Geräte werden mit vielen Verbesserungen bzw. Vereinfachungen ausgestellt.

(Nachschau in den nächsten «mittex»)

Heberlein & Co AG, Wattwil

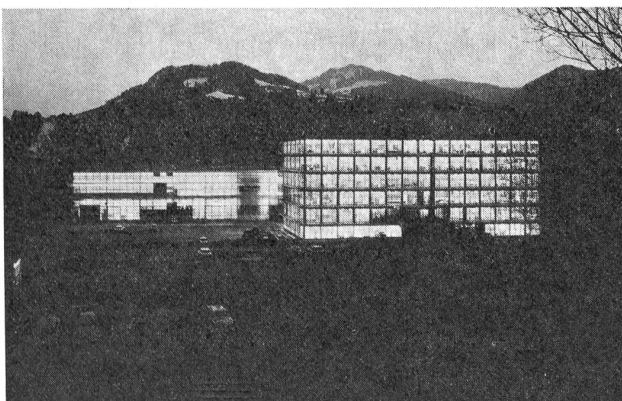
Die Firma Heberlein & Co AG, Wattwil, hat am 21. Mai 1971 anlässlich der offiziellen Einweihung ihrer Neubauten Maschinenfabrik und Bürogebäude eine Pressekonferenz veranstaltet.

Noch vor zehn Jahren war Heberlein & Co AG als reines Textilunternehmen bekannt und die Maschinenbauabteilung war vorwiegend auf den eigenen Bedarf ausgerichtet. Inzwischen ist dieser Geschäftsbereich durch überdurchschnittliche Zuwachsraten sowohl bezüglich Umsatz als auch Gewinn an die Spitze der Aktivitäten gerückt und erreicht heute im Rahmen des gesamten Heberlein-Konzerns einen Umsatzanteil von nahezu einem Viertel. Diese Schwergewichtsverlagerung ist das Resultat gezielter Diversifikationsanstrengungen. Das gesamte Produktionsprogramm der Heberlein-Maschinenfabrik ist das Resultat eigener Forschungs- und Entwicklungstätigkeit.

Die Neubauten dienen in erster Linie der Rationalisierung und der Steigerung der Produktivität. Sie erlauben durch örtliche Konzentration optimale Produktionsabläufe und führen damit zu wesentlichen Einsparungen. Gleichzeitig konnten die früher über das ganze Areal verteilten Produktionsflächen wieder dem textilen Bereich zur Verfügung gestellt werden.

95 % des Umsatzes der Heberlein-Maschinenfabrik werden gegen starke internationale Konkurrenz auf ausländischen Märkten abgesetzt. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die durch den Neubau realisierten Kosteneinsparungen durch die kürzlich erfolgte Aufwertung des Schweizerfrankens nun zunichte gemacht werden.

Anlässlich einer Betriebsbesichtigung konnten sich die Pressevertreter sowie die weiteren Gäste der Einweihungsfeier von der modernen architektonischen Gestaltung, für welche dem Architektenteam Custer, Hochstrasser und Bleiker der amerikanische Reynolds-Preis verliehen wurde, ein Bild machen und sich von der Zweckmässigkeit und ansprechenden Gestaltung der Arbeitsplätze überzeugen.



Neue Heberlein-Maschinenfabrik mit Bürogebäude

Feldmühle AG, Rorschach

An einer Pressekonferenz in Rorschach wurde die «neue» Feldmühle, die seit rund einem Jahr der Akzo angehört, vorgestellt.

«Wir werden eine Wachstumsindustrie bleiben», sagte B. Zevenbergen, Mitglied des Verwaltungsrates der Feldmühle AG. Die jährlichen Wachstumsraten der Chemiefaserindustrie würden künftig bei 8—10 % liegen. «Der Zeitraum kontinuierlicher Preissenkungen ist sicherlich zu Ende. Kostenerhöhungen, die über den Produktivitätszuwachs hinausgehen, führen in Zukunft zwangsläufig zu Preiserhöhungen.»

Es sei das Hauptziel der künftigen Geschäftspolitik, das Unternehmen auf ein Ertragsniveau zu führen, das für die weitere Expansion eine gesunde finanzielle Basis schaffe. Die Märkte für Chemiefasern würden in Zukunft zunehmend durch das Vordringen von Innovations charakterisiert sein. Darunter seien Modifikationen bereits erprobter Fasern für ganz spezielle Verwendung zu verstehen.

Unter diesen Voraussetzungen würden alle textilen Märkte noch gute bis sehr gute Chancen bieten. Zevenbergen: «Spitzenpositionen nehmen sicher alle Heimtextilien ein, aber auch Trikotagen, der Raschel- und Rundstricksektor für texturierte Garne und die Weberei mit texturierten Garnen gehören zu den sehr zukunftssträchtigen Gebieten.»

1970, dem ersten Jahr, in welchem Enka Glanzstoff im Rahmen des Akzo-Konzerns als einheitliches Unternehmen geführt wurde, erreichte der Umsatz der Gruppe rund 2,8 Milliarden hfl. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt 5,5 %.

Der Unternehmensverbund Enka Glanzstoff umschliesst die Chemiefaserinteressen des multinationalen Chemiekonzerns Akzo in der EWG und EFTA, Spanien und Grossbritannien ausgenommen. Der Umsatz der Akzo, der mehr als 120 Unternehmen in dreissig Ländern angehören, stieg von 1969 auf 1970 um 14 % auf 7,2 Milliarden hfl. Mehr als 90 % des Umsatzes entfallen auf Chemiefasern, Salz- und Schwerchemikalien, Farben, Lacke und Pharmaprodukte. Wichtigster Umsatzträger sind die Chemiefasern, die 47 % des Gesamtumsatzes ausmachen. Die Akzo steht in der Welt an achter und in Europa an sechster Stelle der Chemieunternehmen.

Als Mitglied der Direktion der Feldmühle AG gab H. Gyr einen kurzen Rückblick auf die Firmengeschichte.

Der Direktor der Feldmühle AG, G. Kloeg, sprach über die Aufgaben, die sich im Anschluss an den Beitritt zum Konzern ergaben. Während die Rayonproduktion aus Rationalisierungsgründen anfangs 1971 stillgelegt wurde, sind im Moment Vorbereitungen im Gange, die Produktionskapazität von Nylon um anfänglich 500 Jahrestonnen zu erweitern. Die Produktion von Plastikfolien soll ausgebaut werden. Mit der Uebernahme der amerikanischen Armour Industrial Products Co. durch den amerikanischen Teil des Akzo-Konzerns haben sich neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf dem Klebebandgebiet eröffnet. Nach Direktor G. Kloeg wurden «in dieser Konsolidierungsphase die Grundlagen für ein weiteres, gesundes Wachstum des Unternehmens, auch zum Nutzen des Personals und damit der ganzen Region» gelegt.

Helvetisches Mosaik

Bis zur endgültigen Abgasentgiftung oder der Schaffung zweckmässiger Elektroautos sei den «Sonntagsfahrern» ein Benzinbezugsschein für Fahrten von 100 Kilometern im Monat und eine Ferienreise von rund 2000 Kilometern abzugeben. Diese einem Leserbrief entnommene Anregung dürfte bei den meisten freiheits- (und Autovergnügen) liebenden Erwachsenen auf ungläubiges Kopfschütteln stossen. Aufhorchen lässt vermutlich aber doch das Ergebnis einer Schülerbefragung in einer westdeutschen Schule, wonach auf die Frage «Wie soll die Welt im Jahre 1980 aussehen?» 13 Prozent antworteten: 1980 gehören Autos als schädlich und unrationell der Vergangenheit an... Und schliesslich die auf Erfahrungszahlen beruhende Feststellung eines ETH-Professors, dass die oberste Grenze der Motorisierung bei 450 bis 500 Personenwagen auf 1000 Einwohner liege; in einzelnen Regionen werde dieser Stand bereits im Jahre 1985 erreicht.

*

Beflügelt durch den allgemeinen Wohlstand, wird denn auch unverdrossen weiter gekauft: Erstmals wurde im vergangenen Jahr bei den verkauften Neuwagen die 200 000-Grenze überschritten. 210 626 Personenautos wurden erstmals in Verkehr gesetzt, was gegenüber dem Vorjahr einer Zuwachsrate von 18 268 Fahrzeugen oder von 9,5 Prozent entspricht. Die westdeutschen Marken stehen mit 37 (Vorjahr 39,3) Prozent Marktanteil weiter an der Spitze, gefolgt von Frankreich mit 21,6 (18,7) und England mit 14,8 (16,6) Prozent. In England und Italien, das von 15,6 auf 13,9 Prozent zurückfiel, war die Produktion durch Streiks beeinträchtigt. Japan konnte seine Quote von 2,8 auf 5,5 Prozent in einem Jahr praktisch verdoppeln. Interessant ist auch, dass die europäische Produktion mit 11,75 Millionen Fahrzeugen diejenige der USA mit 8,28 Mio erstmals deutlich übertroffen hat (Japan 5,29 Mio).

*

Der Benzinpreis hat in diesem Jahr wieder um drei Rappen angezogen; der Durchschnittspreis im Mittelland liegt mit 67 Rappen (Super) nur knapp unter dem Höchststand der letzten zehn Jahre, der im Juli 1967 68 Rappen betrug. Gestiegene Transportkosten sowie die «Preisrunden» im Nahen Osten und im Mittelmeerraum sind für die Teuerung verantwortlich. Möglicherweise werden durch einen Zollzuschlag für den Nationalstrassenbau von 20 statt wie bisher 15 Rappen noch weitere 5 Rappen dazukommen. Aber auch dann hätte unser Land weiterhin das billigste Benzin ganz Europas.

*

Auf eine unerfreuliche Entwicklung macht der Autogewerbeverband aufmerksam: einige Benzingesellschaften haben von 1970 an ihrem Treibstoff Isobutanol beigemischt. Während geringe Mengen nach Ansicht von Experten das Benzin verbessern, erhalte das Isobutanol bei grösseren Mengen den Charakter eines Streckmittels und könne ab drei Prozent Vergaser-Korrosionsschäden verursachen. «Wenn Isobutanol in hohen Mengen von einigen Benzingesellschaften beigemischt wurde, so waren recht rücksichts-

lose, schlaumeierische und gewinnsüchtige Ueberlegungen die Triebfeder», urteilt der Verband. Isobutanol unterliege nämlich einem günstigeren Zolltarif als das Benzin.

*

Nach den Bauern haben auch die Bundesbeamten dem Staat wieder ihre leeren Geldsäcke entgegen gestreckt. Nicht vergeblich: Das Bundespersonal erhält im November eine Herbstzulage von 500 bis 700 Franken, je nach Dienstort.

*

In der bundesrätlichen Botschaft zu diesem Traktandum ist eine aufschlussreiche Uebersicht über die Ein- und Austritte beim Bundespersonal enthalten. Sie zeigt, dass die Lage bei den SBB am wenigsten rosig ist. In den letzten vier Jahren hat dort der Bestand durchschnittlich um 300 Personen abgenommen (1970: 463), während die gesamte Verwaltung und die PTT-Betriebe noch immer einen Zuwachs hatten. Der Personalbestand des Bundes stieg seit 1966 um 4,5 Prozent. Als Vergleichszahlen dienen die Extreme Bauwirtschaft (—4,4) und Banken (+41,2) sowie die Gesamtzahl der Erwerbstätigen (+2,2). Besonders hingewiesen wird auf die Tatsache, dass der Personalwechsel innert kurzer Zeit um über ein Drittel zugenommen hat. Die Austritte waren in den fünf Grossstädten wesentlich zahlreicher als in der übrigen Schweiz. In Zürich z. B. mussten innert Jahresfrist jeder zehnte Beamte und jede dritte weibliche Arbeitskraft ersetzt werden. Ende 1970 waren rund 5200 Arbeitsplätze nicht oder durch Aushilfen besetzt, davon 2800 bei den PTT und 1700 bei den SBB. Die Lagebeurteilung: «Allgemein betrachtet, dürfte der Personalmangel bei den Betrieben des Bundes weder grösser noch geringer sein als bei vergleichbaren privaten Unternehmungen.»

*

Ein lobenswerter Fortschritt ist auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe erzielt worden. Erstmals haben die fünf grossen Hilfswerke unseres Landes (Schweizerisches Rotes Kreuz, Caritas, HEKS, Arbeiterhilfswerk und «Enfants du Monde») bei einem Projekt zusammengearbeitet, indem sie in der Türkei 30 erdbebensichere Schulhäuser aufstellten. Dies erlaubte, die Finanzen und Techniker rationeller einzusetzen. Das Prestigedenken der einzelnen Organisationen muss zugunsten der Hilfe-Empfänger für alle Zeiten verschwinden, wenn die Öffentlichkeit weiterhin ihren freiwilligen Beitrag leisten soll.

Verena Thalmann



Verein ehemaliger
Textilfachschüler Zürich
und Angehöriger
der Textilindustrie

Neu-Konstituierung des VST-Vorstandes

Präsident:	Vital Kessler-Manser (von Generalversammlung gewählt)
Vizepräsidenten:	Bernhard Mauch Werner Hurter
Kassier:	Armin Vogt
Redaktion:	Dr. Hans Rudin
Mutationsführer:	Hans-Rudolf Zimmermann
Ausbildung:	Ernst Wegmann Albert Bachmann Armin Geiger
Exkursionen:	Jürg Nef Bernhard Mauch Jörg Baumann Ulrich Facklam
Rechnungsrevisoren:	Albert Murer Peter Schönholzer Fredy Amberg

Mitteilung des Kassiers

Der Jahresbeitrag 1971, der von der Generalversammlung auf Fr. 25.— (inkl. Zeitung) festgesetzt wurde, ist bereits durch Nachnahme Ende Mai erhoben worden. Sollte aus irgendwelchen Gründen der Jahresbeitrag 1971 nicht eingelöst worden sein, wird nochmals ein Nachnahmeeinzug Ende Juni erfolgen. Wir bitten die betreffenden Mitglieder, diese Nachnahme einzulösen, damit uns unnötige Mahnungen erspart bleiben.

Der Kassier: Armin Vogt

Max Vollenweider fünfzigjährig

Am 24. April 1971 feierte Max Vollenweider, Mitinhaber und technischer Leiter der Textilmaschinenfabrik Sam. Vollenweider AG in Horgen (Schweiz), seinen 50. Geburtstag.

Nach der technischen Grundausbildung in der Metallarbeiter- und in der Ingenieurschule in Winterthur vervollständigte er seine textilen Fach- und Sprachkenntnisse in französischen und belgischen Textilbetrieben. So vorbereitet, trat er 1948 ins väterliche Geschäft ein. Mit der ihm vererbten Erfindungsgabe und Tatkraft entwickelte er u. a. die Gewebeputzmaschine «SUPER DUPLO» und die Tuchschermaschine «PEERLESS», die heute Weltruf geniessen. Bereits in den fünfziger Jahren erkannte er die Bedeutung der Synthetics und konstruierte die entsprechende Schermaschine mit dem von ihm zur perfekten Kahlschur geführten Hohllochverfahren. Der Markterfolg dieser Maschine erlaubte es ihm, die Fabrikationseinrichtungen auf den neuesten Stand der Technik zu bringen.

Weitsicht und Risikobereitschaft stellte er Mitte der sechziger Jahre unter Beweis, als er seinem Betrieb die Konstruktion und Herstellung von Auto-Waschanlagen angliederte. Diese nur scheinbare Diversifikation begründete er mit dem Hinweis auf die langjährigen Erfahrungen im Bau von Gewebeputzmaschinen. Gewebe oder Autos zu reinigen, das Konstruktionsprinzip bleibt für ihn das gleiche. Innerhalb von sechs Monaten lief der erste Prototyp. Max Vollenweider hat die glückliche Gabe, seine treuen Mitarbeiter in Konstruktion und Fabrikation für neue Aufgaben zu begeistern.

Weiterbildungskurs für Färbereifachleute

Unter der Leitung der SVF-Ausbildungskommission findet im Herbst dieses Jahres ein Abendkurs für die Weiterbildung von Färbereifachleuten statt.

Programm:	Chemikalien in der Färberei (Eigenschaften, Anwendung, Wirkung) Färbeverfahren für Wolle, Baumwolle, Polyamid, Polyacrylnitril, Polyester, Polyester/Wolle, Polyester/Baumwolle
Kursbeginn:	Mittwoch, 20. 10. 71
Kursdauer:	6 Mittwochabende bis 24. 11. 71 (je von 18.30 bis 20.30 Uhr)
Kursort:	Textilfachschule St. Gallen, Teufenerstrasse 26
Kurskosten:	Fr. 45.— (gleiche Konditionen für VeT- und VST-Mitglieder)
Anmeldeschluss:	15. September 1971

Anmeldeformulare sind zu beziehen bei der Geschäftsstelle der SVF, Postfach 201, 4001 Basel



Wir färben alle
Farben
und veredeln alle
Fasern

Färberei AG Zofingen
Telefon 062 52 12 12

Bebié AG, Linthal

Kamm- und Streichgarnspinnerei
und Färberei

8783 Linthal
Telephon 058 / 7 25 61

für

**Handstrickgarne
Maschinengarne
Strickgarne
Färberei**

Webeblätter für sämtliche
Webmaschinen
in Zinnguss fabriziert

Suter-Bickel AG

Präzisionsmechanik
Webeblätterfabrikation

8800 THALWIL
Telephon 051 / 92 10 11

Feinmechanische Werkstätte

W. FEHR, BASEL

Tel. 061 / 23 46 31

Austrasse 32

liefert als Spezialität

**Garndrehungszähler Garnweifen
Textilwaagen**

Alfred Leu, Zürich 4 ·
Kernstr. 57

Dessins
für Webereien

Spinnerei Stahel & Co. AG

8487 Rämismühle ZH

gegründet 1825

Telephon 052 / 35 14 15

Auf modernsten Maschinen
spinnen wir für Sie
hochwertige Garne aus

**Baumwolle
Duraflox
Hochmoaul**

NB. Die gesamte
Produktion kann auf
elektronisch gereinigten Konen
angedient werden

**Seidenweberei
Filzbach AG
8876 Filzbach GL**

gegründet 1880

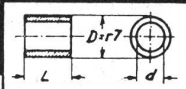
**Spezialist für Sport-
und Freizeit-
gewebe**

Selbstschmierende Glissa-Lager



Einige Dimensionen
aus unserem reich-
haltigen Vorrat.

Nach Möglichkeit
genormte Grössen
verwenden, da kur-
ze Lieferfristen und
vorteilhafte Preise.



Gehäusebohrung-H7

d	D	L
16 E7	22	20
17 H7	24	30
18 E7	24	25
20 E7	28	20
25 E7	30	30
25 F7	35	40
26 E8	32	35
30 E7	40	25
35 E8	45	50
40 F7	50	65

Nr. 340

Aladin AG. Zürich

Claridenstr. 36 Tel. (051) 36 4151

Ein interessantes Programm erstklassiger Textilhilfsmittel
steht Ihnen jederzeit zur Verfügung:

Produkte der Chemischen Fabrik Tübingen GmbH
Hilfsmittel und Spezialprodukte für Färberei,
Bleicherei, Appretur, Textildruck und die Weberei

Eigene Produkte:

Nichtionogene und anionaktive Waschmittel sowie
Fettlöser für alle Einsatzzwecke
Waschmittel nach «Mass»

Prompte Lieferung ab Lager. Faire Preise!

Mitglied VST und SVF

HEINRICH RIMML, CHEMISCHE PRODUKTE, 8047 ZÜRICH
Letzigraben 184, Telefon 051/54 79 41

TESTEX AG

Testinstitut für die schweizerische Textilindustrie
vormals Seidentrocknungs-Anstalt Zürich
Gegründet 1846

Lagerung und Prüfung von Textilien aller Art
Konditionierung von Seide, Wolle und anderen
Garnen

Dekomposition von Geweben

Gotthardstrasse 61, Postfach 585, 8027 Zürich
Telephon 051/36 17 18



Telephon 085 / 5 14 33



In unserem modernen, mit den neuesten Maschi-
nen eingerichteten Textilveredlungsbetrieb

**bleichen, färben, appretieren, rauhen,
imprägnieren und schrumpfen**

wir Ihre Gewebe verkaufsgerecht.

Bethge & Cie. AG, 4800 Zofingen, Tel. 062 / 51 72 72

Stellengesuche

Junge, gut ausgebildete

Textilrentwerferin

sucht Stelle in einem modernen, aufgeschlossenen Betrieb.

Offerten unter Chiffre 293 Sch an **Orell Füssli Werbe AG,**
8201 Schaffhausen

Zu verkaufen:

1 Müller-Kreuzspulmaschine

Jahrgang 1956, zweiseitig je 40 Spindeln
für Spulen 4° 20, Durchmesser 58 mm,
Hülsen 125 mm, Hülsenlänge 145 mm
Antrieb: jede Seite 1 Motor mit je 1,5 HWh
Abmessungen der Maschine: 10 x 1,55 m

2 Rieter-Ringzwirnmachines

Modell 31, 44 und 96 Spindeln, mit Doppel-
Lieferwerk, Ringdurchmesser 51 mm
Die Maschinen befinden sich in einwandfreiem
Zustand.

Seidenweberei Schönenberg
9215 Schönenberg an der Thur

Deutscher **Webermeister**, 31 Jahre, verheiratet, mit Web-
schulbildung, tätig in Südafrika, sucht **gute Position in Baum-
woll- oder Tuchweberei**. Vertraut mit älteren Maschinen-
typen und Rüti-C-Maschinen.

Offerten mit Lohn- und Wohnungsangaben unter Chiffre
661 Zn an **Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich**

Textiltechniker

(Tscheche), 38 Jahre, ungekündigt, Fachrichtung Spinnerei,
mit sehr guten Betriebs-, Produktions- und Organisations-
kenntnissen, sucht Lebensstellung in der Schweiz, eventuell
im Ausland. — Offerten unter Chiffre 481 Zo an **Orell Füssli
Werbe AG, 8022 Zürich**



Nicht verzweifeln,
in den «mittex» inserieren!

Offene Stellen

Aufstrebende Weberei sucht für die Uebernahme einer Gruppe Saurer-Webstühle mit abwechslungsreichem Artikelprogramm einen einsatzfreudigen

Webermeister

Geboten werden zeitgemässe Entlohnung und angenehme Arbeitsverhältnisse.

Offerten bitte unter Chiffre 463 Zw an
Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich

Wir stellen technische Gewebe auf modernen Webmaschinen her. Zur Ergänzung des technischen Kaders suchen wir einen

Webermeister

als Schichtführer. Die Aufgabe ist anspruchsvoll und gut honoriert.

HAENER AG, 4227 Büsserach
Telephon 061/80 12 58



Als fortschrittliche Textilgruppe der Nordostschweiz — mit Betrieben in Flawil (SG), Heiden (AR), Zwidlen bei Glattfelden (ZH) und Pfyn (TG) — können wir guten Fachleuten

Mechaniker Webermeister Spinnereimeister Stoffkontrolleure

interessante Einsatzmöglichkeiten, bei denen gewisse Aufstiegsmöglichkeiten bestehen, bieten.

Unsere Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen sind fortschrittlich. Neuzeitliche Wohnungen können zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt werden.

Bitte schreiben oder telefonieren Sie uns, damit wir eine unverbindliche Besprechung vereinbaren können.

HABIS TEXTIL AG, 9230 Flawil
Telephon 071/83 10 11, intern 277

Wir suchen für unseren Rohmaterialeinkauf einen

Disponenten

(Disponentin)

mit Textilfachkenntnissen und kaufmännischer Erfahrung.

Das Haupttätigkeitsgebiet umfasst das Erstellen der für den Garneinkauf notwendigen Unterlagen, die Disposition bei unseren Garnlieferanten und den fremden wie eigenen Zwirnereien, die Ueberwachung des Rohmaterialeinganges und der Qualität.

Wir bieten eine verantwortungsvolle, selbständige Tätigkeit und selbstverständlich neuzeitliche Anstellungsbedingungen. — Eventuell steht betriebs-eigene, moderne Wohnung zur Verfügung.

Wir freuen uns, wenn Sie sich schriftlich oder telefonisch (intern 244) mit uns in Verbindung setzen.



ZWICKY & CO.
Seidenzwirnerei und Nähfadenfabrik
8304 Wallisellen
Telephon 051/93 24 11



Heberlein

Für diese modernen Gebäude wurde das Architekturbüro Walter Custer, Fred Hochstrasser und Hans Bleiker mit dem R. S. Reynolds-Preis 1971 von der Jury des American Institute of Architects ausgezeichnet.



Auch Sie finden hier

Ihren Arbeitsplatz

und profitieren von den Vorteilen, die Ihnen unser fortschrittliches Unternehmen bieten kann.

Setzen Sie sich bitte mit unserer Personalabteilung in Verbindung. Wir erteilen Ihnen gerne weitere Auskünfte.



Heberlein & Co AG, 9630 Wattwil, Telefon 074 6 11 11, freut sich auf den ersten Kontakt mit Ihnen.



Eine unserer Abteilungen befasst sich mit dem

Verkauf synthetischer Fasern

Sie hat mit gutem Erfolg ein Netz qualifizierter Vertreter in Europa und Uebersee aufgebaut. Möchten Sie uns helfen, mit diesen Vertretern den Kundenkreis für unsere vielseitigen Produkte zu pflegen und zu erweitern?

Wenn Sie

- kaufmännische Begabung haben
- Kenntnisse der Textiltechnologie besitzen und
- nebst der deutschen insbesondere die französische und eventuell auch die englische Sprache beherrschen,

so erfüllen Sie unsere Bedingungen in idealer Weise; ein möglichst baldiger Eintritt wäre erwünscht.

Unsere Büros befinden sich in der Nähe von Chur. Bei der Wohnraumbeschaffung sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wir bitten Sie, sich mit unserem Herrn Zai in Verbindung zu setzen, so dass wir anlässlich einer unverbindlichen Aussprache mit Ihnen im Detail über die vielseitigen Aufgaben in dem jungen Arbeitsteam sprechen können.

EMSER WERKE AG, 7013 Domat/Ems
Telephon 081/36 24 21

Als Mitarbeiter in unserem Geschäftsbereich **Teppichpflege und -veredlung** suchen wir einen

Textil- oder Teppichkaufmann als Assistent des Abteilungsleiters

Hauptaufgaben:

- Administration des Geschäftsbereiches
- Kundenberatung
- Verkauf unserer Dienstleistungen

Anforderungen:

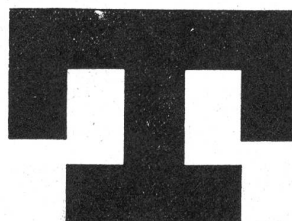
- Idealalter 25–35 Jahre
- kaufmännische Lehre oder Handelsdiplom
- Erfahrung auf dem Textil- oder Teppichgebiet, wenn möglich Textilfachschule
- Talent für Organisation und Personalführung

Fremdsprachenkenntnisse:

- Französisch, wenn möglich Italienisch und Englisch

Wir bieten fortschrittliche Anstellungsbedingungen und Aufstiegsmöglichkeiten.

Interessiert Sie diese Aufgabe, rufen Sie bitte Herrn Direktor H. Sachs an oder schreiben Sie an unsere Personalabteilung. Wir erteilen Ihnen gerne zusätzliche Informationen und sichern Diskretion zu.



TERLINDEN & CO.
Textil- und Teppich-
veredlung
8700 Küsnacht-Zürich
Telephon 051/90 62 22
intern 70 oder 14

Namhaftes Schweizer Unternehmen der Textilindustrie sucht einen qualifizierten

Textilingenieur

als **Direktionsassistenten und Stellvertreter des technischen Direktors**

Das Arbeitsgebiet umfasst vor allem:

- Gewährleistung der Produktionsqualität
- Ueberwachung der laufenden Laborprüfungen
- Bearbeitung von Reklamationen
- Ausarbeitung und Durchführung von Entwicklungsprogrammen
- Beratung des technischen Direktors

Die Position erfordert:

- Berufsbildung technischer Richtung
- Erfahrung in der Textilindustrie
- Befähigung, ein Mitarbeiterteam zu führen
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch für Studium der Fachliteratur

Das Unternehmen bietet:

- vielseitigen, weitgehend selbständigen Aufgabenbereich in Stabs- und Linienfunktion
- Mitarbeit in junger, dynamischer Unternehmensleitung
- moderne Labor- und Produktionseinrichtungen
- zeitgemässe Salarierung und Sozialleistungen
- interessante Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten

Anmeldungen sind an den beauftragten Personalberater zu richten.

Es können auch Anmeldebogen bezogen werden. Diskretion wird zugesichert.

Personalberatung Dr. Emil Greber

Löwenstr. 11 CH-8001 Zürich/Schweiz Tel. 01 / 27 84 32



Augenblicke, die einen Beruf so faszinierend machen.

Und es gibt sie oft, diese Augenblicke, wo man beide Augen offen haben muss. Als Geschäftsführer-Assistent in einem unserer Modehäuser ist man nämlich für vieles verantwortlich was passiert, weil es geschieht oder geschehen muss. Die perfekte Sortimentspräsentation zum Beispiel, die wesentlich dazu beiträgt, dass sich unsere vielen tausend Kunden frei umsehen können, ohne dass sie die Orientierung in den vielen tausend Modellen verlieren. Die Vorbereitung von Sitzungen mit den Rayonchefs. Die Ausbildung der Lehrlinge und die Mitwirkung an unseren regelmässigen Mitarbeiterschulungen.

Eines steht also nun schon einmal fest: **der Geschäftsführer-Assistent hat einen ebenso vielseitigen wie abwechslungsreichen Posten.** Er ist nicht Verkäufer — aber wenn es sein muss, doch der beste. Er ist kein Büromensch, obwohl er auch die administrativen Aufgaben souverän beherrscht. Er ist Geschäftsführer-Assistent — und in dieser Funktion ein wertvoller Mitarbeiter mit ausgeprägten Chefambitionen. Einige wichtige Qualitäten bringt er in der Regel bereits mit: ein sehr gutes Wahrnehmungsvermögen, eine gesunde Intelligenz und Verhaltensweisen, die ihn auch in den vielen Berufssituationen als Persönlichkeit erkennen lassen. Alles andere, also die rein praktischen Kenntnisse, lernt er meistens erst bei uns. Wozu sonst hätten wir ein gut-eingerichtetes Bildungszentrum. Und Lernen macht wieder Spass, denn wir wissen, dass man auch bei uns nur so gut lernt wie wir lehren.

Tüchtige Menschen sind selten — und deswegen natürlich auch entsprechend begehrt. Sie sind jung, voller Tatendrang, mit allen guten Vorsätzen gewappnet, und sie haben eine Vorstellung über die Rolle, die sie einmal im Leben übernehmen möchten. Sie reflektieren auf einen modernen Beruf in einem modernen Unternehmen, in dem moderne Ansichten keine unmodernen Leute schockieren. Die wenigsten von ihnen denken dabei an uns. Zumindest nicht beim ersten Gedanken. Und das macht eigentlich gar nichts, denn schliesslich gibt es ja nicht nur uns, sondern **auch** uns. Und schon allein darauf dürfen wir ein bisschen stolz sein. Denn wer hat es schon aus dem Nichts mit seinen Mitarbeitern in etwas mehr als zehn Jahren an die Spitze seiner Branche gebracht? Da sind wir nun an einem Punkt angelangt, bei dem der zweite Gedanke fällig wird: In einem Unternehmen, das in so kurzer Zeit das grösste in seiner Branche geworden ist, muss es reale Entwicklungsmöglichkeiten geben. Und diese sind da sicher so gross und so gut wie das Gehalt, die Sozialleistungen, die Ferienregelung, die Ausbildungsmöglichkeiten und **der Spielraum für die eigene Initiative.**

Und wenn Sie (ja Sie persönlich) jetzt vielleicht wirklich an uns denken, dann wäre es sicher sinnvoll, wenn wir zusammen diesen Gedanken verfolgen; denn wie anders könnten wir (und zunächst unser Personalchef, Herr Urech) sonst entdecken, was Sie für unser Unternehmen sein könnten.

spengler

Leimenstrasse 62, 4000 Basel Personalabteilung, Tel. 061/23 01 80



Für eines der bedeutendsten Textilveredlungs-
werke (Wax Print auf Baumwolle) in

Westafrika

(französisches Sprachgebiet)

suchen wir

2 Werkmeister

(contremaîtres)

welche sich über eine gründliche berufliche
Ausbildung ausweisen können. — Erfolgreiche

Tätigkeit in den Fachgebieten Bleicherei, Trock-
nerei und Färberei ist notwendig. Erfahrung in
Menschenführung und mehrjährige Praxis in
ähnlicher Stellung sind Bedingung. Gute Fran-
zösischkenntnisse erwünscht.

Die Anstellungsbedingungen sind sehr fortschritt-
lich: Vertragsdauer je 20 Monate, gefolgt von
4 Monaten Europurlaub, bezahlte Hin- und
Rückreise, möbliertes Haus, grosszügige Sala-
rierung und zeitgemässe Sozialleistungen.

Vollständige Offerten bzw. Anfragen sind zu
richten unter Vakanz Nr. 5703 an:



PERSONALBERATUNG

der Schweizerischen Kaufmännischen
Stellenvermittlung

8023 ZÜRICH · POSTFACH 2668 · TELEFON 051 27 01 77

Für die Baumwoll-Feinspinnerei unseres Auftraggebers im Raume
Zürich suchen wir einen 30–37jährigen, qualifizierten Spinnereifach-
mann. Als zukünftiger

Betriebsleiter

wird er im Rahmen einer sorgfältigen und vielseitigen Ausbildung auf
seine verantwortungsvolle Position vorbereitet werden.

Initiative, zielstrebige Herren mit überzeugenden menschlichen und
beruflichen Qualitäten orientieren wir gerne in einem persönlichen
Gespräch über die näheren Einzelheiten. Dass die Anstellungsbedin-
gungen und die Sozialleistungen zeitgemäss sind, ist selbstverständ-
lich; eine moderne Wohnung kann ebenfalls zur Verfügung gestellt
werden.

Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, am zweckmässigsten durch
eine handschriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter
Kennummer 794. Wir garantieren für absolute Diskretion und leiten
Ihre Offerte erst nach vorangegangener Besprechung und nur mit
Ihrem Einverständnis weiter.



Institut für Angewandte Psychologie Zürich

Abt. Personalwahlberatung Merkurstrasse 20. 8032 Zürich

Für unsere neuzeitlich eingerichtete Weberei suchen wir einen qualifizierten

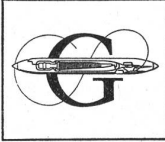
Webermeister

Wir produzieren auf modernen Jacquard-Webmaschinen. Das Tätigkeitsfeld ist dementsprechend vielseitig und interessant.

Entlohnung zeitgemäss, fortschrittliche Sozialleistungen; moderne Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. Ihre Offerte werden wir vertraulich behandeln.

Für Ihre Kontaktnahme verlangen Sie bitte int. 15 oder 35.

Gessner AG
Seidenstoffweberei
8820 Wädenswil / Zürichsee
Tel. 051-751175



Schweizer Firma sucht für Forschung und Entwicklung

Textilingenieur

Fachrichtung Spinnerei, Weberei bevorzugt, jedoch nicht Bedingung.

Bewerber müssen bereit sein, sich in folgende Arbeitsgebiete einzuarbeiten: Neuentwicklungen auf dem Gebiet von Non-Woven-Herstellung, Nadelfilzproduktion, Kaschierprozesse, Verarbeitung von Kunststoffen und synthetischen Fasern.

Es wäre wünschenswert, wenn Sie auf einem dieser Gebiete ein paar Jahre Erfahrung hätten und bereit wären, in einem jungen, aber sehr dynamischen Arbeitsteam an erfolgreichen Projekten mitzuarbeiten.

Bitte senden Sie uns Lebenslauf, Photo mit Gehaltsanspruch und möglichem Eintrittstermin umgehend zu. Diskretion wird zugesichert. — Offerten unter Chiffre 391 Zc an **Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich**

BLEICHE

DIE GROSSE CHANCE

bieten wir Ihnen in unserer Verkaufsabteilung Damenstoffe als selbständiger

SACHBEARBEITER

mit eigener Verantwortung für eine bestimmte Kundengruppe im In- und Ausland.

Eine Aufgabe, die Sie voll begeistern wird, wenn Sie am Kontakt mit Kunden Freude haben und über die notwendigen Sprachkenntnisse, vor allem Englisch, verfügen.

Wissen Sie übrigens, dass Zofingen nicht am Ende der Welt, sondern verkehrstechnisch ausgezeichnet an einem Autobahnkreuz liegt? Die gleitende Arbeitszeit bietet Ihnen grosse persönliche Freiheit.

BLEICHE AG ZOFINGEN
Personalbüro 062 / 51 43 43

Wenn Sie uns nicht kennen:

Wir sind ein Spitzenunternehmen der Schweizer Wollindustrie mit eigener Kammgarnspinnerei, Weberei, Strickerei, Färberei und Appretur mit Verbindungen über die ganze Welt.



Wir haben einem gutausgewiesenen
kaufmännischen Angestellten den Posten eines

Textilkaufmanns

zu offerieren. Es handelt sich um eine

Kaderposition

als Nachfolger eines langjährigen Mitarbeiters, der demnächst pensioniert wird.

Tätigkeitsgebiet:

- Ueberwachung von Bestellungen
- Disposition und Kontrolle der Werkaufträge
- Rohmaterialeinkauf

Sie finden bei uns einen dynamischen Betrieb mit guten Sozialeinrichtungen.

Für eine erste Kontaktnahme schreiben oder telefonieren Sie an

Schwob & Cie. AG, Hirschengraben 7, 3001 Bern
Telephon 031/22 30 47 (intern 13)

Wir brauchen elektrische Energie für unseren modernen Maschinenpark, für unsere Beleuchtungsanlagen.

Wir erzeugen sie aber auch selbst.

Erzeugung — Verteilung — Steuerung — Verbrauch

Darum ist die Position des

Betriebselektrikers

in unserem modernen Textilunternehmen eine Schlüsselstellung.

Selbstverständlich entsprechen

- Salär
- Sozialleistungen
- Werkwohnung

der gestellten Aufgabe.

Zuverlässigkeit, Beweglichkeit, Fachwissen und Freude an Teamarbeit sollten Sie mitbringen. Dafür erwartet Sie eine vielseitige, interessante Tätigkeit.

Wenn Sie sich interessieren, schreiben Sie uns doch bitte unverbindlich unter Chiffre 294 Zj an
Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich

1000 000

Meter Schirmstoffe werden jedes Jahr von uns auf modernsten Webmaschinen gewoben.

Möchten Sie als

Textilmechaniker

in einem jungen Mitarbeiterstab mithelfen?

Unsere Bedingungen sind grosszügig; lassen Sie sich überraschen!

Telephonieren Sie uns. Stellen Sie einen unverbindlichen Kontakt her. 055/7 42 46, ausserhalb der Arbeitszeit 055/2 45 60.

J. Meier AG, Weberei, 8855 Wangen SZ

Für unsere modern eingerichtete Bandweberei suchen wir

Webermeister

(Bewerber der Stoffweberei werden umgelernt)

als

Leiter

der Weberei, Zettlerei und Vorwerke
(Hilfskräfte vorhanden)

Es handelt sich um einen sehr abwechslungsreichen, interessanten Posten.

Einschichtbetrieb, fortschrittliche Arbeitsbedingungen, Pensionskasse.

Für Wohnung wird gesorgt.

Wir suchen einen neuen Mitarbeiter mit Webeschulbildung und guten mechanischen Kenntnissen, der eine Lebensstellung in guter Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung aufbauen möchte.

Setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Diskretion wird zugesichert.

Huber & Co. AG, Bandfabrik
5727 Oberkulm AG

Leiter eines Projektteams

Ein bestbekanntes Textilmaschinenunternehmen in der Ostschweiz mit über 100 Auslandsvertretungen sucht einen

Techniker-Konstrukteur als Leiter eines Projektteams

Ihr Aufgabenbereich umfasst Entwicklungsprojekte von der Marktanalyse bis zur Serienfabrikation. Sie stehen einem kleineren Team vor und tragen hierfür die Verantwortung.

Wenn Sie einen Technikumsabschluss oder eine ähnliche Ausbildung, besitzen, während einiger Jahre Erfahrung in der Praxis als selbständiger Konstrukteur erworben haben und gerne mit einem Team zusammenarbeiten, sind Sie die für diesen verantwortungsvollen Posten geeignete Person.

Gutes Salär, beste Arbeitsbedingungen und günstige Wohnungen dürfen Sie von Ihrem zukünftigen Arbeitgeber erwarten.

Interessierte Herren, die mehr über die zu besetzende Position wissen möchten, bitten wir, sich mit unserer Frau M. A. Studer, dipl. psych., Zurlindenstr. 140, 8003 Zürich, Tel. 051/35 67 44, in Verbindung zu setzen.

Jede Bewerbung wird streng vertraulich behandelt.



Personalanalyse — Personalberatung

Einsatz AG

Talacker 42 8001 Zürich Tel. 051 27 24 30/27 24 31

Niederlassungen in Oerlikon, Baden, Olten, Basel

Stoffel AG

Wir suchen für die Schlusskontrolle der fertigen Stoffe einen

Staber- oder Webermeister

ebenso einen

Ausrüstfachmann

für die Endabmusterung.

Wir bieten:

- zeitgemässe Entlohnung
- Dauerstelle mit Pensionskasse und Krankentaggeldversicherung
- gute Sozialleistungen
- Betriebsrestaurant

Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Interessenten melden sich bitte bei



STOFFEL AG, 8754 Netstal
Telephon 058/5 19 61, Intern 203

Modern eingerichtete Schaftweberei sucht

Webermeister

als Alleinmeister

mit Hilfspersonal zur Betreuung unserer Weberei (40 Webstühle), Zettlerei und Spulerei.

Geboten werden:

- selbständiger Posten in fortschrittlichem Betrieb
- gutes Arbeitsklima
- Einschichtbetrieb in Fünftagewoche
- Pensionskasse
- zeitgemässe Salarierung

Verlangt werden:

- Webschulbildung
- mehrjährige Praxis
- gute mechanische Kenntnisse
- Wille zu guter aufbauender Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung, in Lebensstellung

Bewerber richten ihre Offerte (strenge Diskretion zugesichert) mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen unter Chiffre 673 Zz an **Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich**

Wir suchen für raschesten Eintritt

Stoffkontrollleur

mit Praxis

zur Kontrolle von hochwertigen Seiden-, Kunstseiden- und Baumwollstoffen. Arbeit auf Maschine in modernen, sauberen Räumen.

Wir bieten Fünftagewoche, durchgehende Arbeitszeit mit der Möglichkeit, sich günstig zu verpflegen, moderne Sozialleistungen sowie ein leistungsgerechtes Salär.

Telephananruf oder schriftliche Offerte mit Photo erbeten an

ABRAHAM AG, Claridenhof
Claridenstrasse 25
8022 Zürich
Telephon 01/36 16 22

Wir suchen für unsere modern eingerichtete Weberei je einen tüchtigen

Webermeister Zettelaufleger

auf Rüti-Automaten.

Wir bieten gute Dauerstellen, zeitgemässe Saläre und Mietwohnungen zu sehr günstigem Mietzins (eventuell in Neubau).

Wenn Sie einer dieser Arbeitsplätze interessiert, telefonieren Sie uns bitte. Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

GUBELMANN & CIE.
BAUMWOLLWEBEREI
8620 WETZIKON
Telephon 051/77 12 51

Wir suchen jungen

Textiltechniker

für interessante Aufgaben in unserer Weberei.

- entwicklungsfähiger Posten
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Interessenten sind gebeten, ihre Eingabe, die vertraulich behandelt wird, mit den üblichen Unterlagen an uns zu richten.

Leinenweberei Bern AG
Direktion
City-Haus/Bubenbergrplatz 7
3001 Bern
 Telefon 031/227831, intern 15

Wir sind eine moderne Zwirnerlei, die hauptsächlich Spezialzwirne herstellt und deshalb an das gesamte Personal hohe Ansprüche stellt.

Wir suchen einen versierten

Zwirnermeister

für Tag-/Schichtbetrieb, möglichst mit abgeschlossener Berufslehre als Textilmechaniker, Schlosser oder Mechaniker (zwei Betriebsmechaniker bereits vorhanden).

Wir bieten fortschrittliche Arbeitsbedingungen, Pensionskasse usw.

Diskretion wird zugesichert.

WETTSTEIN AG
Zwirnerlei für sämtliche Textilien
6252 Dagmersellen bei Zofingen

Wir sind ein führendes Unternehmen der Textilmaschinenindustrie und exportieren über 90 % unserer Spulmaschinen in alle Länder der Welt. Die dauernden Entwicklungen auf dem Gebiet der textilen Fasern stellen auch uns im Zusammenhang mit unseren Produkten stets vor neue Probleme, deren Bearbeitung wir im Aufgabenbereich der Entwicklung einem

Textilingenieur als Leiter der Anwendungs- technik

übertragen möchten. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die bestehenden Produkte und Neuentwicklungen dauernd unter dem Aspekt der neuen technologischen Anforderungen zu untersuchen und zuhanden der Technischen Abteilung Vorschläge zu erarbeiten. Ein textiltechnisches Labor sowie ein Versuchsraum stehen ihm dabei zur Verfügung. Die aus den Untersuchungen resultierenden Erfahrungen wird der Leiter der Anwendungstechnik zu Arbeitsunterlagen verarbeiten, um Marketing und Technik über die neuen wichtigen Daten zu informieren.

Wir stellen uns einen Mann gehobenen Niveaus vor, der ein Studium als Textilingenieur (techn. Hochschule, Textiltechnikum) absolviert und während einiger Jahre die entsprechende praktische Erfahrung gesammelt hat. Kenntnisse in der Anwendungstechnik natürlicher und synthetischer Fasern kommen ihm dabei sehr zu-statten. Für eine umfassende Einführung in unser Produktionsprogramm sind wir selbstverständlich besorgt.

Sollte Sie der erwähnte Posten interessieren, bitten wir Sie, uns eine Kurzofferte mit den üblichen Unterlagen zuzustellen oder über unser Personaldepartement den ersten Kontakt herzustellen.

Schweiter

Maschinenfabrik

Horgen

Tel. 051-82 20 61



Legen Sie Wert auf eine verantwortungsvolle und selbständige Tätigkeit?

Eine solche finden Sie bei uns als

Meister in der Spinnerei

Wir werden Sie gerne in alle Belange der Spinnerei einarbeiten.

Sie finden bei uns:

- zeitgemässe Entlohnung
- gut ausgebaute Pensionskasse
- moderne Wohnung

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Trümppler & Söhne, Textilfabrikation
8610 Uster
 Telefon 051/87 21 44

- Sie sind ein junger (23–28 Jahre) und versierter

Disponent

- Sie möchten Ihre textiltechnische Ausbildung sowohl in der Disposition wie auch im kreativen Bereich einsetzen – Ihr modisches Flair hilft Ihnen zusätzlich, das für einen jungen Textilkauflmann sehr interessante Wirkungsfeld auszufüllen.
- Sie haben gute Englisch- und Französischkenntnisse und schätzen die Möglichkeit, diese auch in der Verkaufstätigkeit im In- und Ausland einsetzen zu können.
- Sie suchen eine vielseitige Position in einem modisch orientierten, auf dem Platze Zürich ansässigen Unternehmen mit fortschrittlichen Anstellungsbedingungen.

- Ihre Bewerbung erreicht uns unter Chiffre 377
 Zo durch **Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich**.
 Absolute Diskretion ist selbstverständlich.

Für unsere sehr modern eingerichtete Streichgarnspinnerei suchen wir einen tüchtigen, einsatzfreudigen

Textiltechniker

Wir bieten zeitgemässe Anstellungsbedingungen und können moderne Wohnungen zur Verfügung stellen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an

Spinnerei Saxer AG, 9466 Sennwald
 Telefon 085 / 7 53 32

Für unsere modern eingerichtete Weberei suchen wir einen tüchtigen und zuverlässigen

Sulzer-Webermeister

Wir bieten:

- sehr gut bezahlte Dauerstelle
- Produktionsprämien
- entsprechende Sozialleistungen
- weitgehende Selbständigkeit

Wir freuen uns, wenn Sie sich schriftlich oder telefonisch mit uns in Verbindung setzen.

Paul Reis & Co. AG, Wollweberei
8134 Adliswil, Industriering 3
 Telefon 051/91 61 84
 (bitte Herrn Hackbarth verlangen)

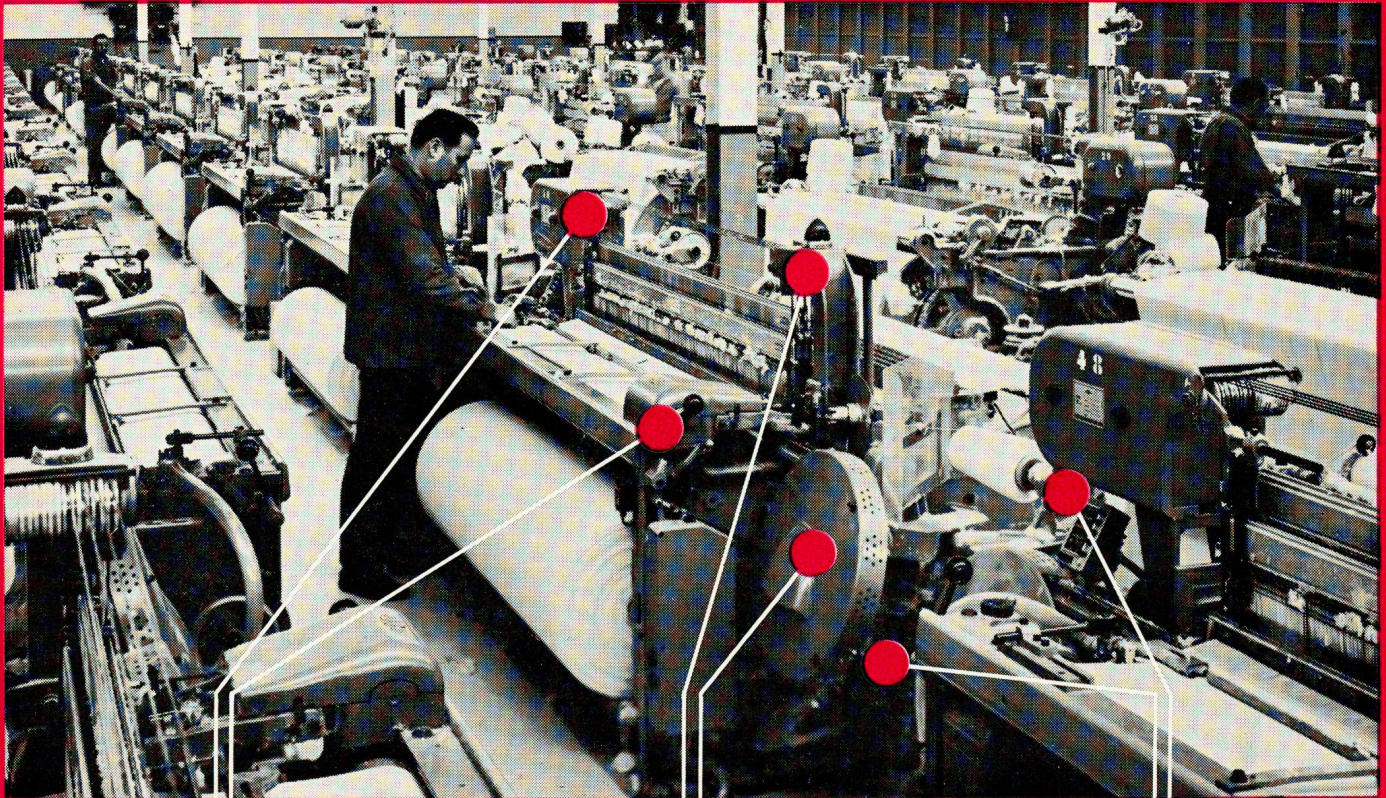
Wartungsfrei...



2 wesentliche
Punkte
der **+GF+**
Schützenlosen
Webmaschine DSL

Flexibilität durch
einfachen
Schusseintrag
verschiedene
Maschinenbreiten
rasche
Artikelumstellung

Wenig Lärm
eine wichtige
Anforderung an
moderne
Webmaschinen



Weitere Punkte
die Ihnen
wesentliche
Vorteile bringen:

Geringe Wartung
Kein Ölen
Kein Schmieren
Wenig Verschleiss
durch

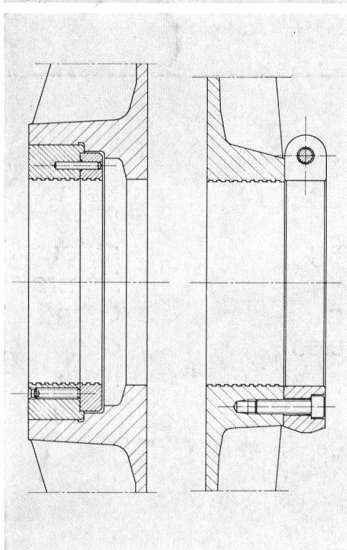
automatische
Zentralschmierung
Ölbad und
dauer geschmierte
Kugellager

...ein Produkt
langjähriger Erfahrung
und Entwicklung



SYN
MENZIKEN SUISSE
TEX

Syntex
System mit
Innen-Klemmung für
höchste Belastungen,
Patent angemeldet.



Gewindekettenbäume
mit tangential verrippten Scheiben
für alle Belastungsarten,
In- und Ausland-Patente.
Höchste Belastbarkeit
bei kleinster Deformation.

ALUMINIUM
AG
MENZIKEN

Schweiz



CH-5737 Menziken Telefon 064 711621 Telex 68344

ALU
MENZIKEN SUISSE
TEX

Alutex
System mit
Ring-Klemmung
für konventionelle
Belastungen.

An der ITMA'71 Paris, Halle 3, Stand 3111